Nr. 92 95. Jahrgang

# Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 20. April 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 50 ₰ Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

## Neuestes vom Tage

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern abend über alle deutschen Sender zum heutigen Geburtstag des Führers.

Jungen und Mädel aus den fünf Obergebieten der HJ. entboten in einer Ringsendung des Rundfunks als erste Gratulanten dem Führer ihre Glückwünsche.

Dem Fliegergeschwader Greifswald wurde auf Befehl des Führers die Bezeichnung „Geschwader Hindenburg" verliehen.

Stabschef Lutze erläßt die Einzelanordnungen über die Aufstellung eines „Nationalsozialistischen Reiterkorps".

Der katastrophale Schneesturm, der neben Westdeutschland auch Südwest- und Süddeutschland heimsuchte, hat überall schwere Schäden angerichtet. Im Schwarzwald fielen 5 englische Schüler dem Unwetter zum Opfer.

Von Köln aus sprach gestern Reichsjugendführer Baldur von Schirach über alle deutschen Sender zur deutschen Elternschaft.

Die italienischen Truppen haben an der Südfront den Abessiniern in einer 2½tägigen Schlacht eine vollständige Niederlage beigebracht.

## Unser Hitler!

### Eine Rundfunkrede Dr. Goebbels'

# Berlin, 19. April. (Drahtber.)

**Zum Geburtstag des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag über alle deutschen Sender folgende Rede:**

**Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!**

Am morgigen Montag begeht der Führer seinen 48. Geburtstag. Wie in den Jahren vorher seit der Machtergreifung nehme ich diese Gelegenheit wahr, um anläßlich dieses festlichen Ereignisses zur ganzen deutschen Nation zu sprechen. Ein Volk gedenkt an diesem Tage in seltener Einmütigkeit und nie dagewesener Geschlossenheit des Mannes, der für alle Deutschen im Reich und über die Grenzen hinaus in allen Ländern und Teilen der Erde Inbegriff der deutschen Wiederauferstehung und Symbol des erstarkten und neuaufgerichteten Reiches geworden ist. Dieses ganze Volk möchte am morgigen Tage dem Führer seine Liebe und Verehrung bekunden, möchte ihm aber auch seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für sein menschliches und geschichtliches Wirken. Es sind das alle die ungezählten Millionen, die ihm am 29. März dieses Jahres ihre Stimme gaben und damit feierlichst bestätigten, daß sie in ihm den Glauben an unsere nationale Zukunft, an die Sicherheit und an die Ehre des Reiches verkörpert sehn. Niemals in der Geschichte aller Zeiten hat ein Mann so wie er das Vertrauen und das Zusammengehörigkeitsgefühl eines ganzen Volkes auf seine Person vereinigt. Ich bin glücklich in dem Bewußtsein, am heutigen Abend der Dolmetsch all dieser Empfindungen sein zu dürfen.

Wir stehen augenblicklich noch mitten im Aufbauwerk des Führers. Jeder von uns hat sich noch mit Sorgen und Bedrängnissen mannigfacher Art abzumühen, und die Aufgaben, die, manchmal kaum in Angriff genommen, noch der Lösung harren, sind ungezählt. Auch konnten selbstverständlich in den drei Jahren des Wirkens Adolf Hitlers noch nicht alle Spannungen und Differenzen, nicht alle Mißverständnisse und Reibungspunkte im deutschen Volke beseitigt werden,

**aber in einem sind wir uns alle einig: daß Deutschlands Führung bei Adolf Hitler in den besten, treuesten und zuverlässigsten Händen liegt und daß damit in ihm, in seiner Person und in seinem menschlichen und politischen Wirken die Sicherheit gegeben ist, daß auch die letzten Probleme zu ihrer Zeit die ihnen gemäße organische Lösung finden werden.**

Er steht über allen Sorgen und Unzulänglichkeiten des Alltags wie ein Fels im Meer, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Die Ausstrahlungen seines geschichtlichen Handelns sind dem ganzen deutschen Volke schon so tief in Herz und Seele eingedrungen, daß es sich vollkommen zu erübrigen scheint, darüber auch nur ein Wort noch zu verlieren.

Das ist auch nicht die Absicht, die mich veranlaßt, am heutigen Abend zu seinem morgigen Geburtstag zu reden. Ich will über ihn persönlich sprechen. Die ganze Welt kennt ihn als Staatsmann und Führer; wenigen aber nur ist es vergönnt, ihn aus nächster Nähe als Mensch zu sehen und sein rein persönliches Wirken täglich mit tiefer Beglückung zu verspüren.

Millionen Deutsche haben im Innersten getroffen aufgehorcht, als er bei seinen Reden zur Wahl am 29. März dieses Jahres in ergreifenden Worten, aus denen man die innere Bewegung herausbörte, davon sprach, daß er dem deutschen Volke drei Jahre lang Kraft gegeben habe, daß das deutsche Volk nun seinerseits ihm Kraft geben müsse; daß er die Nation so oft im Glauben stärkte, daß die Nation ihn jetzt im Glauben bestärken müsse.

Wie oft haben wir aus seiner nächsten Umgebung in den vergangenen drei Jahren feststellen können, wie notwendig Kraft und Glauben sind, um sein Werk zu tragen und zu verantworten. Kein Tag und keine Nacht vergeht, keine Stunde verrinnt im Gleichmaß der Zeit, die für ihn nicht ein gerütteltes Maß von Arbeit und Sorgen mit sich brächten. Es ist vielfach so, daß ein Volk die Erfolge einer großen Politik fast wie selbstverständlich hinnimmt und sich allmählich sogar daran gewöhnt. Es hat dann kaum noch einen Begriff davon, wieviel Anstrengungen, wieviel Mut, wieviel Entschlußkraft und Verantwortungsfreudigkeit daran gewandt werden müssen, um sie überhaupt möglich zu machen. Die meisten Menschen werden sich dessen erst bewußt, wenn neben den Erfolgen die Gefahren auftauchen; jene Gefahren, die der weitblickende Staatsmann immer gesehen und immer in Rechnung gestellt, mit denen er sich in einsamem Ringen früh und spät und bis in die tiefen, schlaflosen Nächte hinein auseinandergesetzt hat. Je größer uns heute das Wunder der deutschen Wiederaufrichtung erscheint, um so größer muß uns das Wunder erscheinen, daß ein Mann in einer Zeit vollkommener Hoffnungslosigkeit, die weiteste Kreise seines Volkes ergriffen hatte, den Mut und das starke und unerschütterliche Herz dazu aufbrachte. Es ist nicht leicht, ein am Boden liegendes Volk wieder aufzuheben; dazu bedarf es nicht nur der Klugheit, sondern auch der Kühnheit.

**Was aber bedeutet es erst, wenn ein Mann, der die Atlaslast dieser Verantwortung auf sich nimmt, sich dabei nicht nur das Vertrauen und die Liebe seines eigenen Volkes erwirbt, sondern zur gleichen Zeit auch zu einem moralischen Faktor für die ganze Welt wird!**

Der Führer hat in diesen drei Jahren den Mut gehabt, in einem Europa, das vor der Gefahr stand, an seiner eigenen senilen Unwahrhaftigkeit zugrunde zu gehen, der Wahrheit, auch wenn sie vorerst bitter war und Schmerzen bereitete, die Ehre zu geben. Er hat damit eine sterile Inflation wieder flüssig gemacht und in Bewegung gebracht. Mehr noch, er hat nicht nur das Wahre gesagt, sondern auch das Richtige getan. Damit wurde er für die auswärtige Politik das, was er für die innere deutsche Politik seit langem schon gewesen war: der große Vereinfacher, der die komplizierten und kaum noch entwirrbaren Gegensätze, die Europa in seine Bestandteile aufzulösen im Begriff waren, wieder auf das natürlichste und verständlichste Maß zurückführte.

**Der Friedensplan, den er kürzlich der Welt vorlegte, ist ein Meisterstück dieser konstruktiven und vereinfachenden Aufbaupolitik; er ist europäisch im besten und modernsten Sinne. Er wird zweifellos einmal von einer späteren Geschichtsschreibung als das tiefe und befreiende Atemholen eines in seinen Gegensätzen schon fast erstarrten und leblos gewordenen Erdteils angesehen werden.**

Das alles sichert dem Führer das Vertrauen und die blinde Gefolgschaft der breiten Massen unseres Volkes. Die Liebe, die sie ihm entgegenbringen, gilt vor allem seiner Person, seiner tiefen und ergreifenden Menschlichkeit, die in all seinen Worten und Handlungen zum Ausdruck kommt. Als am 29. März spätnachmittags die ersten, in ihrer Größe uns alle überraschenden Wahlresultate über den Draht gingen und die Aetherwellen eben der Welt den kraftvollsten Ausdruck des deutschen Wunders vermittelten, als es nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt kaum noch einen politischen Menschen gab, der um diese Stunde mit seinen Gedanken nicht bei dem Manne weilte, der der Schöpfer und Gestalter dieses Wunders war, da sitzt er in seiner Wohnung in Berlin mit einer Gruppe von Jungmädeln des BDM., die aus allen Zonen des Reiches zum Wilhelmsplatz gekommen sind, um ihm mit bescheidenen Blumensträußchen ihre Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen, beim Kaffee zusammen, läßt sich von ihren Freuden und Sorgen erzählen, schenkt jedem Wort und jeder Freundlichkeit seine ganze Aufmerksamkeit und ist dabei nicht eine Sekunde abwesend von ihnen.

**Das Wunder eines Menschen, dem das kleine und scheinbar Bedeutungslose zur neuen Welt wird, und der aus der Sammlung des Kleinen und scheinbar Bedeutungslosen die Kraft schöpft zum Großen und Weltenbewegenden.**

Das deutsche Volk war vor ihm nie ein Weltvolk im letzten Sinne dieses Wortes. Er hat ihm den Willen dazu eingeimpft. Die gelassene Würde, mit der er das Reich vertritt, ist für die ganze Nation vorbildlich. Die Einfachheit seiner Repräsentation verbindet sich sinnvoll mit der Monumentalität seines geschichtlichen Wirkens. Großzügigkeit Dingen und Menschen gegenüber, die sie verdienen, paart sich bei ihm mit Heftigkeit Dingen und Menschen gegenüber, die sie erforderlich machen. Er heißt nicht nur der Führer, er ist der Führer.

Sein Verhältnis zu Kindern ist für uns alle immer wieder aufs neue bewegend und ergreifend. In voller Zutraulichkeit treten sie an ihn heran, und mit derselben Zutraulichkeit begegnet er ihnen. Kinder müssen wohl das natürliche Empfinden haben, daß er mit dem Herzen und mit der Seele zu ihnen gehört. Vielleicht sagt ihnen eine dunkle Ahnung, daß es ihm allein zu verdanken ist, wenn für deutsche Kinder ein deutsches Leben wieder lebenswert wurde.

**Als der Führer am 28. März, dem Vorabend des**

# Dem Führer

## Von Richard Euringer

Es ist ein anderes, in Not und Gefahr Zeugnis abzulegen für einen, der verleumdet und verfolgt wird, und ein anderes, nach dem Kampf dem Sieger schöne Worte sagen. Heute stehen wir eingereiht in den Heerbann seiner Macht. Da ziemt es uns nicht, sein Lob zu singen. Die Gefolgschaft redet nicht, sondern folgt und dient und schweigt.

Einmal aber, an dem Tage, da ein ganzes Volk sich aufmacht, Gott zu danken für die Stunde, die ihn seinem Land geschenkt hat, kommen wir, ihn auch zu grüßen. Und stimmen in den Jubel ein, daß wir ihn haben, unsern Führer, und daß wir die Zeit erleben dürfen, da er Deutschland wieder deutsch macht. Wir „wünschen" ihm nichts und „geloben" ihm nichts; er hat uns für alle Zeiten, die wir ihn haben und ihn halten. Wir wissen, er bleibt der, der er ist. Und wir wissen, wir bleiben die Seinen. Wo sollten wir hingehen, von ihm fort?

Es ist ein Bund in diesem Volke, von Mann zu Mann, von Mannschaft zu Mannschaft, der ein ganzes Volk umfaßt und es durchdringt in alle Tiefen. Unser Tagwerk ist sein Werk. Und sein Werk ist unser Tagwerk; ein Tagwerk der Sorgen und der Kämpfe, aber ein gesegnetes Tagwerk; denn wir sehen vor uns das Ziel. Und wir kämpfen uns ihm näher.

Unser Leben ist ausgerichtet auf den Weg, den er vorangeht. Unser Tag ist ausgerichtet auf das Jahrhundert, dem er vorangeht.

Was war das doch ein trostloses Werkeln, da jeder auf sich selbst gestellt irgendwie ins Blinde losschlug! Nun sind wir sein Arm und seine Faust und sind das Schwert in seinen Fäusten, und sind der Pflug in seiner Hand und sind der Spaten, den er ansetzt.

Das Volk hat wieder Hand und Fuß, seit sein Geist den Staat durchmächtigt.

Der Staat ist wieder Volk geworden und ist es geworden wie nie zuvor. Das Volk ist wieder Volk geworden und wird Staat wie nie zuvor. Wir haben einen Herrn im Lande, einen, der nichts kennt als Dienst, Dienst am letzten Volksgenossen. Er nimmt uns in Zucht, wie er sich in Zucht nimmt. Er fordert Opfer; denn er bringt sie. Er fordert Beispiel; denn er ist es.

Wo sind die Haufen hingekommen, die jaulend durch die Gassen tobten . . .?

In Erz gegossen steht das Volk. Wie Mauern starren seine Männer.

Wann war es, daß dieses Volk sich totschlug . . .?

Wie ein Wald stehen seine Stämme.

Es fuhr ein Sturmwind durch das Land, der zerschmetterte das Morsche. Es fuhr ein Blitzstrahl durch das Volk, der verzehrte alles Faule. Es ist ein Feuer angefacht, das brennt nicht klein in unseren Herzen.

Unser Leben ist erfüllt vom Dienst in deinem Dienst, mein Führer! Unser Tagwerk ist erfüllt vom Dienst in deinem Dienst, mein Führer! Unsere Sorgen sind erfüllt vom Dienst in deinem Dienst, mein Führer! Unsere Kämpfe sind erfüllt vom Dienst in deinem Dienst, mein Führer!

Wir haben keinen Eigensinn mehr. Wir sinnen nur noch deinem Werk nach. Wir haben kein Eigenleben mehr. Wir leben nur noch deinem Beispiel.

Deutschland ist dein. Du hast es erobert. Wir aber sind dein, weil wir dich lieben, wie nie ein Volk den Mann geliebt hat, der sein Herr und Herrscher war.

Einmal im Jahr, in dieser Stunde, Führer, sieh uns das Bekenntnis nach, daß wir in dir nicht den Sieger, sondern den Erwählten grüßen!

Du hast dir dein Volk erobert. Aber wissen soll die Welt, daß wir, dies dein deutsches Volk, dich uns auch erobert haben, in Millionen treuer Herzen, treuer Hirne und Gewissen. Wie du um dein Volk gerungen, so hat dies Volk um dich gerungen, in heißen Kämpfen um das Letzte, in stummem Ringen, Mann zu Mann, und so hat es dich erwählt, und so hat es dich und hält dich, und läßt dich nicht mehr.

Du bist das Schicksal deines Volkes. Du weißt es und hast es nicht anders gewollt, weil es das Schicksal nicht anders gewollt hat, das Schicksal, das dich am 20. April 1889 in dies Erdental gesandt hat, deinen Auftrag zu vollstrecken.

Ihm dienen wir, ihm leben wir. Ihm sterben wir, wenn es so sein soll.

Und der Herrgott wird dich führen.



### Berlin gratuliert dem Führer

* Berlin, 20. April. (Drahtb.)

Schon am Sonntagabend gegen 10 Uhr versammelten sich vor der Reichskanzlei am Wilhelmplatz Hunderte von Menschen, um als erste dem Führer um Mitternacht den Glückwunsch der Berliner Bevölkerung darbringen zu können. Gegen Mitternacht war die Menschenmenge auf Tausende von Personen angewachsen, die im Sprechchor immer wieder nach dem Führer verlangten und riefen: „Wir gratulieren!" Als kurz nach 12 Uhr der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien, da überfluteten die Tausende im Nu die gesamte Straße vor der Reichskanzlei, und ein minutenlanges Jubelbrausen dankte dem Führer dafür, daß er den Berlinern Gelegenheit gegeben hatte, als erste ihm an seinem Geburtstage erneut ihre Liebe und Treue zu bezeugen.

### „Mein Kampf" auf Pergament geschrieben

**Die Geburtstagsgabe der deutschen Beamtenschaft.**

* Berlin, 20. April. (Drahtb.) Der „Völkische Beobachter" meldet: Zum 20. April, als einem Tage der Freude und des Stolzes für das ganze deutsche Volk, hat der Reichsbeamtenführer Hermann Neef dem Führer und Reichskanzler namens der deutschen Beamtenschaft in Ehrerbietung und Treue die herzlichsten Glückwünsche der deutschen Beamten ausgesprochen. In dem Schreiben heißt es:

**„Als äußeres Zeichen der unlösbaren Verbundenheit zu Ihnen und Ihrer Mission, mein Führer, bittet Sie die deutsche Beamtenschaft in meinem Namen, Ihr Werk „Mein Kampf", das zum Buch der Deutschen geworden ist und das die deutschen Geschicke auf unabsehbare Geschlechterfolgen unverlierbar bestimmt, auf Hautpergament geschrieben als Geburtstagsgabe entgegenzunehmen."**

Bei der Geburtstagsgabe, deren Ueberreichung in dem Glückwunschschreiben angekündigt wird, handelt es sich um eine künstlerisch gestaltete Wiedergabe des Werkes „Mein Kampf" in einer durchgebildeten Schönschrift auf echtem Hautpergament in einem mit geschmiedeten Klappen gekleideten Einband.

großen deutschen Bekenntnistages, von Köln aus seinen letzten Appell an das deutsche Volk richtete, ging es wie eine tiefe Erschütterung durch die ganze Nation. Man hatte das Gefühl, als sei Deutschland in ein einziges großes, alle Stände, Berufe und Konfessionen umschließendes Gotteshaus verwandelt worden, in dem nun sein Fürsprecher vor den hohen Stuhl des Allmächtigen trat, um Zeugnis abzulegen für Wille und Werk und seine Gnade und seinen Schutz zu erflehen für eine Zukunft, die noch ungewiß und undurchdringlich vor unseren Augen lag. Es war ein Anruf an das Schicksal, wie er in dieser lapidaren Monumentalität bisher in deutscher Sprache noch nicht vernommen wurde. Wir sahen in Köln harte und eisenfeste Männer, die mancher Gefahr getrotzt hatten, bei den letzten Worten des Führers in Tränen ausbrechen. Es war uns, als könnte dieser Aufschrei eines Volkes nach Freiheit und Frieden vor dem Himmel gar nicht ungehört verhallen.

**Das war Religion im tiefsten und geheimnisvollstem Sinne. Da bekannte sich eine Nation durch ihren Sprecher zu Gott und legte ihr Schicksal und Leben vertrauensvoll in seine Hände.**

Wir fuhren dann auf kurzen, menschenleeren Umwegen zum Bahnhof, saßen im verdunkelten Abteil des fast geräuschlos dahingleitenden Zuges zusammen und schauten wortlos auf die schnell entschwindenden Städte und Dörfer dieser arbeitsreichen deutschen Provinz. Fern lohten durch die Nacht die Essen und Hochöfen des Ruhrgebietes, Tausende und aber Tausende von Lichtern glitzerten über die Felder herüber, dort weit unten dröhnten wohl die Hämmer, sangen die Maschinen, ratterten die Bohrer und heulten die Sirenen: das Lied der Arbeit, das auch jetzt nicht verstummte.

Auf den Bahnhöfen, auf denen wir kurz haltmachen, standen dichtgedrängt die Menschen, sie waren wohl einer geheimnisvollen, stummen inneren Aufforderung gefolgt und winkten und jubelten noch einmal dem Manne zu, dessen Stimme sie angerufen hatte. Der aber saß schweigend am Fenster seines Abteils und fuhr durch sein Land, fuhr durch sein Volk, und hatte wohl in dieser Stunde das beglückende Gefühl, ganz tief und wohlgeborgen im Herzen seiner Nation zu ruhen.

Und am anderen Tage strömte nun dieses Herz aus, da gingen sie zu den Wahlurnen, festen und sicheren Schrittes, in Nord und Süd und Ost und West, jung und alt und hoch und niedrig und halfen ihm das unerschütterliche Fundament bereiten, auf dem er stehen sollte, wenn er nun im Namen dieses ganzen Volkes mit der Welt sprach, um seine nationalen Lebensrechte zu verteidigen. Wo anderswo auf dem weiten Erdball steht ein Staatsmann so fest und sicher wie er?

**In der ganzen Welt mit Achtung umgeben, von seinem Volke aber geliebt! Das ist das Höchste, was ein Mensch in diesem Erdenleben erreichen kann.**

**Morgen nun werden von überall her, wo Deutsche wohnen, die Glück- und Segenswünsche zu ihm emporsteigen. Möge ein gütiges Schicksal ihm Gesundheit, Kraft und eine gesegnete Hand geben! Und ihn uns noch lange, lange erhalten; denn wenn er bei uns ist, dann wird alles wohl geraten. Er ist uns, was er uns war, und er wird uns bleiben, was er uns ist:**

**Unser Hitler!**

*

Der Führer wird am heutigen 20. April 47 Jahre alt. In den Telegrammen und Meldungen ist zum Teil vom 48. Geburtstag die Rede. Dies ist so zu verstehen, daß bei Beendigung des 47. Lebensjahres der Tag der Geburt als erster Geburtstag mitgezählt wird, so daß der Führer an dem Tage, an dem er 47 Jahre alt wird, tatsächlich seinen 48. Geburtstag feiert.

# Deutschlands Jugend als erster Gratulant

## Jungen und Mädel aus den 5 Obergebieten der HJ.

### Eine Ringsendung des Rundfunks

Berlin, 20. April. (Drahtber.)

**Die deutsche Jugend entbot am 20. April um Punkt 0 Uhr dem Führer durch eine Ringsendung des deutschen Rundfunks, die von Jungen und Mädeln aus den fünf Obergebieten der Hitlerjugend gestellt wurde, als erster Gratulant die Glückwünsche zu seinem Geburtstage.**

Obergebietsführer Cerff leitete die Sendung mit einer kurzen Ansprache ein: „In dieser mitternächtlichen Stunde zu Beginn Ihres Geburtstages grüßt Sie, mein Führer, die deutsche Jugend über die Wellen des Aethers. Sie will unter den Gratulanten der erste sein."

Als erstes Obergebiet der Hitlerjugend meldet sich München: „Hier ist München, die Hauptstadt der Bewegung, hier ist der deutsche Süden." Abwechselnd sprechen nun Jungen und Mädel aus allen Gebieten des deutschen Südens dem Führer ihre Glückwünsche aus. Nach Fanfarenklängen eine andere Stimme: „Hier spricht der freie Westen!" Nun erzählen Jungen und Mädel von dem unvergeßlichen Gelöbnis des 7. März, als die deutschen Soldaten wieder in die befreite Westmark einzogen. Und wieder eine andere Stimme: „Hier grüßt der Norden!" In plattdeutscher Mundart sprechen helle Pimpfenstimmen dem Führer die Glückwünsche der Jungen und Mädel von der Waterkant aus. Kaum sind diese Klänge verhallt, so meldet ein Hitlerjunge: „Hier spricht die Jugend des deutschen Ostens. Unser Geschenk an Dich sind unsere jungen Herzen und der tiefe Glaube an Dich und Deine Berufung. So geloben wir Dir, unserem Führer, unerschütterliche Treue und Gefolgschaft bis zum letzten Atemzuge als der neue junge Orden Deines Reiches im Osten." Und schließlich als letztes Obergebiet: „Hier spricht die Jugend aus des Deutschen Reiches Mitte!" Die Jugend der Gaue Halle-Merseburg, Sachsen, Thüringen und Magdeburg-Anhalt gelobt dem Führer in schlichten Worten aufs neue unverbrüchliche Treue.

**Reichsjugendführer Baldur von Schirach faßte sodann alle die Glückwünsche und Treuegrüße der Jugend aus dem ganzen Reich noch einmal in einer Ansprache an den Führer zusammen, die er mit den Worten schloß: „Wir wollen als Ihre jungen Kämpfer den Weg des deutschen Schicksals gehen und Ihr Werk von Generation zu Generation weitergeben, um es auf den Schultern der Jugend in das kommende Jahrtausend zu tragen. Das geloben wir Ihnen, mein Führer, an Ihrem heutigen Geburtstag für heute, morgen und immerdar."**

Der dumpfe Klang der Jungvolktrommeln beendete die eindrucksvolle Feier der Hitlerjugend zu Ehren des Führers.

---

# Gebt Eure Kinder dem Deutschen Jungvolk!

### Ein Appell des Reichsjugendführers an die Elternschaft

Berlin, 19. April. (Drahtber.)

**Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach am Sonntag von Köln aus über alle deutschen Sender zur deutschen Elternschaft.**

Der Reichsjugendführer dankte zunächst den vielen Müttern, deren Worte des Vertrauens und der Zustimmung ihn tief bewegt haben, und wies darauf hin, daß die Hitlerjugend, heute die gewaltigste Jugendbewegung der Welt, ohne die Mitarbeit und Unterstützung der deutschen Eltern niemals das geworden wäre, was sie ist.

„Die Jugend", so fuhr der Reichsjugendführer dann u. a. fort, „die heute in Deutschland aufwächst, ist glücklicher. Sie erntet die Früchte der Arbeit aller derer, die als Pioniere unserer Zeit gekämpft und gelitten haben. Was heute im deutschen Jungvolk in der Hitlerjugend marschiert, das braucht die alten Vorurteile nicht mehr zu überwinden, denn sie sind nicht mehr. Diese Pimpfe erwachen zum Bewußtsein in einer Zeit, die wie keine vor ihr Ausdruck ist des alle Deutschen bewegenden Gefühls ihrer Schicksalsverbundenheit. Die Ehre und Freiheit, nach der die Aelteren riefen, ist ihnen mitgegeben.

Deutsche Eltern! schaut Euch um im weiten Deutschen Reich! In den Augen Eurer Kinder ist ein ewiges Leuchten, ob sie hinter ihrer Fahne in ihre Zeltstädte ziehen oder ob sie, die Sammelbüchsen in den Händen, treppauf und treppab laufen und durch alle Straßen und Höfe eilen, um ein Werk der Nächstenliebe zu vollbringen, wie es keine andere Einrichtung in unserem Volk jemals so selbstlos und gewaltig vollbringen konnte.

**Ich appelliere an Euch, Ihr deutschen Eltern, am Vorabend des Geburtstages unseres Führers, im Namen der Jugend, der er seinen Namen verliehen hat. Gebt Eure Kinder dem Deutschen Jungvolk!**

Ich weiß, daß ich diese Worte nur an wenige zu richten brauche. 90 Prozent aller Jugend zwischen 10 und 14 Jahren befindet sich bereits in dieser Gemeinschaft der Jüngsten der nationalsozialistischen Bewegung. Ich wende mich aber an die Eltern der wenigen, die noch außen stehen, auch sie möchte ich gewinnen. Es soll keinen Jungen zwischen 10 und 14 Jahren geben, der nicht im Deutschen Jungvolk seinem Führer dient.

Der morgige Geburtstag des Führers ist der Tag des Eintritts der Jugend in das deutsche Jungvolk. In feierlicher Verpflichtung spricht dort jeder deutsche Junge, der in die Bewegung eintritt, die Worte: „Ich verspreche, im Deutschen Jungvolk allezeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne! So wahr mir Gott helfe."

**Möge der morgige Tag die gesamte Jugend Deutschlands, soweit sie noch nicht bei uns ist, bereitfinden, das wäre für unseren Führer das schönste Geburtstagsgeschenk!"**

### In Berlin wurden 20 000 Jungen aufgenommen

**Berlin,** 19. April. (Drahtber.) Wie in ganz Deutschland fand auch in Berlin die Neuaufnahme 10- bis 14jähriger in das Jungvolk statt, und die braunen Hemden und dunkelblauen Blusen der Jungvolkpimpfe beherrschten am Sonntag das Straßenbild der Reichshauptstadt. 20 000 10- und 11jährige wurden in das Jungvolk aufgenommen. Gleichzeitig wurden 3000 Jungvolk-Pimpfe in die HJ. übergeführt. Zu den Aufnahmefeiern und Werbeveranstaltungen waren insgesamt 60 000 Hitlerjungen angetreten.

### Der Reichsjugendführer weiht das HJ.-Heim „Friedel Schroen".

Essen, 20. April. (Drahtber.) Mit einem kurzen Festakt weihte der Reichsjugendführer am Sonntag das als Abschluß der großen Heimbeschaffungsaktion für die HJ. errichtete Großheim der HJ., das den Namen „Friedel Schroen", eines jungen Kämpfers und Blutopfers der Bewegung, trägt. Neben Gauleiter Oberpräsident Terboven hatten sich zahlreiche führende Männer aus Staat und Bewegung eingefunden.

---

### Auszeichnungen durch den Führer

**An verdiente Gelehrte und Künstler.**

* **Berlin,** 20. April. (Drahtb.)

Der Führer und Reichskanzler hat zum heutigen Tage folgende Auszeichnungen verliehen:

a) den Adlerschild des Deutschen Reiches dem Professor Geheimen Regierungsrat Mag. Dr. Gustav Tamman in Göttingen;

b) die Goethemedaille für Wissenschaft und Kunst dem Professor Geheimen Regierungsrat Dr. Reinhold Schmaltz in Alt-Landsberg, dem Professor Felix Woyrsch in Altona;

c) den Titel Professor dem Konzertpianisten Wilhelm Backhaus in Bioggio-Lugano, dem Komponisten Franz von Blon in Berlin-Wilmersdorf, dem Komponisten und Dirigenten Dr. Gerhard von Keußler in Berlin-Steglitz, dem Direktor Bruno Kittel in Berlin, dem Chordirektor Hermann Lüddecke in Berlin-Charlottenburg, dem Zoologen Dr. Otto Nieschulz in Utrecht, dem Pianisten Michael Raucheisen in Berlin-Wilmersdorf, dem Komponisten Emil Nikolaus Freiherr von Reznisek in Berlin-Charlottenburg, dem Arzt Dr. Gottfried Siems in Teheran, dem Direktor Wilhelm Teudt in Detmold, dem Komponisten Julius Weismann in Freiburg i. Br.

---

### „Geschwader Hindenburg"

**Ein Befehl des Führers.**

Berlin, 18. April. (Drahtb.)

Das Reichsluftfahrtministerium gibt nachstehenden vom Führer und Reichskanzler aus Anlaß seines Geburtstages erlassenen Befehl bekannt:

**„Die mir vom Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" gestifteten Flugzeuge habe ich auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe in einem Fliegergeschwader vereinigt. Dazu befehle ich: Das Fliegergeschwader Greifswald führt fortan die Bezeichnung „Geschwader Hindenburg". Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften tragen am Rock ein Erinnerungsband mit dem Namen „Geschwader Hindenburg". Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.**

Es ist mein Wille, mit der Verleihung dieses Namens an ein Fliegergeschwader der überragenden Persönlichkeit unseres verewigten Generalfeldmarschalls auch in der Luftwaffe den gebührenden Ehrenplatz zu sichern und in der Gestalt des großen Feldherrn aus dem Weltkrieg der starken Verbundenheit des jungen Wehrmachtteiles mit dem alten ruhmvollen Heere Ausdruck zu verleihen.

Der Name „Hindenburg" schließt eine ganz besondere Verpflichtung in sich.

Ich vollziehe diesen Erlaß in der Gewißheit, daß das Geschwader „Hindenburg" — durchdrungen von der hohen Bedeutung der ihm übertragenen Ueberlieferung — sich in Geist und Leistung dieser besonderen Verpflichtung stets gewachsen zeigen wird. gez. Adolf Hitler."

---

### Aufstellung eines „Nationalsozialistischen Reiterkorps"

* **München,** 19. April. (Drahtb.)

Wie die NSK. meldet, hat Stabschef Lutze folgende Verfügung erlassen:

1. **Durch Verfügung des Führers und Reichskanzlers vom 16. 3. 1936 ist die Aufstellung eines Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) angeordnet.**

2. **Dem NSRK. müssen alle 18- bis 20jährigen und dürfen auch jüngere sowie ältere Jahrgänge beitreten, die für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Frage kommen und den Reiterschein erwerben wollen, um bei einer berittenen oder fahrenden Truppe dienen zu können.**

3. **Das NSRK. wird in der SA.-Reiterei, die etwa 80 Prozent der deutschen Reiterei umfaßt, gebildet. Die hierzu notwendigen Anordnungen trifft der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obergruppenführer Litzmann.**

4. **Aufgabengebiet und Tätigkeit des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung bleiben unverändert.**

---

## West- und Süddeutschland betroffen

# Katastrophale Schäden des Schneesturms

## Meterhohe Schneemassen / Der Verkehr wurde auf weiten Strecken lahmgelegt

**Die heftigen Regen- und Schneestürme, die seit Freitagabend über ganz West- und Süddeutschland tobten, dehnten gegen Sonnabend abend ihr Tätigkeitsgebiet auch auf den Osten des Reiches aus. Das Erzgebirge wurde in den frühen Nachtstunden von den Unwettern erreicht. Im Sauerland, in Württemberg, im Allgäu hatte es ununterbrochen weitergeschneit, Automobile waren auf den Straßen vollständig eingeweht, in höher gelegenen Orten mußten die Hauseingänge freigeschaufelt werden. Schnellzüge zwischen dem Rheinland und dem übrigen Reich sind mit Verspätungen bis zu acht Sunden an den Bestimmungsorten angelangt. Die Ausläufer des Unwetters erreichten auch Berlin und überzogen die Reichshauptstadt mit Regengüssen und Kaltluft.**

### In 2 Meter hohem Schnee stecken geblieben

**Kassel,** 18. April. (Drahtb.) Im westlichen Teil des Bezirks der Reichsbahndirektion Kassel sind ungeheure Schneemassen niedergegangen, die stellenweise das Einsetzen von Schneepflügen notwendig machten. Auf der Strecke Brilon-Wald—Corbach ist ein Personenzug in zwei Meter hohem Schnee stecken geblieben. Auch auf anderen Strecken haben fast sämtliche Züge durch starken Schneefall und den heftigen Sturm mehr oder weniger große Verspätungen erlitten. Der Verkehr auf den Landstraßen war vollständig lahmgelegt.

### Großer Schaden im Rhein-Main-Gebiet

**Frankfurt a. Main,** 18. April. (Drahtb.) Der orkanartige Schneesturm, der auch über das Rhein-Main-Gebiet hinwegging, hat besonders schweren Schaden an den Telegraphen- und Fernsprechleitungen nördlich von Wiesbaden und im südlichen Westerwald angerichtet. Nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion Frankfurt sind die Wiederherstellungsarbeiten dadurch ungeheuer erschwert, daß die Zufahrtsstraßen durch die starken Schneemassen und viele umgestürzte Bäume unbefahrbar geworden sind.

Dasselbe Bild bietet sich im Hunsrück und im Westerwald. Bis jetzt war es noch nicht möglich, auch nur einigermaßen einen Ueberblick über das Ausmaß der Schäden zu erhalten. Im Westerwald waren einige Bahnstrecken vollkommen vom Schnee verweht, so daß Züge ausfallen mußten. Fast sämtliche Straßen waren unbefahrbar.

**Die Mosel ist bereits über 1 Meter, der Oberrhein über 70 Zentimeter, die Lahn um 50 Zentimeter und der Main in seinem Oberlauf um 20 Zentimeter gestiegen.**

### Schneestürme über Württemberg, dem Allgäu u. Schwarzwald

**Stuttgart, 18. April. (Drahtb.) Die unerwarteten und andauernden Schneefälle der letzten Tage, die neben dem Allgäu besonders den württembergischen Schwarzwald heimgesucht haben, waren, wie sich jetzt übersehen läßt, von einer Heftigkeit, wie sie im tiefsten Winter nicht zu verzeichnen gewesen ist.**

Mächtige Schneestürme brausten ununterbrochen über die Höhen, die am Samstagmorgen mit meterhohem Schnee bedeckt waren. So meldete Kniebis, der bekannte württembergische Schwarzwald-Kurort, eine Schneehöhe von durchschnittlich nicht weniger als 1½ Metern.

### 5 englische Schüler Opfer des Schneesturms

**Tragisches Unglück im Schwarzwald.**

* **Freiburg i. Br., 18. April. (Drahtb.)**

**Eine Gruppe englischer Schüler, die sich in Deutschland zu Besuch aufhält, unternahm am Donnerstagvormittag trotz schlechtem Wetter eine Wanderung in das Schauinslandgebiet. Im Laufe des Tages geriet die Wandergruppe, die unter der Führung eines englischen Lehrers stand, in dichten Nebel und später in einen Schneesturm. Die zwölf- bis vierzehnjährigen Schüler irrten den ganzen Tag umher, bis sie schließlich abends gegen 21.30 Uhr den Ort Hofsgrund im Schauinslandgebiet erreichten. Von der Gruppe waren fünf Jungen infolge der Strapazen so erschöpft, daß sie starben.**

**Zu dem schweren Unglück im Schauinslandgebiet erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die 27 englischen Schüler im Alter von 12 bis 18 Jahren gerieten im Schauinslandgebiet zuerst in dichten Nebel und dann in einen Schneesturm, so daß sie sich verliefen und überhaupt keinen Weg mehr finden konnten. So irrten sie den ganzen Tag umher. Erst am späten Abend wurden ihre Hilferufe von Bewohnern der Schauinslandgemeinde Hofgrund gehört.**

**Die Einwohner zogen mit Schlitten hinaus, um die Jungen zu bergen, was in dem etwa einen Meter hohen Schnee nicht leicht war.**

**Um 22 Uhr traf die erste Meldung von dem Unglück bei der Gendarmerie in Freiburg ein. Zu dieser Zeit waren noch zehn Schüler vermißt. Die Freiburger Sanitätskolonne wurde sofort alarmiert, sie brauchte aber nicht mehr auszurücken, da inzwischen die zehn Vermißten aufgefunden worden waren. Leider waren vier Schüler infolge der ausgestandenen Strapazen gestorben. Zwei der Jungen mußten in besorgniserregendem Zustand in die Freiburger Klinik gebracht werden, wo einer von ihnen in den frühen Morgenstunden des Sonnabends ebenfalls starb. Die übrigen 21 Schüler werden mit ihrem Lehrer in Hofsgrund solange betreut, bis sie wiederhergestellt sind.**

**Das Beileid des Reichsaußenministers.**

* **Dresden,** 18. April. Der Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath nahm während der Trauerfeier für Botschafter v. Hoesch Gelegenheit, dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps sein Beileid zu dem bedauerlichen Unglück auszudrücken, dem fünf junge Engländer im Schauinslandgebiet zum Opfer gefallen sind.

Es sei festgestellt, daß die englische Jugendgruppe keine Fühlung mit der HJ. oder anderen zuständigen deutschen Stellen aufgenommen hatte. Auf der Wanderung durch den Schwarzwald war sie daher auch ohne deutsche Begleitführung. Diese Feststellung ist notwendig, weil ein ausländischer Rundfunksender auch dieses so bedauerliche Unglück zum Anlaß nimmt, um auf die schändlichste Weise unwahre Behauptungen gegen Deutschland zu verbreiten.

*

Das schwere Unglück, das die englische Schülerschar im Schwarzwald betroffen hat, löst überall in Deutschland die herzlichste Teilnahme aus. Die Schüler, die unter der Führung ihres englischen Lehrers standen, sind einer unerbittlichen Naturkatastrophe zum Opfer gefallen. Es war selbstverständlich, daß man auf deutscher Seite, als man die Hilferufe hörte, alles nur mögliche zur Bergung der Jungen getan hat, von denen leider fünf den Strapazen zum Opfer gefallen sind. Man darf hoffen, daß die übrigen Verletzten sich unter liebevoller Pflege bald wieder erholen werden.

# Aus dem Stadtgebiet

* Iserlohn, 20. April.

## Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,22 Uhr, Sonnenuntergang: 19,37 Uhr. — Mondaufgang: 4,22 Uhr, Monduntergang: 18,40 Uhr. Die Sonne tritt in das Tierkreiszeichen des Stieres: 7,31 Uhr MEZ. — Beginn des zweiten Frühlings-Sonnenmonats. — Mond in Erdnähe.

20. April: 1839: Karol I., König von Rumänien, in Sigmaringen geb. (gest. 1914). — 1864: Der Naturforscher und Geograph Franz Wilhelm Junghuhn auf Java gest. (geb. 1812). — 1869: Der Komponist Karl Löwe in Kiel gest. (geb. 1796). — 1889: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Braunau (Oberösterreich) geb.

## Vom Monat März

Bericht der Stadtwerke, Iserlohn

Das Gaswerk erweiterte das Rohrnetz um rund 400 m. Es wurden verlegt in der Jahnstraße 145 m, 150 mm l. W., in der Freiligrathstraße 110 m, 150 mm l. W., in der Mittelstraße 145 m, 100 mm l. W.

Das Wasserwerk führte Rohrnetzverlängerungen aus in der Jahnstraße um 150 m, 150 mm l. W., in der Mittelstraße um 145 m, 100 mm l. W.

Das Elektrizitätswerk nahm im Berichtsmonat den Einbau der Kondensatoren in Angriff. Außerdem gelangten in der Treppenstraße und Gartenstraße je ein Verteilungsschrank zur Aufstellung.

Zur Entlassung kam im Berichtsmonat ein Gefolgschaftsmitglied.

## Werkstattwandern der Kraftfahrzeughandwerker

**Anmeldung bei der DAF., Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk, Iserlohn, Luisenstraße 12a.**

Neben dem Gesellenwandern der Schmiedehandwerker plant die Fachgruppe Metallhandwerke der R. B. G. Handwerk, eine neue Aktion des sog. Werkstattwanderns der Kraftfahrzeughandwerker. Während es sich bei dem Gesellenwandern mehr um einen Austausch der einzelnen Gesellen von einem Handwerksbetrieb zum anderen handelt, werden bei dem Werkstattwandern eine Gruppe von fähigen und intelligenten Gesellen in je 2 der größten Automobilfabriken beschäftigt, um sich dort in einer Zeit von 8 Wochen Spezialkenntnisse der Konstruktion der verschiedenen Wagentypen anzueignen. Die in die Fabriken kommenden Gesellen arbeiten praktisch mit und erhalten dafür einen Lohn, der ihre Lebensbedürfnisse am neuen Arbeitsort garantiert. Dabei werden die dort erworbenen praktischen Kenntnisse durch Werks-Ingenieure in den Abendstunden durch Vorträge erweitert, um auch theoretisch ihr Wissen in allen einschlägigen Fragen zu vervollkommnen. Die Gesellen erhalten über ihre Tätigkeit ein Zeugnis und wandern zur zweiten Fabrik, wobei ihnen der Reiseweg und die Orte, wo sie sich melden müssen, angegeben werden. Die dazu notwendigen Unterlagen werden den Gesellen an ihrer ersten Arbeitsstelle übergeben. Die Fahrtkosten zu dieser müssen von den Gesellen selbst getragen werden.

An diesem Werkstattwandern sollen junge ledige Autoschlosser, Motorenschlosser, Automechaniker und sonstige Kraftfahrzeughandwerker teilnehmen, die den Gesellenbrief mit dem Mindestprädikat „gut" besitzen. Die Meldung zur Teilnahme an diesem Werkstattwandern hat bei der zuständigen Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk zu erfolgen, die die genauen Personalien des Teilnehmers aufnimmt, wie Vor- und Zuname, Geburtstag, jetziger Wohnort, Gesellenbrief, ausgestellt, welche Note, auf welchen Beruf sowie die Anschrift des jetzigen Betriebsführers.

Durch das Werkstattwandern besteht die Möglichkeit, sich im Fach weiter auszubilden, weshalb wir um rege Beteiligung bitten. Anmeldungen sind zu richten an die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk, Iserlohn, Luisenstraße 12a.

* **Ein Schlesien-Sonderzug am 27. Mai.** Die Leitung der Bundesgruppe Iserlohn im Bunde heimattreuer Schlesier e. V. (Vereinigte Oberschlesier und Schlesier) schreibt uns folgendes: Der erste Sonderzug von Westdeutschland nach der alten Heimat Schlesien wird in diesem Jahre in der Pfingstwoche, am 27. Mai, gegen 17 Uhr, ab Duisburg nach Breslau oder Oppeln fahren. Voraussetzung für die Fahrt ist eine angemessene Beteiligung. Der Sonderzug fährt über Görlitz, Hirschberg, Ruhbank, Dittersbach, Königszelt, Breslau, Brieg nach Oppeln. Die Fahrpreise betragen 50 Prozent, also die Hälfte der tatsächlichen Preise. Den Anschluß an den Sonderzug erhalten die Fahrteilnehmer aus Iserlohn und Umgebung in Dortmund und Soest. Für die Anfahrt zum Sonderzuge sind ebenfalls nur halbe Preise zu zahlen. Auskünfte erteilt M. Goldmann, Iserlohn, Galmeistraße 33. Anmeldungen zu diesem Sonderzug sind an den Vorgenannten bis 7. 5. einzureichen. Die Rückfahrt aus Schlesien kann erfolgen: 1. mittels Sonderzug am 5. 6., 2. als Gesellschaftsfahrt und 3. mit den jeden Donnerstag von Schlesien verkehrenden Autobussen des Schlesierbundes.

# Zirkusromantik in Iserlohn

## Die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Althoff auf dem Schillerplatz

### Beste zirzensische Leistungen

(=) Iserlohn, 20. April.

Die außergewöhnliche Schneekatastrophe, die Iserlohn zum Wochenende heimsuchte, traf in schwerster Weise auch den Zirkus Althoff, der für Freitag abend seine hiesige Eröffnungsvorstellung angesagt hatte. Die schweren Zirkuswagen blieben zum Teil unterwegs im Schnee stecken. Das auf dem Schillerplatz errichtete Pferdezelt brach zusammen, und der Aufbau des großen Zeltes war bei dem Unwetter überhaupt nicht möglich.

Als am Sonntag das Wetter sich etwas gebessert hatte, wurde der Schillerplatz unter Einsatz von Wehrmacht, SA., Technischer Nothilfe, Feuerwehr usw. von den Schneemassen befreit.

**Mit übermenschlicher Kraft wurde der Aufbau der Zirkusstadt vorgenommen, und am Sonntagabend erstrahlte das Zirkusportal im hellen Schein der unzähligen Scheinwerfer und Lampen und lud zur Eröffnungsvorstellung ein.**

Der Zirkus wies einen unter Anbetracht der Umstände recht guten Besuch auf. Als die Zirkuskapelle die einleitende Ouvertüre spielte und die Scheinwerfer die Manege in helles Licht tauchten, da dachte wohl kaum einer der Besucher daran, daß nur durch selbstlosen Einsatz aller Kräfte diese Vorstellung ermöglicht werden konnte. Aber die Besucher dankten den Künstlern und Artisten, den unbekannten Helfern und Arbeitern, indem sie mit freudigem Herzen die Darbietungen erlebten.

Unverfälschte Zirkuskunst kündigte der Großzirkus Althoff an und verwies hierbei auf seine alte Tradition. Aus kleinen Anfängen hat sich dieses Zirkusunternehmen zu besonderer Bedeutung entwickelt. Als besonders bemerkenswert erscheint uns dabei, eine wie individuelle Note sich der Zirkus Althoff bewahrt hat. Unverfälschte Zirkuskunst hatte er versprochen, und es war wirklich hundertprozentiger Zirkus, der da in flotter, bunter Reihenfolge vor unseren Augen abrollte. Von den ausgezeichneten Tierdressuren bis zu den Leistungen der Artisten, von den indischen Fakiren bis zu den originellen Zirkusclowns war alles vertreten, was zu einem echten Zirkus gehört. Und alles wickelte sich in so sprühender Lebendigkeit und Buntheit ab, daß für mehrere Stunden Augen und Herz freudig diese bunte Welt in sich aufnahmen.

Die Pferdedressuren des Zirkus Althoff verraten außerordentlich viel Liebe und Sorgfalt. Ein ausgezeichnetes Pferdematerial ist durchweg sehr gut geschult und gab dem Programm jene echt zirkusmäßige Note, auf die dieser Zirkus mit besonderem Recht stolz sein darf. Ob wir die vierfache Reitschule, die von zwei Damen und zwei Herren geritten wurde, aus der Fülle der Pferdedressuren herausgreifen, den Pas de deux von Frl. Althoff und Herrn Williams, die prächtigen vier Trakehner Rappen, die sieben niedlichen Ponys, die vier Araberhengste, oder als besondere Glanznummer die 16 Tigerschecken, immer wieder bewunderte man das herrliche Pferdematerial und die Schönheit der Dressuren. Ein besonderer Genuß für jeden Pferdefreund war auch die Hohe Schule, die von Frl. Netti Althoff auf „Caprice" geritten wurde.

**Bei den Tierdressuren ist der Zirkus Althoff eigene Wege gegangen.**

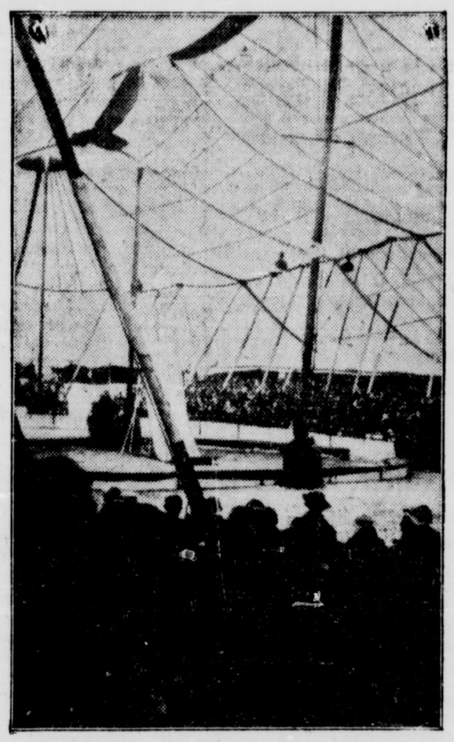
Jede Dressur zeigt ein eigenes Gesicht, das man nicht mit Dressuren gleicher Tiere vergleichen kann; besonders tritt dies bei den Elefanten- und Löwendressuren hervor. Was die drei Tanzelefanten leisten, darf wirklich als einzigartig bezeichnet werden, denn hier verbinden sich Originalität der Idee mit vorbildlicher Ausführung. Der tanzende Seppl — ein Elefant in bayrischer Tracht — und der rumbatanzende „Dick" waren zwei wirklich sehenswerte Leistungen. Und dann die Löwendressur; sie sah so spielend einfach und leicht aus, sie wurde so sicher und ohne Aufheben vorgeführt, daß das Moment der Gefahr völlig in den Hintergrund trat. Der Dompteur führte sie als Clown aus, und dieser Umstand zeigt bereits den Grundcharakter dieser Dressur. Der Dompteur spielte mit seinen Tieren als Freund und Kamerad, dem sie ihr Vertrauen und ihre Freundschaft schenkten. Besonders originell die Rasierszene, die eine Glanzleistung der Löwendressur darstellt.

Noch manch andere bemerkenswerte Tierdressur verrät die Liebe und Sorgfalt, mit dem dieser Zweig zirzensischer Kunst gepflegt wird. Daneben stehen die Leistungen der Artisten. Beachtlich die Perchennummer der zwei Eberts, die römischen Spiele und die Luftakrobatik. Die Original Hilton Comp. boten vollendete Leistungen als Exquilibristen und Jongleure; erstaunlich ihre spielerische Leichtigkeit, Sicherheit und Gewandtheit. Als besondere Sensationsnummer war der

**Todessprung aus der Zirkuskuppel**

aufgezogen, den Gaddin Ner mit Schneid ausführte. Noch manch andere Darbietung bot sich unseren Augen, alle Künstler und Artisten boten ihr Bestes, von den Kunstradfahrern bis zu den Reitkunststücken der Kosaken.

Trotz den schier unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten, die sich der Eröffnungsvorstellung entgegenstellten, bot der Zirkus Althoff ein Programm, das man als beste zirzensische Kunst bezeichnen kann und das hoffentlich bei den nächsten Vorführungen noch recht zahlreichen Volksgenossen aus dem ganzen Heimatgebiet einige frohe Stunden vermitteln wird.



Der Todessprung aus der Zeltkuppel.

## Wie lange dienen die Rekruten des Jahrgangs 1913?

Wir sind verschiedentlich um Auskunft gebeten worden über die Frage der Dienstzeit des Jahrgangs 1913. Da die Ansicht verschiedentlich laut wurde, daß auch die Gezogenen des Jahrgangs 1913 ein Jahr dienen werden, sei hier noch einmal genau veröffentlicht, wie die Dienstzeit der Jahrgänge 1913 und 1916 festgelegt wurde:

**Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1916 haben in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 oder vom 1. April 1937 bis 30. September 1937 Reichsarbeitsdienst und vom 1. Oktober 1937 an aktiven Wehrdienst zu leisten.**

**Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913 werden für den Reichsarbeitsdienst nicht mehr herangezogen. Sie haben vom Sommer 1936 an im Verlauf der nächsten Jahre aktiven Wehrdienst nur in zweimonatigen Lehrgängen bei Ergänzungseinheiten zu leisten.**

**Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1911 in Ostpreußen werden für den Reichsarbeitsdienst gleichfalls nicht mehr herangezogen. Sie haben vom 1. Oktober 1936 an aktiven Wehrdienst zu leisten.**

* Befreiungen von der Gewerbelohnsummensteuer. Nach einer Verordnung des preußischen Finanzministers bleiben für die Berechnung der Lohnsummensteuer folgende Zahlen außer Betracht, wenn sie nicht zum lohnsteuerpflichtigen Arbeitslohn gehören: Für die Zeit vom 1. April 1934 an Jubiläumsgeschenke, Heiratsbeihilfen und Geburtsbeihilfen, für die Rechnungsjahre 1934 und 1935 außerdem Weihnachtsgeschenke und für das Rechnungsjahr 1935 darüber hinaus die Sonderzahlungen (Zehrgelder) zum Tage der Nationalen Arbeit. Wenn abweichend davon die Lohnsummensteuer gezahlt wurde oder die Steuergrundbeträge durch Veranlagung festgesetzt worden sind, so ist auf Antrag des Steuerpflichtigen eine Veranlagung vorzunehmen oder die Veranlagung zu berichtigen. Der Antrag kann nur bis zum 30. Juni 1936 gestellt werden.




## Nach Völkerbundsmuster . . .

* Iserlohn, 20. April.

Wir freuen uns mit unserer Nachbarstadt Schwerte auf das Ereignis der 500-Jahrfeier des dortigen Bürger-Schützenvereins. Es ist in Schwerte bei der Vorbereitung solcher Veranstaltungen immer eine besondere und originelle Aktivität festzustellen, um die man die eifrigen Schwerter tatsächlich mitunter ein wenig beneiden kann.

Man will dieses Schützenfest im Zeichen der Schwerter „Pannekauken mit Speck" feiern, als Abzeichen wird eine Pannekaukenpfanne vertrieben werden, auch gedenkt man eine großzügige Werbung für dieses große Fest durchzuführen.

Alles das sind Dinge, die ernsthafte Würdigung und Beachtung verdienen. Doch ein Punkt erscheint uns wert, auf der Drehscheibe unseren Lesern präsentiert zu werden, weil man da doch wohl zu viel des guten getan hat.

Eine in Schwerte erscheinende Zeitung berichtete kürzlich, nachdem sie eingangs erwähnte, daß zur Vorbereitung des Festes bereits allerlei Sonderkommissionen gebildet seien, zu denen noch folgende gekommen seien:

Den Vorsitz der Ausschmückungskommission, die wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, wird Architekt Schmitz führen. Weiter sind neu hinzugekommen Feuerwerkskommission (Mehlhose), die Wirtschaftskommission (Graumann), die Schießkommission (H. Färber), die Festzugskommission (Emil Duhme und J. Spiegel), die Berichterstattungskommission (Kamecke), die Finanzkommission (Ad. Lethaus), die Empfangskommission (Aug. Köhle, die Musik- und Einquartierungskommission Max), die Reiterei (Potthoff, Frettlöh, Dr. Diekerhoff und die Vergnügungskommission (Trinthammer).

*

Diese Kommissionsgeschichte
Weckt im Ohr bekannte Klänge:
Fast wie Genfer Ratsberichte,
Fast wie Völkerbundsgesänge! —

Was nun, wenn die Kommissionen
Zur Vermehrung sich entschließen?
(Was sich zweifellos wird lohnen,)
Ob die neuen dann wohl hießen:

Sonderausschuß-Fachberater?
Hat man überhaupt denn schon
Zu der anderen Ueberwachung
Eine Kommikommission?

Ach, ihr armen Schwerter Schützen,
Wer zu kommissionsbeladen,
Wird der Sache wenig nützen,
Hat zum Spott auch noch den Schaden.

Iserlohnikus.

* **Preisausschreiben im Jahresprogramm der NSG. „Kraft durch Freude".** Die Gaupresse- und Propagandaleitung „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, teilt mit, daß die bisherigen Rätsellösungen ungültig sind, da alle Einsender nur das Kreuzworträtsel gelöst haben. Das Preisausschreiben besteht aus dem Kreuzwort- und Silbenrätsel. Die Einsender wollen deshalb erneut beide Lösungen einsenden.

## Gegen „Aufholarbeit" für Feiertagsausfälle

**Ablehnende Stellungnahme der „NS-Sozialpolitik".**

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen, für die Arbeiter den Uebergang von der wöchentlichen zur monatlichen Lohnzahlung zu ermöglichen, ist auch der Vorschlag des sog. „garantierten Wochenverdienstes" gemacht worden. Dieser Vorschlag geht davon aus, daß zu den 52 Sonntagen noch etwa 11 gesetzliche Wochenfeiertage hinzutreten. Um den damit zusammenhängenden Lohnverlust auszugleichen, sollte dem normalen Arbeitstag ¼ Stunde, dem Samstag ½ Stunde zusätzliche Arbeit angehängt werden, wodurch im Jahre 88 Arbeitsstunden gewonnen würden. Die Bezahlung dieser Mehrarbeit sollte nicht wöchentlich erfolgen, sondern in einen Lohnfonds fließen, der es ermöglichte, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Wochenfeiertage während des ganzen Jahres gleichbleibenden Wochenlohn auszuzahlen. Die tägliche „Aufholarbeit" sollte also den Ausfall decken.

Das Organ des Leiters des Sozialamtes der DAF, die „NS-Sozialpolitik", bemerkt dazu, daß der Plan bei eingehender Nachprüfung eine ablehnende Stellungnahme rechtfertige. Die sogenannte „Aufholarbeit" wäre eine Mehrarbeit, die normalerweise mit Ueberstundenzuschlag zu bezahlen wäre. Die scheinbar gefolgschaftsfreundliche Geste verwandele sich also bei näherem Zusehen in ein System der Lohndrückerei. Außerdem aber würde der Plan der Politik der Reichsregierung entgegenwirken, die Menschenfassungskraft der Betriebe zu weiten; er würde wie eine Art Einstellungssperre wirken. Ein Unternehmen von z. B. 500 Arbeitern würde nämlich nach dem Plan 44 000 zusätzliche Arbeitsstunden im Jahre zu leisten haben, für die mehr als 18 neue Belegschaftsmitglieder eingestellt werden könnten, wenn es keine Aufholarbeit gebe.

## Bauten bei Nacht . . .

Scheinwerfer greifen in die Nacht
Und Kräne heben schwer die Hand
Und werfen aus dem tiefen Schacht
Den schwarzen Lehm zum Straßenrand.

Die Männer sind gespensterfahl,
Verloren in Gerüst und Sand.
Sie mühen sich um Stein und Stahl
Und langsam wächst des Baues Wand.

Wir bleiben stehn. Wir blicken zu.
Das Klopfen der Betonmaschinen
Verfolgt uns in der Stube Ruh.
Wir schlafen ein. Sie schlagen zu. Und dienen

O. F., Iserlohn.

# Was muß das Kind für den Schulweg wissen?

**Gewöhnung an den Weg durch Begleitung. — Nicht von Fremden ansprechen lassen! — Vorsicht bei Benutzung von Verkehrsmitteln!**

**Von Elfrede Böhnert**

* Iserlohn, 17. April.

Es ist für die Mutter keine geringe Sorge, wenn sie ihr Kind, das bisher immer unter ihren Augen war, jetzt auf einmal den mehr oder minder weiten Weg zur Schule allein machen lassen muß. Viele Kinder müssen weit über Land, andere haben die gefahrvollen Straßen der Großstadt zu durchqueren, — wenn die Mutter es irgend ermöglichen kann, wird sie wenigstens im ersten Halbjahr das Kind zur Schule bringen und abholen. Wenn sie dazu aber nicht die Zeit hat?

Wenn ältere Geschwister da sind, die den gleichen Weg haben, so fällt die Sorge weg, dann passen diese auf das kleinere Kind auf. Sie wissen ja, daß es noch unbeholfen ist, daß es erst lernen muß, sich mit Sicherheit auf der Straße zu bewegen. Sind keine Geschwister da, so finden sich sicherlich in der Nachbarschaft größere Kinder, die stolz sind, wenn man ihnen die Aufgabe anvertraut, auf jemanden achtzugeben. Natürlich muß die Mutter mit sicherem Blick solche Kinder heraussuchen, die nicht als Raufbold und Wildfang verschrien sind, sondern die gesittet ihre Straße gehen. Denn das muß dem kleinen Kinde eingeprägt werden, daß Kinder sich auf der Straße artig und manierlich zu verhalten haben.

Außerdem muß man die Kinder daran gewöhnen, daß sie von der Schule unmittelbar nach Hause kommen. Es ist eine Unsitte, wenn sie auf dem Heimwege vor allen möglichen Läden stehen bleiben oder große Umwege machen, um andere Kinder nach Hause zu bringen, — Die Mutter sitzt daheim und ängstigt sich oder das Mittagessen wird kalt, während das Kind sinnlos auf den Straßen herumsteht. Das Kind soll sich nicht abhetzen müssen, ebensowenig wie beim Hinweg, sondern man soll ihm reichlich Zeit lassen, den Weg in Ruhe zurückzulegen, dann aber muß man Pünktlichkeit von ihm fordern.

Noch auf eine Gefahr muß man Kinder immer und immer wieder aufmerksam machen: sie dürfen sich nicht von Fremden ansprechen lassen, noch viel weniger mit ihnen gehen. Es kann sehr wohl sein, daß ein Mann oder eine Frau fremde Kinder in der besten Absicht der Welt anspricht, weil sie Freude an den Kleinen haben, — aber für Kinder ist es unmöglich, zwischen wohlmeinenden und bösen zu unterscheiden. Deshalb muß die Weisung, die sie von Hause mitbekommen, unter allen Umständen lauten: sie dürfen nicht mit Fremden sprechen, es sei denn, daß diese sie vielleicht nach einer Straße fragen. Dann sollen sie freundlich und kurz Auskunft geben, aber nicht mitgehen, um etwa den Weg zu zeigen. Mancherlei unerfreuliche Vorkommnisse der vergangenen Jahre machen diese Vorsichtsmaßnahme zur Pflicht. Vielleicht erziehen sich auch die Fremden, so kinderlieb sie sein mögen und so sehr ihnen vielleicht ein Kind gefällt, dazu, die Kinder weder anzusprechen, noch ihnen Süßigkeiten anzubieten. Das Kind kann noch nicht unterscheiden, und durch eine ihm zugedachte Freundlichkeit bringt man es vielleicht in die Gefahr, allzu vertrauensselig zu sein.

Kinder, die ein Verkehrsmittel benutzen müssen, um zur Schule zu gelangen, müssen entsprechend angelernt werden. Gewiß passen die Schaffner auf Kinder besonders gut auf, aber dem Kinde muß auf das eindringlichste eingeschärft werden, daß es niemals aussteigt, ehe die Bahn an der richtigen Haltestelle hält, daß es sich stets rechtzeitig zum Ausgang begibt und daß es beim Aussteigen vorsichtig um sich blickt, damit es wohlbehalten auf den Bürgersteig gelangt.

Großstadtkinder werden früh zur Selbständigkeit erzogen, — nicht zum wenigsten sind Grund dafür die oft weiten und immer gefährlichen Schulwege, die sie Tag für Tag zurücklegen müssen. Sie müssen somit täglich einen Daseinskampf im kleinen bestehen, den sie nur dank ihrer eigenen Vorsicht und Ruhe glücklich hinter sich bringen. Sie werden auch sehr bald auf Jüngere und Unbeholfenere achtgeben, und besonders die kleinen Mädchen pflegen in der Beaufsichtigung der Kleineren alle mütterlichen Instinkte zu entwickeln, die ihnen zum Glück nun einmal angeboren sind.

# Südwestfalen-Sport

**Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen**

## Schneebedeckte Spielfelder im südlichen Westfalen verursachen zahlreiche Spielausfälle.

### Einige wichtige Vorentscheidungen.

Der gestrige Sonntag stand im südlichen Westfalen unter einem recht unglücklichen Stern. Der schon in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend niedergegangene Patschschnee hielt auch am Wochenende an und verwandelte die Spielfelder in Moraste. Besonders in den Höhenlagen machte sich dies nachteilig bemerkbar. So konnte es nicht wunder nehmen, daß schon am Sonnabend eine ganze Reihe von Spielen abgeblasen wurde. Am Sonntag klärte sich zwar das Wetter etwas auf, doch hatte die Sonne noch nicht Kraft genug, um die Plätze zu trocknen. Verschiedentlich gingen die Vereine dazu über, die vorhandenen Schneemassen auf ihren Spielfeldern abzutragen. Trotzdem gelangten aber nur hier und da einige Treffen zur Durchführung. Besonders reichhaltig war das Programm im Pokalwettbewerb. Hier fielen nur verhältnismäßig wenig Treffen aus. Das hervorstechendste Merkmal bei diesen Begegnungen ist, daß zum größten Teil die erstmalig in den Gang der Ereignisse eingreifenden Vertreter der obersten Klasse unerwartete Niederlagen einstecken mußten. Nur in einem Treffen war eine Verlängerung notwendig, um den Sieger zu ermitteln. Die ausgetragenen Aufstiegsbegegnungen brachten schon eine Klärung über die Spielstärke der einzelnen Gruppenmeister.

### Bezirksklasse.

**Gruppe Bochum**

| | |
|---|---|
| **Westfalia Bochum — MSV Linden** | **1:4** |
| **Sportr. 33 Gevelsberg — STV Werne** | **ausgef.** |

**Gruppe Dortmund**

Sonntag:

| | |
|---|---|
| **Borussia Dortmund — SC Hoerde 10** | **4:1** |
| **TuS Mengede — Alemannia Dortmund** | **3:0** |
| **Sportfr. 06 Dortmund — VfL Wetter 10** | **1:3** |

**Gruppe Arnsberg**

| | |
|---|---|
| **SpVg Olpe — VfR Siegen** | **ausgef.** |
| **SpSp Menden 09 — Jahn Werdohl** | **ausgef.** |

Die beiden Begegnungen in der Arnsberger Gruppe fielen der Witterung zum Opfer, da der meterhohe Schnee auf den Sportplätzen eine Austragung unmöglich machte.

### Aufstiegspiele der Bezirksklasse.

| | |
|---|---|
| **Sportfr. Siegen — VfB Bielefeld** | **2:2** |
| **SS Recklinghausen 13 — Preußen Bochum** | **0:2** |

Die Aufstiegspiele der Bezirksgruppenmeister konnten am gestrigen Sonntag restlos durchgeführt werden. Vorerst traten nur vier Gruppenmeister zum Kampf an, während der 5., wahrscheinlich Borussia Dortmund, erst später mitmachen wird. — Mit Recht war man auf das Abschneiden des Gruppenmeisters der Arnsberger Gruppe, Sportfreunde Siegen, gegen den schon im vorigen Jahre mit um den Aufstieg kämpfenden Gruppenmeister der Gruppe Minden, VfB Bielefeld gespannt. Die Gäste lieferten sich besonders in der ersten Viertelstunde einen großen Kampf und konnten auch infolge Fehlens des Siegener Mittelläufers Füllengraben, der den Ball nicht schnell genug wegbefördern konnte, durch ihren Linksaußen Schmidt den ersten Treffer erzielen. Siegen kam jetzt aber stark auf und lieferte den Gästen eine gleichwertige Partie, ohne jedoch vorerst zu Erfolgen zu kommen. Fünf Minuten vor Pausenpfiff konnte dann der gut aufgelegte Mittelstürmer Köhler, der nach Linksaußen gegangen war, den Ausgleich erzielen. Wenn man nun geglaubt hatte, die Siegener würden ihrem eigenen Tempo zum Opfer fallen, so wurde man nach der Pause eines anderen belehrt. Immer wieder brachten sie ihren Sturm nach vorn und konnten auch bereits nach 12 Minuten abermals durch ihren Mittelstürmer Köhler den Führungstreffer erzielen. Die Gäste machten nun verzweifelte Anstrengungen, um wenigstens einen Punkt zu retten. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen hatten sie sieben Minuten vor Schluß das Glück, durch ihren Halbrechten Strotmann den ausgleichenden Treffer zu erzielen. Beide Mannschaften zeigten gutes Können, so daß das Unentschieden auch dem Spielverlauf gerecht wird. — Der Meister der Gelsenkirchener Gruppe, Recklinghausen 13, setzte sich mit dem Gruppenmeister der Bochumer Gruppe, Preußen Bochum, auseinander. Die Gäste waren in einer ganz ausgezeichneten Verfassung und erzielten in beiden Halbzeiten je einen Treffer, während der Gastgeber leer ausging. Damit haben sich die Adlerträger aus Bochum, wenigstens vorläufig, an die Tabellenspitze setzen können.

**Tabelle der Aufstiegspiele zur Gauklasse**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Preußen Bochum** | 1 | 1 | 0 | 0 | 2:0 | 2:0 |
| **Sportfr. Siegen** | 1 | 0 | 1 | 0 | 2:2 | 1:1 |
| **VfB Bielefeld** | 1 | 0 | 1 | 0 | 2:2 | 1:1 |
| **SuS Recklinghausen 13** | 1 | 0 | 0 | 1 | 0:2 | 0:2 |
| **Dortmund** | 0 | 0 | 0 | 0 | 0:0 | 0:0 |
| **SpV Rotthausen** | 0 | 0 | 0 | 0 | 0:0 | 0:0 |

### 4. Pokalzwischenrunde.

| | |
|---|---|
| **DSC Hagen — Spvg Iserlohn** | **ausgef.** |
| **Germania Bochum — TRV Hagen 72** | **ausgef.** |
| **SpSp Hüsten 09 — SpV Arnsberg 00** | **ausgef.** |
| **SpVg Silschede — Tura Altenvoerde** | **5:1** |
| **BV Gelsenkirchen 12 — BV Stoppenberg** | **0:2** |
| **RTSV Bezdorf — Spvg Klafeld-G. (n. Verl.)** | **1:2** |
| **VfB Weidenau — SC Brachbach 09 (Ges.-Sp.)** | **1:1** |
| **Preußen Münster — FC Gronau 09** | **5:0** |
| **SpVg Herten — SpVg Castrop 02** | **5:3** |
| **Horst Emscher — SpV Höntrop** | **0:4** |
| **BV Brambauer — Tus Bochum** | **3:1** |
| **Arminia Marten — Union Recklinghausen** | **ausgef.** |
| **SpVg Röhlinghausen — SpV Erle 08** | **4:2** |
| **Arminia Bielefeld — SpV Lippstadt** | **2:0** |
| **VfB Bottrop — Westfalia Herne** | **4:3** |

Die 4. Pokalzwischenrunde hatte mit ihren Spielen schon etwas mehr Glück. Hier fielen nur vier Begegnungen aus, während ein Treffen wegen Ausbleibens des Schiedsrichters nur als Gesellschaftsspiel gewertet wurde. — Schildesche schaltete Tura Altenvoerde sang- und klanglos mit 5:1 aus. — Bezdorf leistete Klafeld-Geisweid erbitterten Widerstand. Die Gäste kamen erst in der Verlängerung zum Siegestreffer. Der Pokalkampf zwischen VfB Weidenau und Brachbach wurde nur als Gesellschaftsspiel 2 mal 30 Minuten ausgetragen, da der Schiedsrichter nicht erschienen war.

**Gruppe Iserlohn**

| | |
|---|---|
| **VfL Schwerte — Tuspo Hohenl.** | **kampflos für Sch.** |
| **SC Menden 10 — SpV Iserlohn 05** | **kampfl. f. J.** |

In der Iserlohner Gruppe kamen sowohl der VfL Schwerte als auch Iserlohn 05 kampflos zu den Punkten, da durch die Entscheidung des Gaurechtswartes Tuspo Hohenlimburg und Menden 10 gesperrt sind und die restlichen Meisterschaftsspiele ihren Gegnern gutgeschrieben werden.

**Kreis Siegen**

Gruppe 2:

| | |
|---|---|
| **Spvg Langenau — Spvg Trupbach 09** | **ausgef.** |

### Aufstiegspiele der Kreisklasse.

**Industriebezirk**

| | |
|---|---|
| **SC Altenbochum — Germ. 08 Dortm.-Hombr.** | **ausg.** |
| **FC Union H.-Haspe — VfB Herne Börnig** | **ausgef.** |
| **SpV Viktoria 08 Dortm. — SpV Herbede** | **1:3** |

Die Aufstiegspiele der Kreisklassen-Gruppenmeister wurden sowohl im Industriebezirk als auch im Bezirk Arnsberg in Angriff genommen. Lediglich der Industriebezirk konnte eine Begegnung abwickeln, und zwar zwischen Viktoria 08 Dortmund und Herbede. Die Gäste hatten auf dem ungewohnten Gelände in Dortmund mächtig zu kämpfen und lagen bei der Pause noch mit 0:1 im Rückstand. Dann aber riß sich die Mannschaft zusammen und kam nicht nur zum Ausgleich, sondern noch durch zwei schöne Treffer zu einem verdienten 3:1-Erfolg. Die beiden anderen Begegnungen konnten der schlechten Witterung wegen nicht ausgetragen werden.

**Bezirk Arnsberg**

| | |
|---|---|
| **SpV Herdringen — ASSV Letmathe 98** | **??** |
| **RSV Eisersfeld 06 — SpV Elleringh. 31 E.** | **nicht ang.** |
| **RSV Lüdensch.-Höh — SpV Attendorn 04** | **ausgef.** |

Im Arnsberger Bezirk war es unmöglich, die angesetzten Begegnungen auf den schneebedeckten Spielfeldern durchzuführen.

**Kreis Siegen**

| | |
|---|---|
| **SSV Freudenberg — SpV Anzhausen** | **2:4** |

*

## Ein hartes, aber gerechtes Urteil.

### Tuspo Hohenlimburg und Menden 10 bis zum 1. Mai gesperrt.

Beim Meisterschaftsrückspiel in Hohenlimburg zwischen Tuspo Hohenlimburg und SC Menden 10 kam es zu unliebsamen Vorkommnissen, die durch die Entscheidung der Rechtsberatungsstelle Gau Westfalen nunmehr ihre gerechte Sühne fanden. Die genannte Stelle fällte folgendes Urteil:

„Beide Vereine, mit Ausnahme der Jugendmannschaften, werden bis zum 1. Mai ds. Js. von sämtlichen Spielen ausgeschlossen. Ferner sind drei Spieler bis zum 1. Juni ds. Js. gesperrt: Reiner und Schweins (Menden), Gosker (Hohenlimburg). Sämtliche noch ausstehende Spiele, einschließlich des Meisterschaftstreffen in Hohenlimburg sind für beide Vereine verloren. Sollte das Publikum bei den nächsten Spielen wiederum zu Streitigkeiten Anlaß geben, erfolgt für die Hohenlimburger Platzsperre für ein Jahr".

Durch diese Entscheidung wird Tuspo Hohenlimburg am meisten betroffen, denn die Mannschaft bekommt nicht weniger als acht Verlustpunkte, während Menden nur die Hälfte in Kauf nehmen muß. Den größten Nutzen aus dieser Angelegenheit zieht der Sportverein 05 Iserlohn, dem seine beiden noch ausstehenden Meisterschaftskämpfe gegen Tuspo Hohenlimburg und Menden 10 gutgeschrieben werden, so daß die Mannschaft kampflos aller Abstiegssorgen enthoben ist und nunmehr einen guten Platz in der Tabelle einnimmt. Damit ist auch endlich Klarheit in der Frage des Abstiegs geschaffen worden. VfL Hohenlimburg Wesselbach und FC Borussia Dröschede, beides Neulinge, müssen nach einjährigem Gastspiel wieder den Gang in die 2. Kreisklasse antreten. In dieser Gruppe ist nunmehr nur noch der einzige Punktekampf zwischen VfL Schwerte und Iserlohn 11 rückständig, der aber auf die Tabelle keinen wesentlichen Einfluß mehr ausüben kann.

Da sowohl Tuspo Hohenlimburg als auch Menden 10 am gestrigen Sonntag gegen VfL Schwerte bezw. Iserlohn 05 anzutreten gehabt hätten, die Punkte aber kampflos an ihre Gegner fallen, hat die Tabelle das folgende Aussehen:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **ASSV Letmathe 98** | 20 | 10 | 7 | 3 | 43:24 | 27:13 |
| **VfL Schwerte** | 19 | 11 | 2 | 6 | 40:33 | 24:14 |
| **SC Westig 08** | 20 | 9 | 6 | 5 | 45:38 | 24:16 |
| **SpVg Schwerte 06** | 20 | 9 | 4 | 7 | 60:52 | 22:18 |
| **SpVg Iserlohn 11** | 19 | 7 | 6 | 6 | 38:42 | 20:18 |
| **SC Menden 10** | 20 | 8 | 4 | 8 | 46:32 | 20:20 |
| **SpV Iserlohn 05** | 20 | 8 | 3 | 9 | 36:42 | 19:21 |
| **Tuspo Hohenlimburg** | 20 | 5 | 7 | 8 | 33:34 | 17:23 |
| **SpVg Fröndenberg** | 20 | 6 | 5 | 9 | 43:48 | 17:23 |
| **FC Borussia Dröschede** | 20 | 6 | 4 | 10 | 37:46 | 16:24 |
| **VfL Hohenlimburg-W.** | 20 | 4 | 2 | 14 | 35:65 | 10:30 |

## Der VfL Hagen zum Abstieg verurteilt.

Nunmehr hat den VfL Hagen doch noch das Schicksal ereilt. Die Mannschaft trat in ihrem letzten Serienspiel gegen Arminia Bielefeld seinerzeit zu spät an, jedoch wurde das Treffen nachträglich noch einmal angesetzt, um den Hagenern die Möglichkeit zu geben, durch den Gewinn dieser Begegnung einen Entscheidungskampf zu erzwingen, der dann die Frage des Abstiegs endgültig klären sollte. Auf den Einspruch von Arminia Bielefeld hin wurde jedoch das Treffen nicht noch einmal angesetzt, so daß also der VfL Hagen den Weg in die Bezirksklasse antreten muß, da bereits der MSV Dortmund vorzeitig ausschied und damit schon als Abstiegskandidat seit längerer Zeit feststand.

## Westfalenstaffel 1936.

**Jubiläumslauf. — Zum 10. Male von Hohensyburg nach Herdecke-Ruhr am 24. Mai 1936.**

Wer kennt sie nicht, diese einzigartige Straßenstaffel, die alljährlich Tausende aus allen Teilen unseres Westfalenlandes in ihren Bann zieht.

Wiederum geht der Ruf durch Rheinland und Westfalen zur Teilnahme an Westdeutschlands größtem Staffellauf, der in den neun Jahren seine Daseinsberechtigung erkämpfte. Der Lauf steht in diesem Jahre im Zeichen der Olympischen Spiele. Er gelangt am 24. Mai nachmittags zur Durchführung. Die neunmalige Austragung gab dem großen Straßenstaffellauf, der stets ohne unliebsame Störungen verlief, Bedeutung und Ansehen weit über Westdeutschlands Grenzen hinaus. Es wurde eine Traditionsveranstaltung, die sich größter Beliebtheit erfreut.

Junge und alte Läufer wollen auch diesesmal dabei sein, wenn das Banner der neuen großen Gemeinschaft weht; wenn die Zuschauer voller Begeisterung den Läufern zujubeln. Der Heilruf stimmt sie alle froh und macht sie beglückt, wenn die Teilnehmer ihre Vereinsfarben siegreich durchs Ziel führen.

**Ausrichter der Westfalenstaffel ist wiederum die Turn- und Sportgemeinde von 1863 Herdecke, die für eine** wirkungsvolle Gestaltung Sorge trägt.

**Westfalenstaffel — Ausschreibung 1936.**

Teilnahmeberechtigt sind alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen, sowie SS, SA, RAD, HJ, Wehrmacht.

Klasseneinteilung:

I. A-Klasse 8300 m, 20 Läufer für Vereine mit mehr als 200 Mitgliedern. 1. bis 20. Läufer 750, 300, 300, 300, 400, 200 m, 300, 800, 1000, 400, 300, 300, 750, 400, 300, 800, 400, 100, 100, 100 m, Läufer 18, 19, 20 laufen die 3 mal 100 als Bahnstaffel.

Ia. Formationen und Wehrmacht 8300 m, gleiche Bedingungen.

II. B-Klasse 6250 m, 15 Läufer, für Vereine von weniger als 200 Mitgliedern. 1. bis 15. Läufer: die letzten 15 Strecken der A-Klasse.

III. C-Klasse 3550 m, 10 Läufer: Vereine von weniger als 100 Mitgliedern. 1. bis 10. Läufer: die letzten 10 Strecken der A-Klasse.

IV. D-Klasse Jugend 2200 m: 12 Läufer, 1. bis 12. Läufer: 200, 200, 300, 200, 200, 100, 100, 400, 200, 100, 100, 100 m.

V. Seniorenklasse: Männer über 32 Jahre 4 mal 100 m Bahnstaffel auf dem Bleichstein in Herdecke.

VI. Schülerklasse: Knaben bis 14 Jahre, 6 mal 50 m Bahnstaffel auf dem Bleichstein in Herdecke.

Einsatz:

1. Klasse 5.— RM jede Mannschaft
2. Klasse 4.— RM jede Mannschaft
3. Klasse 3.— RM jede Mannschaft
4. Klasse 2.— RM jede Mannschaft
5. Klasse und
6. Klasse 0.50 RM jede Mannschaft

Jede 2. Mannschaft eines Vereins in derselben Klasse ist gebührenfrei!

Einzahlung der Gelder: auf das Postscheckkonto der Sparkasse der Stadt Herdecke Dortmund Nr. 7334 mit dem Vermerk: Für die 10. Westfalenstaffel 1936.

Ueberweisung auch per Postanweisung möglich: Postfach TSG Herdecke 63, Postschließfach.

Meldeschluß: ist der 15. Mai, hierauf müssen die Vereine unbedingt achten, damit das Programm frühzeitig gedruckt werden kann.

Meldungen nimmt entgegen: Turn- und Sportgemeinde 1863 Herdecke-Ruhr, Postschließfach.

Ablauf der Staffeln voraussichtlich:

Schüler: 3.45; Senioren: 4.20; C: 4.40; B: 4.45; A: 4.50; Sonderklasse: 5.00 Uhr.

Vor dem Beginn der Läufe findet ein Werbelauf aller Teilnehmer statt.

3 Uhr Eröffnung am Bismarckdenkmal in Herdecke-Ruhr. Bei diesem Werbelauf muß jeder Mannschaftsleiter seine Meldung dem Gaubeauftragten des Reichssportführers machen.

Startplätze: Hohensyburg-Denkmal und Wittbrücke sowie Herdeckerbach.

Ziel: für alle Läufe ist das Sportgelände Bleichstein Herdecke. Eröffnung durch den Vertreter des Reichssportführers am Bismarck-Denkmal.

Ehrengaben beim Jubiläumslauf: Die Sieger in den einzelnen Klassen erhalten wertvolle Olympiaplaketten. Außerdem die ersten Sieger in den Hauptklassen Wanderpeise des Reichssportführers, der Stadt Herdecke und der führenden Tageszeitungen Westfalens.

Mannschaftswagen müssen die Aufschrift „Westfalenstaffel Hohensyburg-Herdecke" tragen.

Für jede Mannschaft muß ein Kampfrichter gemeldet werden. Die Vereine tragen beim Werbelauf ihre Vereinsabzeichen.

Auskünfte erteilt: Turn- und Sportgemeinde 1863 Herdecke-Ruhr, Postfach.

**Adolf Hitler erlebt den Krieg**

# Wie der Führer das „Eiserne Erster" erwarb

**Es entspricht der schlichten und militärischen Natur des Führers und Kanzlers, daß er als Frontsoldat und Träger des EK. I über seine eigenen Kriegserlebnisse nur selten und dann auch nur andeutend gesprochen hat. Und doch hat Adolf Hitler den Weltkrieg unmittelbarer und tiefer erlebt als die meisten, die gleich ihm im einfachen grauen Rock des Frontkämpfers hinausgezogen sind. Er weiß, wie kaum ein anderer Staatsmann, wirklich, was das Leben in den Schützengräben an Heroischem und Furchtbarem mit sich brachte. Sein ganzes politisches Schaffen ist wie ein Echo auf den Schwur, den er sich und dem Vaterlande in den schweren Stunden der Kriegs- und Nachkriegszeit gegeben hat.**

## Zwei Mann nehmen 21 Franzosen gefangen

Wie stolz darf Adolf Hitler auf das Eiserne Kreuz I. Klasse sein, das er auch heute noch als einzigen Schmuck zu der braunen Uniform trägt! Er erhielt es erst am 4. August 1918 verliehen. Aber die Tat, für die es ihn belohnte, liegt drei Jahre weiter zurück. Sie spielt in der Herbstschlacht des Jahres 1915, in den Kämpfen bei Arras und La Bassée. In dem Frontabschnitt, in dem sich damals das Regiment des Führers, das bayerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16 List befand, lagen die Reste des Dorfes Fromelles. Die Meldegänger Adolf Hitler und Weiß von der 8. Kompanie erboten sich zu einer freiwilligen Patrouille. Sie wollten feststellen, ob sich in dem umkämpften Dorf noch Reste eigener Truppen oder bereits französische Vortrupps befanden.

Als sich die beiden an die Ortschaft herangearbeitet hatten, schien sie völlig menschenleer zu sein. Plötzlich hörten sie inmitten des Dorfes aus dem Kellereingang eines zusammengeschossenen Hauses französische Stimmen. Adolf Hitler wußte nicht, ob er sich nur einer französischen Patrouille oder einem größeren Stoßtrupp gegenübersah. Aber entschlossen sprang er vor, riß die Kellertür auf und forderte mit schußbereitem Gewehr die Insassen des Kellers auf, sich zu ergeben. Sein Kamerad Weiß stellte sich neben ihm. Um die Franzosen irrezuführen, gab Adolf Hitler deutsche Kommandos ab, als ob sich noch eine Kompanie hinter ihm befände. Diese List bewährte sich. Angesichts der beiden drohenden Gewehrläufe und des sicheren und bestimmten Auftretens Adolf Hitlers warfen die Franzosen die Waffen weg und kamen einzeln auf dem Keller hervor. Je mehr ihrer wurden, desto kritischer wurde die Lage für die beiden tollkühnen Deutschen. Hitler ließ sich jedoch nicht verblüffen.

**Er hielt die Franzosen in Schach und brachte mit seinem Kameraden einen Offizier und 20 Mann zu seiner Kompanie als Gefangene zurück. Die kühne Tat wurde später durch das EK. I anerkannt.**

Im Militärpaß des Führers sind daneben noch das EK. II, das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern, das Regiments-Diplom für hervorragende Tapferkeit, die Dienstauszeichnung 3. Klasse und das Verwundetenabzeichen eingetragen.

### Im Gelbkreuzfeuer bei Ypern.

Ergreifend sind die spärlichen Angaben, die der Führer in seinem großen politischen Rechenschaftsbericht „Mein Kampf" über seine letzte schwere Verwundung gemacht hat.

Im Herbst des Jahres 1918 stand sein Regiment zum dritten Male an der Südfront vor Ypern, auf dem gleichen Sturmboden, über den Adolf Hitler 1914 marschiert war. Das damalige Ruhestädtchen Comines war jetzt zum Kampfgelände geworden. „In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober", so erzählt Adolf Hitler, „ging das englische Gasschießen los; man verwendete dabei Gelbkreuz, das uns in der Wirkung noch unbekannt war, soweit es sich um die Erprobung am eigenen Leibe handelte. Ich sollte es noch in dieser Nacht selbst kennen lernen. Auf einem Hügel südlich von Wervick waren wir noch am Abend des 13. Oktober in ein mehrstündiges Trommelfeuer von Gasgranaten gekommen, das sich dann die ganze Nacht hindurch in mehr oder minder heftiger Weise fortsetzte. Schon gegen Mitternacht schied ein Teil von uns aus, darunter einige Kameraden gleich für immer. Gegen Morgen erfaßte auch mich der Schmerz von Viertelstunde zu Viertelstunde ärger. Und um 7 Uhr früh stolperte und schwankte ich mit brennenden Augen zurück, meine letzte Meldung im Kriege noch mitnehmend. Schon einige Stunden später waren die Augen in glühende Kohlen verwandelt. Es war finster um mich geworden."

### „Es war alles umsonst gewesen . . .!"

Die Wochen und Monate, die Adolf Hitler nach seiner Erblindung im Lazarett von Pasewalk zubringen mußte, waren furchtbar. Zu der Blindheit der Augen trat der Schmerz um die Heimat, in der sich die Revolution vorbereitete. Als der Führer allmählich den bohrenden Schmerz in den Augenhöhlen verlor und langsam seine Umgebung in groben Umrissen wieder unterscheiden lernte, fielen seine ersten Blicke auf aufrührerische Matrosen, die auf Lastkraftwagen durch die Straßen fuhren und zur Revolution aufriefen.

„Ein paar Judenjungen waren die „Führer" in diesem Kampf um die ‚Freiheit, Schönheit und Würde' unseres Volksdaseins. Keiner von ihnen war an der Front gewesen." In höchster innerer Erregung erlebte Adolf Hitler den 10. November. Ein Pastor kam in das Lazarett und teilte in einer Ansprache mit zitternden Worten die Abdankung der Hohenzollern mit. Als er noch von dem deutschen Vertrauen auf die Großmut der bisherigen Feinde sprach, hielt es den noch immer schwerkranken Gefreiten nicht mehr im Versammlungsraum. Die Augen wurden ihm wieder schwarz, er tastete und taumelte zum Schlafsaal zurück, warf sich auf sein Lager und grub den brennenden Kopf in Decken und Kissen.

„Seit dem Tage", schreibt Adolf Hitler, „da ich am Grabe der Mutter gestanden, hatte ich nicht mehr geweint. Wenn mich in meiner Jugend das Schicksal unbarmherzig hart anfaßte, wuchs mein Trotz . . . . Und als mich endlich selbst das schleichende Gas anfiel und sich in die Augen zu fressen begann, und ich unter dem Schrecken, für immer zu erblinden, einen Augenblick verzagen wollte, da donnerte mich die Stimme des Gewissens an: elender Jämmerling, du willst wohl heulen, während es Tausenden hundertmal schlechter geht als dir . . . Nun aber konnte ich nicht mehr anders. Nun sah ich erst, wie sehr alles persönliche Leid versinkt gegenüber dem Unglück des Vaterlandes. Es war also alles umsonst gewesen."

In dieser furchtbaren Stunde innerer und äußerer Not beschloß der Gefreite Hitler, Politiker zu werden.

Am heutigen Tage aber zieht das durch ihn neu geschaffene deutsche Heer im Parademarsch an ihm, als seinem Oberbefehlshaber und Führer, vorbei. Es gibt kaum eine großartigere Wendung des Schicksals.



## Zum Geburtstag des Führers

Sie werden diese Stunde nie vergessen.

Voll Liebe und mit gläubigem Vertrauen schaut Deutschlands Jugend auf den Führer. Es ist ein herzbewegender Anblick, ihre freudige Ergriffenheit zu sehen, wenn sie ihm dicht gegenüberstehen und er ihnen seinen Namenszug gibt. (Presse-Illustration Hoffmann, M.)

# Westfalen und Nachbarprovinzen

### Verschiebung der Feierlichkeiten in Werdohl.

* **Werdohl**, 19. April. Die Verleihung der Stadtrechte an die Gemeinde Werdohl durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und die aus diesem Anlaß vorgesehenen übrigen Feierlichkeiten wurden auf den 25. und 26. April verschoben.

### Oeffentliche Belobigung.

!! **Arnsberg**, 18. April. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Am 23. Juni 1934 leistete der Schüler Fritz Wilhelm Holtmann aus Herdecke, Lessingstraße 10, bei der Rettung der Schülerin Wilhelmine Krieg vor dem sicheren Tode des Ertrinkens tatkräftige Hilfe. Für diese mutige, von Entschlossenheit und Selbstaufopferung zeugende Tat hat der Regierungspräsident dem jugendlichen Retter seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

### Herten, Marl und Datteln zu Städten erhoben.

!! **Recklinghausen**, 20. April. Am heutigen 20. April 1936, dem 47. Geburtstag unseres Führers Adolf Hitler, hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen in Münster den Gemeinden Herten, Marl und Datteln auf Grund des Paragraph 9 der deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 das Recht zum Führen der Bezeichnung Stadt verliehen.

## Abermals Erna Könia

### Das Bestrahlungsinstitut polizeilich geschlossen.

* **Essen**, 18. April. Die Polizeipressestelle teilt mit: Der Polizeipräsident hat das Bestrahlungsinstitut der Frau Erna König, das sich seit einiger Zeit in einem Hause in der Zweigerstraße befindet, geschlossen, weil das Bestehen dieses Betriebes eine schwere Gefährdung der Allgemeinheit und eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt.

Frau König hatte ein regelrechtes Privatkrankenhaus eingerichtet, ohne dafür die erforderliche behördliche Erlaubnis einzuholen. Die in diesem sogenannten Privatkrankenhaus untergebrachten Kranken wurden unsachgemäß gepflegt und ihre Unterbringung der Behörde entgegen den Vorschriften verschwiegen. Sterbende Personen hat sie versucht, kurz vor dem Tode abzuschieben, damit „der gute Ruf" ihres Betriebes nicht Schaden leide. Die Leichen der in dem sogenannten Bestrahlungsinstitut gestorbenen hoffnungslos Kranken sollten heimlich unter Umgehung aller amtlichen Meldevorschriften verschoben werden, als ob sie auf dem Transport gestorben seien, um den Tod unter einem anderen Sterbeort beurkunden zu lassen. Die Polizei hat sich deshalb genötigt gesehen, diesem für die Allgemeinheit schädlichen Treiben durch energischen Zugriff ein Ende zu bereiten.

### In der Jauchegrube erstickt.

! **Alzey**, 17. April. Das zweieinhalbjährige Söhnchen der Familie Stimpf aus Mörsfeld, das mit seinen Eltern zum Besuch der Großeltern nach Stein-Bockenheim gekommen war, stürzte in einem unbewachten Augenblick in eine nur mangelhaft zugedeckte Jauchegrube. Die nach der Auffindung des Kindes sofort unternommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

# Rundfunk

### Reichssender Köln.

**Dienstag, den 21. April.**

6,00: Choral. — Anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Manfred v. Richthofen, der deutsche Fliegerheld.
10,30: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Musik am Mittag. — Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagsmusik.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Konzert auf der Wurlitzer Orgel.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldugen.
16,00: Musik am Nachmittag.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,00: Abendkonzert
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Musik aus neuen Operetten und Tonfilmen.
21,00: „Cavalleria rusticana", Volksoper von Mascagni.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Zehn Minuten Schach.
22,30: Englische Unterhaltung.
22,45: Französische Unterhaltung.
23,00: Funkstille.

**Mittwoch, den 22. April.**

6,00: Choral — Anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Nordisches Volkslaut im deutschen Musikschaffen.
10,30: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf!
12,00: Musik am Mittag. — Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagsmusik.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,20: Musikalische Kurzweil.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldugen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Jungmädel erleben Deutschland.
17,00: Aus der Tierwelt (Schallplatten).
17,30: Der Elternbesuch. Ein Hörspiel von Pimpfen.
18,00: Herrlich buntes musikalisches Solistenmosaik.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Musikantenabend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Nachtmusik und Tanz.

# Umweg zur Heimat

**Roman von Marliese Kölling**

Copyright: Horn-Verlag, Berlin

(17. Fortsetzung.)

„Käsbier, mein lieber guter Käsbier", sie war nun im schnellen Galopp heran. Unmittelbar vor Käsbier parierte sie ihr Pferd. Beide Hände reichte sie dem alten getreuen Freund ihrer Kindheit und schüttelte sie immer wieder.

„Käsbier, lieber, guter Käsbier. Nein, was für eine Freude. Kommst du für immer zu uns, Käsbier? Und wer ist denn das?"

Ihre Fragen prasselten auf den Schlesier nieder, der glückstrahlend in Conchitas Gesicht sah.

„Nun nee, Fräulein Conchita, was sind Sie groß und schön geworden."

„Was, Fräulein Conchita?" fragte das junge Mädchen strahlend „Dann muß ich wohl auch zu dir „Senor Käsbier" sagen? Red' nicht so tälich, Käsbier."

„Siehst du wohl", sagte Käsbier zu Spatz, „das hat sie von mir. Das „Tälich". Das tut keiner nicht verstehen, der nich aus unserm Schlesierland'l ist. Das ist Spatz, Conchita. Er ist mein junger Freund, und wir kommen hierher, deinen Vater um Hilfe zu bitten."

„Hat euch einer was getan, Käsbier?"

Käsbier schüttelte den Kopf:

„Nu nee, uns gerade nicht, Conchitachen, aber einer anderen. Na, nun wollen wir erst mal zu deinem Vater und die Sache richtig bequatschen."

Käsbier und Spatz wurden von Conchitas Eltern mit aller Herzlichkeit aufgenommen. Schon am Abend war großer Kriegsrat auf der Finca „Zu den drei Korkeichen". Spatz sah immer wieder Conchita ganz erstaunt an. Daß es hier ein Mädel gab, blond und blauäugig, so wie sein Fräulein Friede, hier in diesem Lande, das wollte ihm gar nicht in den Kopf — aber er sah sehr bald, daß hinter der sanften blauäugigen Blondheit der kleinen Conchita ein beinahe merikanisches Temperament steckte.

Spatz erzählte von Peter Ott, den er bei Fräulein Friede kennen gelernt und von dem er wußte, daß er hier gearbeitet hatte. Wie ein Wirbelwind fuhr Conchita herum:

„Sie kennen Herrn Ott? Wie lebt er, wo arbeitet er; hat er die „drei Korkeichen" schon vergessen und mich dazu? Ist er schon verheiratet, wird er wiederkommen, wird er . . . ."

„Stopp, Kind . . . ."

Conchitas Mutter legte die Hand auf den Mund der wissensdurstigen Tochter. „Wenn Spatz deine Fragen alle beantworten soll, kommen wir heute überhaupt nicht weiter. Das Wichtigste ist jetzt die Rettung Fräulein von Stettens, alles andere hat bis später Zeit! Nicht wahr, mein Töchterchen, ich habe doch recht?"

„Hast du, wie immer, Mutter", sagte der Hausherr und strich über das Haar seiner Frau. Conchita aber dachte trotzig bei sich: was kümmert mich Friede von Stetten, Peter Otts Liebe? Ich wollte sie wäre tot und ich bei ihm.

Wenn Conchita geahnt hätte, in welchem Seelenzustand sich Friede befand, hätte sie diese lieblosen Gedanken nicht gehabt. Denn als Friede hörte, wie die Hufe der Pferde sich wieder entfernten, war sie ganz verzweifelt. Sie hatte so weder Fanfare noch irgendeinen der beiden Reiter gesehen, aber sie hätte darauf schwören mögen, das Wiehern, das in ihr Ohr gedrungen, wäre von Fanfare gekommen. Aber Spatz hätte sie sicherlich nicht im Stich gelassen, sein gnädiges Fräulein, das aus demselben „Stall" stammte wie er, aus Wurlitzrode, das sie beide mit der gleichen innigen Zärtlichkeit liebten. Sie saß auf dem Diwan in der Glasveranda, die vor ihrem Zimmer lag. Völlig apathisch starrte sie vor sich hin. Was sollte diese Gefangenschaft bedeuten, wie lange sollte sie noch anhalten? Manuela brachte ihr das Mittagessen.

„Su servidor, Senorita!"

Schon hatte sie das Zimmer wieder verlassen, der Schlüssel drehte sich hinter ihr im Schloß. Friede vermochte kaum einen Löffel Suppe zu genießen. Angeekelt stellte sie das Tablett mit den verschiedenen Speisen beiseite. Es waren fremdartige Gerichte, und sie waren sicher nicht schlecht, aber jeder Bissen quoll ihr im Munde. Verzweifelt sah sie in die Landschaft hinaus. Wie wunderbar schön hätte es hier sein können, wäre man freiwillig hier. Wäre man nicht gefangen. Auch das Abendessen lehnte sie ab.

„Que puedo hacerlo para Usted, Senorita? — Was kann ich für Sie tun, Fräulein?"

Die indianische Haushälterin kam immer wieder, um sich Friede anzusehen, denn sie war gutmütig, aber in ewiger Furcht vor Donna Victorias Ungnade.

„Warum bin ich hier noch immer Prisonero?"

Friede fragte es mit zitternder Stimme. Mit ihrer Fassung war es fast zu Ende.

„La verdad es asi — die Wahrheit lautet, daß ich es selbst nicht weiß."

Es klang sehr aufrichtig.

Con su permiso, Senorita (wenn Sie gestatten, Fräulein), man gab mir Befehle, nach denen ich mich zu richten habe."

„Wer gab diese Befehle?"

Friede zitterte am ganzen Körper.

Ein Achselzucken war die einzige Antwort. Und dann kam der Abend, der lange einsame Abend. Es war Vollmond. Silberner Glanz lag über dem Lande. Er warf seine zuckenden Strahlen und Lichter auf den hügeligen Streifen, auf dem noch immer die Schafe herumkletterten in ihrem zottigen Wollkleide und ihrer unbeirrbaren Genügsamkeit.

„Ein Stückchen Land", dachte Friede, „und einen Menschen, der die Einsamkeit mit einem teilt! Ein ganz kleines Häuschen und ein paar Schafe und Kühe auf der Weide. Losgelöst sein von allem Städtischen, wie ich es in meiner Kindheit war. Ach, Peter, Peter, du hast es mir geboten, und ich, ach — ich habe dich von mir gewiesen, weil ich die Armut und die Arbeit fürchtete, Ruhm und Wohlleben suchte."

Sie schlug die Hände vor das zuckende Gesicht.

„Das war es wohl doch nicht", sprach eine andere Stimme aus ihr, „denn dann hättest du ja Wulff nehmen können. Was also mag es gewesen sein, das dich Peters Werbung ablehnen ließ?"

„. . . . einen besseren findst du nit . . . ."

Friede fuhr leichenblaß aus ihren Träumereien auf. Was war das? War sie schon nicht mehr im Besitz ihrer klaren Sinne? Konnte sie ihre Nerven nicht mehr zusammenhalten? Wer sollte hier wohl ihr Lieblingslied pfeifen?

Horch, da war es wieder: „Ich hatt' einen Kameraden, einen besseren findst du nit . . . ."

„Spatz, Spatz!"

Friede wollte es hinausschreien, aber sie unterdrückte den Jubelruf. Nur keinen Lärm! Wenn die Rettung nahe war, dann konnte sie durch eine einzige Unbesonnenheit verhindert werden. Friede sprang von dem Korbdiwan auf und lief zu dem gläsernen Vorbau. Wahrhaftig, da stand ein vermummter Mensch, der ein Paket im Arm trug und ihr heftig Zeichen machte, herunterzukommen.

Friede lächelte bitter. Herunterkommen war leichter gedacht als getan: Die Treppe, ja, aber das Haus, das war fest verschlossen. Und doch, sie mußte es versuchen. Immer heftiger winkte der Mann. Sie glaubte jetzt deutlich Spatz zu erkennen. Sie mußte es darauf ankommen lassen, auf der Treppe ertappt und wieder zurückgebracht zu werden. Sie griff nach einem Tuch, das neben ihr lag, hüllte sich ein und schlich die Treppe hinunter. Sie fühlte das Blut in ihren Ohren singen. Ihr Herz schlug ihr mit harten Stößen bis zum Hals. Wenn die Rettung nicht gelang, wenn sie nicht aus dem Haus herauskam? Lieber sterben, als noch länger hier gefangen bleiben. Sie zwang sich mühsam zur Ruhe. Leise, ganz leise drückte sie auf die Klinke der Haustür. Gott sei gelobt und gedankt, sie gab nach. Die Tür war offen. Einen Schritt vermochte Friede noch zu tun. Sie stand völlig im Dunkeln, dort hinten an dem großen Bretterzaun bewegte sich doch etwas?

„Hierher!" flüsterte eine Stimme. Eine Hand streckte sich ihr entgegen: „Gnädiges Fräulein!" Das war doch Spatz. Seine Stimme. Seine Hand. Sie schluchzte auf. Spatzens Knabenhand drückte sich energisch auf ihren Mund. Er zerrte sie vorwärts. Da war eine Lücke im Zaun, und durch diese Lücke schimmerte etwas wie das kleine Auge einer Taschenlampe. Friede war halb bewußtlos vor Erregung, rein mechanisch gingen ihre Füße, nichts mehr vermochte sie in sich aufzunehmen. Nur diesen Geruch vom Tier, mit dem Winde über den Zaun herüberkommend, Geruch von Fanfare.

Plötzlich Licht drüben bei den Holzhäusern der Peons: Schreien. Fackeln. In langen Sätzen kam es von drüben. Zerrissen die Nacht von aufblitzendem Licht. Dicht an Spatzens Ohr vorbei pfiff eine Kugel. Blitzschnell riß er den Revolver heraus, schoß zurück. Holz splitterte, Schüsse knallten wieder. Geschrei, Getümmel. Schmerzensgeheul vom Hof her. Einer der Peons mußte getroffen sein.

„Los, durch!" schrie Käsbier hinter dem Zaun Spatz zu. Friede fühlte einen stechenden Schmerz an Schultern und Arm, dann war alles um sie versunken. Sie fühlte nicht mehr, wie Käsbier sie an den Schultern durch die Bretterlücke des Zaunes zog. Getümmel, Schießen, Verfolgung, nichts drang mehr in die Tiefe ihrer Ohnmacht. Sie hörte nicht, wie Spatz durch das Bretterloch sprang, wie er und Käsbier sie auf Fanfares Rücken hoben, mit ihr davonsprengten.

## XIX.

Wenn Wulff Legien sonst Europa wieder einmal entfloh und in die Tropen zurückkehrte, war in ihm immer das gleiche Empfinden gewesen: eine fiebernde Erwartung. Ein Gefühl wie aus der Knabenzeit, wenn man

# Berliner Brief

**Einer reist nach Amerika. — Hochzeit im Straßenbahnwagen. — Berlin braucht neue Schulen. — Die Bibel der Berliner.**

Berlin, im April.

In der kleinen Roxy-Bar saß abends ein großer Mann bei einer kleinen Orangeade, von einer bewundernden Runde umgeben. Es war Max Schmeling, der noch einen kühlen Abschiedstrunk nahm, ehe er vom Lehrter Bahnhof gen Bremen und von da weiter nach Amerika fuhr, um am 17. Juli mit Joe Louis zu boxen. Wenn er drüben ankommt, dürften schon für eine halbe Million Dollar Karten verkauft sein. Wir tauschen noch ein paar Worte mit Schmeling über seine Aussichten gegen Louis. Er hat den Kampfstil seines Gegners im Film und beim Training studiert und war eigens nach Amerika gefahren, um dem Kampf mit Paolino beizuwohnen. Er weiß, worin Louis stärker ist und worin seine Schwächen bestehen. „Ich meine", sagt Schmeling, „daß der Neger sich beim Angriff Blößen gibt und ich glaube, daß ich da einsetzen kann. Man muß gute Nerven haben, das boxerische Können allein entscheidet nicht. Ich werde drüben noch kräftig trainieren, auch mit Boxern, die schon mit Louis gekämpft haben und ich werde auch einen Neger unter meinen Trainingspartnern haben."

Es ist jetzt gerade zehn Jahre her, daß Schmelings Karriere währt. Genau zu Ostern vor zehn Jahren beschloß er in Köln, die Reichshauptstadt aufzusuchen, um von da aus Weltmeister zu werden. Er hat sein Ziel erreicht, er hat den Weltmeister-Titel auch wieder verloren. Jetzt will er ihn nochmal in einem tapferen Kampf erobern. Unsere guten Wünsche begleiten ihn auf die Fahrt nach drüben, die gewiß keine Vergnügungstour ist. Noch ein Händedruck, hinaus ins Auto. Seine Frau, die blonde Anny Ondra, sitzt am Steuer, verbirgt ein Tränchen und fährt den geliebten Mann durch das nachtdunkle Berlin zum schwersten Kampf seines Lebens.

*

Berlin hat gute Laune.

Kürzlich fuhr ein blumenbekränzter Straßenbahnwagen durch den Westen von Berlin. Auf dem Schild, wo sonst das Reiseziel steht — „Bahnhof Zoo" oder „Spandau" —, war diesmal lustig zu lesen: „Hochzeitswagen". Wo sonst die Nummer der Fahrtlinie glänzt, leuchtete in roter Schrift der vergnügte Wunsch „Viel Glück". Der Fahrer vorn trug weiße Handschuhe, wenn er die Hand an die Kurbel legte. Der Wagen klingelte fröhlicher als sonst, aber er fuhr in ganz langsamem, feierlichem Tempo. An der Nathanaelkirche machte er halt. Und dann entstiegen ihm feierliche Herren in Schwarz, Damen in duftigem Weiß, zum Schluß ein Herr im Cut und Zylinder, der liebevoll ein Fräulein im Myrtenkranz und Schleier aus dem Wagen hob.

Das war eine reizvolle Idee der Berliner BVG., einem ihrer Angestellten eine liebevolle Feier seines ersten Familienfestes zu ermöglichen. Eine Feier, die „im Rahmen blieb" und die dennoch schlicht war, aber einem ganzen Stadtviertel ermöglichte, mit schmunzelnden Augen an dem jungen Glück eines jungen Paares aus ihrem „Quartier" teilzunehmen.

So nette Volksfeste feiert Berlin jetzt öfter. Es ist ein Zeichen seiner guten Stimmung, seines volkstümlichen Humors und seiner lächelnden Kraft. Dieser Hochzeitswagen der Straßenbahn trug die Zeichen einer fröhlichen Stimmung, mit der wir jetzt Lust haben, uns alle Tage zu verheiraten.

*

Berlin kann in diesem Jahre 6,7 Millionen Mark für neue Schulbauten ausgeben. Eine ansehnliche Summe, dreißig neue Schulbauten können damit eingeleitet werden. Das Bedürfnis nach Schulen hat erhebliche Wandlungen erfahren. Berlin braucht neue Schulen, obwohl es alte Schulen hat, deren Klassenzimmer nie mehr recht voll werden wollen. Das sind die Schulen im Stadtkern. Dessen Bevölkerung ist dünner geworden, ist nach der Peripherie abgewandert. Dort hat man Siedlungen und ganz neue Stadtviertel errichtet, dort hinaus zogen die jungen Ehepaare, aus denen bald Väter und Mütter wurden. Jetzt sind ihre Sprößlinge herangewachsen und ins schulpflichtige Alter gekommen, und plötzlich stellt sich heraus, daß sie einen weiten Schulweg machen müssen, um das ABC zu erlernen. Sie müssen dafür büßen, daß man die Wohnstätten ihrer Eltern in einer Zeit erbaut hatte, die nicht mehr an den Nachwuchs dachte. Die sich mit diesen zwar schmucken aber zukunftslosen Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen in den dünnwändigen Siedlungswohnungen begnügte, deren Architekten an keine Kinderzimmer dachten. Nun müssen die Kleinen eine Stunde eher aufstehen, um rechtzeitig zum kleinen Einmaleins zu kommen. Erst in diesem Jahre wird das Versäumte nachgeholt, erst jetzt fängt man an, in den Siedlungsvierteln Schulbauten zu errichten. Das werden schöne, klare Häuser sein, in die zuweilen der Wald hereinschaut. In zwei, drei Jahren werden es auch die ABC-Schützen der Siedler wieder gut haben.

Was wird nun aus den immer leerer werdenden Schulbauten im Stadtkern? Sie sollen die Berufsschulen aufnehmen. Sie werden das Heim der reifenden Jugend werden, die hier eine viel bessere berufliche Ausbildung erhält als früher. Ueberhaupt lernen die Kinder in den Volksschulen heute ganz andere Dinge als ihre Väter. An allen Berliner Schulen ist zum Beispiel die Uebung zum Flugzeug-Modellbau eingeführt worden. Und noch etwas Statistik: Die Schülerzahl in den Volksschulen ist in den letzten fünfzehn Jahren beträchtlich gesunken. 1921 betrug sie 377 000, im Jahre 1932 284 000 und heute nur noch 268 000. Auch die Klassenzahl ist niedriger geworden, während es 1921 10 130 Klassen gab, gibt es heute nur 6774 Klassen.

*

Jetzt haben wir die neue Auflage des wichtigsten Berliner Buches erhalten: das neue Telephonbuch. Der Berliner telephoniert mehr, als er sonst zu sprechen hat. Das Telephonbuch ist die Bibel seines täglichen Lebens. Kein Buch sieht so zerfranst, verblichen, abgegriffen aus wie das Telephonbuch. Das neue Telephonbuch von 1936 hat seiner Schriftleitung so viel Arbeit gemacht, daß es erst jetzt herauskommen konnte. Es hat eine rote Farbe erhalten, weist 30 000 Fernsprechteilnehmer mehr auf und umfaßt im ganzen 300 000 Hauptanschlüsse. Es ist ehrlicher als seine Vorgänger. Früher konnte jeder die Eintragung ins Fernsprechbuch erhalten, die er wünschte. Winkelfirmen konnten sich hochtrabende Firmen-Etiketten ins Telephonbuch eintragen lassen, um dadurch die Geschäftswelt zu täuschen.

Das ist jetzt nicht mehr möglich. Man hat nämlich sämtliche unter einer Fach- oder Geschäftsbezeichnung bestehenden Fernsprechbuch-Einträge nach den geltenden Richtlinien über Firmenwahrheit und Firmenrichtigkeit einer eingehenden Prüfung unterzogen und nur bei den Firmen, die Fach- oder Geschäftsbezeichnung wieder eingetragen, die auch handelsgerichtlich eingetragen sind. Bei allen anderen wirtschaftlichen Unternehmungen, die diesen Richtlinien nicht entsprachen, ist die bisherige Fach- oder Geschäftsbezeichnung gestrichen worden, so daß deren Inhaber im neuen Telephonbuch nur unter seinem Namen eingetragen wurde.

Wer ist der erste und wer ist der letzte Telephon-Abonnent im neuen Buch? Eine Kammerjägerei und ein Beerdigungs-Institut. Geblieben sind uns die vielen Schulzes, Lehmanns, Müllers. In Berlin telephonieren 1680 Schmidts, 1785 Müllers und 2965 Schulzes. Das politische Fundament der Reichshauptstadt kennzeichnet sich dadurch, daß die Dienststellen der NSDAP. allein 23 Spalten des neuen Telephonbuches füllen.

Der Berliner Bär.

# Handel-Wirtschaftliches-Industrie

## Berliner Börse

**Gegen den Vortag erholt.**

# **Berlin**, 18. April. Durch die an der heutigen Wochenschlußbörse eingetretene Erholung dürften die Verluste des gestrigen Tages meist wieder wettgemacht worden sein. Als fest war die Tendenz nur für einzelne Spezialwerte zu bezeichnen. Auf die Befestigung dürfte auch die sehr leicht gewordene Lage des Geldmarktes von Einfluß gewesen sein.

Sehr fest setzten Holzmann ein. Hier verlautete erneut, daß die Gesellschaft eine Dividendenerhöhung auf 5 bis 6 Prozent vornehmen werde. Mannesmann konnten ihre im Verlauf der gestrigen Börse erzielte Erholung behaupten. Bessere Abschlüsse erwartete man für Stöhr (plus 3,50), Mansfeld (plus 4), Berlin-Karlsruher Industriewerke und A.-G. für Verkehrswesen. Stark befestigt waren noch Rheinmetall-Borsig, Maxhütte, Conti-Gummi, Harburger Gummi, HEW, Vogel Draht. Im unnotierten Verkehr kam es zu einer kräftigen Erholung für Wintershall, während Oberbedarf ziemlich schwach lagen.

Auch der Kaseaaktienmarkt war etwas freundlicher. Stärker gebessert Grün & Bilfinger (plus 3,50), R. Stock & Co. (plus 4,50) und Kolonialwerte. Gebrüder Goedhard auf die Dividendenerhöhung (6 nach 4 Prozent) um 1,25 gebessert. Deutsch-Ueberseeische Bank wurden durch den erneuten Dividendenausfall nicht berührt. Sehr schwach lagen Industriewerke Plauen (minus 5) auf die 2proz. Dividendenermäßigung.

Der Rentenmarkt zeigte etwa das gleiche Bild wie gestern. Die Altbesitzanleihe gab nach leicht befestigtem Beginn später nach. Für die Umschuldungsanleihe erfolgte die halbamtliche Notierung wieder mit 87 Prozent, Zinsvergütungsscheine 92,25. Von Industrieobligationen Hoesch ziemlich stark erholt. Auslandsrenten unregelmäßig.

Die den vorwiegend festen Eröffnungskursen folgenden weiteren Steigerungen konnten bis zum Schluß nicht voll aufrechterhalten werden. Etwas unter den Anfangskursen oder den Verlauf schlossen IG. Farben und Schuckert.

*

Der Geldmarkt war außerordentlich leicht. Die Finanzierung des Frühjahrsgeschäfts dürfte inzwischen einen gewissen Abschluß gefunden haben. Infolgedessen strömt ein Teil der hier angelegten Gelder wieder zurück. Die gestern auf 2,62—2,87 Prozent ermäßigten Sätze für Blankotagesgeld wurden heute unterboten.

*

Der französische Franc war unter dem Einfluß der Genfer Meldungen etwas erholt.

### Die Reichsbank Mitte April.

Die Entlastung der Reichsbank war auch in der 2. Aprilwoche nur verhältnismäßig gering. Sie betrug 18,6 v. H. gegen 14,6 v. H. in der ersten Woche des Monats, zusammen also 33,2 v. H. gegen 53 v. H. in der entsprechenden Berichtswoche des Vorjahres. Das Zurückbleiben gegenüber dem Vorjahre erklärt sich aus dem diesjährigen früheren Termin des Osterfestes. Es ist also zu erwarten, daß die Entlastung in der dritten Woche etwas stärker sein wird, in der sie im Vorjahr aus Gründen des österlichen Geldbedarfes entsprechend gering gewesen war.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte April auf sechs Milliarden RM gegen 6114 Millionen RM in der Vorwoche, 5916 Mitte März des Jahres und 5593 Millionen RM Mitte April des Vorjahres.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 44 000 RM auf 72,3 Millionen RM zurückgegangen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Abnahme um 2000 RM auf 66,8 Millionen RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 42 000 RM auf 5,5 Millionen RM.

### Die Kennziffer der Großhandelspreise für den 15. April.

Die Kennziffer der Großhandelspreise, die sich am 8. April mit 103,7 (1913 = 100) unverändert auf dem Stand vom 1. April gehalten hatte, stellt sich für den 15. April auf 103,8 (Veränderung gegenüber der Vorwoche plus 0,1 v. H.). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,3 (0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 120,3 (unverändert).

### Dortmunder Pferdemarkt

* **Dortmund**, 17. April. Auftrieb: 329 Pferde und elf Wagen aller Art. Es wurden bezahlt für: a) Kaltblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 1000—1300 RM, 2. Arbeitspferde 800—1000 RM, 3. Arbeitspferde 400—750 Reichsmark, zweijährige Pferde 600—800 RM, einjährige Pferde 400—600 RM. b) Warmblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 900—1200 RM. 2. Arbeitspferde 500 bis 800 RM, 3. Arbeitspferde 300—500 RM. c) Kreuzungen: Beste Arbeitspferde und Stuten 800—1000 RM. 2. Arbeitspferde 500—700 RM. 3. Arbeitspferde 300 bis 500 RM. Der nächste Markt findet am 30. 4. 1936 statt

### Berliner Devisenkurse

Berlin, den 18. April 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

| Devisenkurse | 18. April Geld | 18. April Brief | 17. April Geld |
|---|---|---|---|
| Aegypten | 12,58 | 12,61 | 12,585 |
| Argentinien | 0,683 | 0,687 | 0,683 |
| Belgien | 42,07 | 42,15 | 42,07 |
| Brasilien | 0,139 | 0,141 | 0,139 |
| Bulgarien | 3,047 | 3,053 | 3,047 |
| Canada | 2,47 | 2,474 | 2,471 |
| Dänemark | 54,84 | 54,94 | 54,86 |
| Danzig | 46,80 | 46,90 | 46,80 |
| England | 12,28 | 12,31 | 12,285 |
| Estland | 67,93 | 68,07 | 67,93 |
| Finnland | 5,415 | 5,425 | 5,415 |
| Frankreich | 16,40 | 16,44 | 16,385 |
| Griechenland | 2,353 | 2,357 | 2,353 |
| Holland | 168,78 | 169,12 | 168,76 |
| Iran (Teheran) | 15,26 | 15,30 | 15,26 |
| Island | 55,0 | 55,19 | 55,09 |
| Italien | 19,68 | 19,72 | 19,68 |
| Japan | 0,717 | 0,719 | 0,717 |
| Jugoslavien | 5,654 | 5,666 | 5,654 |
| Lettland | 80,92 | 81,08 | 80,92 |
| Litauen | 41,91 | 41,99 | 41,89 |
| Norwegen | 61,71 | 61,83 | 61,73 |
| Oesterreich | 48,95 | 49,05 | 48,95 |
| Polen | 46,80 | 46,90 | 46,80 |
| Portugal | 11,145 | 11,165 | 11,145 |
| Rumänien | 2,488 | 2,492 | 2,488 |
| Schweden | 63,30 | 63,42 | 63,32 |
| Schweiz | 81,07 | 81,23 | 81,03 |
| Spanien | 33,97 | 34,03 | 33,94 |
| Tschechoslowakei | 10,28 | 10,30 | 10,275 |
| Türkei | 1,977 | 1,981 | 1,976 |
| Ungarn | | | |
| Uruguay | 1,164 | 1,166 | 1,164 |
| Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika | 2,487 | 2,491 | 2,486 |

# Aus aller Welt

### Der Maibaum in Berlin eingetroffen

**Berlin**, 19. April. (Drahtb.)

Auf dem Anhalter Güterbahnhof traf am Sonntag früh der Maibaum für die Lustgartenveranstaltung am Nationalfeiertag des deutschen Volkes ein. Für den Transport der 40 Meter langen Rotfichte wurden zwei Langschienenwagen und ein Kurzwagen verwendet. Ein vierter Wagen brachte die prächtige, vom Stamm getrennte Baumkrone mit.

### Vollstreckung eines Todesurteils

**Berlin**, 18. April. (Drahtb.)

Am 18. April wurde in Stettin der am 21. Oktober 1914 geborene Mathias Spengler hingerichtet, der vom Schwurgericht in Stettin wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Spengler hat am 12. August 1935 in Linde, Kreis Greifenhagen in Pommern, die 40jährige Ehefrau des Bauern Hapke, bei dem er sich zwei Tage zuvor als Landhelfer verdungen hatte, in Abwesenheit ihres Mannes und Vaters in räuberischer Absicht erwürgt.

### Zwischenfall in einem Grazer Kino

**„Heil Schuschnigg" — „Phönix".**

**Graz**, 18. April. (Drahtb.) Bei der Vorführung des Films „Der höhere Befehl" in einem Grazer Kino kam es zu bemerkenswerten Szenen. Einige Sturmschärler und Heimatschützler machten Zwischenrufe wie „Heil Schuschnigg!" Das Publikum demonstrierte trotz der Gefahr, der es sich damit aussetzte, gegen diese Zwischenrufer und rief ihnen höhnisch immer wieder zu „Phönix!" Die Entrüstung über die erwähnten Zwischenrufe wurde immer stürmischer. Schließlich erschien die Polizei, die dann die Ruhe wiederherstellte.

**Die Brennerstrecke durch eine Steinlawine verschüttet.**

**Mailand**, 18. April. (Drahtb.) In der Nacht zum Sonnabend ist auf der Brennerstrecke eine riesige Steinlawine niedergegangen, die die Bahnstrecke auf etwa 50 Meter verschüttete. Es wurden sofort Arbeiter eingesetzt, um die Eisenbahnlinie wieder frei zu machen. Die Arbeiten machen aber nur langsame Fortschritte, da sich ununterbrochen neue Gesteinsmassen loslösen.

### Der griechische Sträfling nach einem Feuerkampf erschossen

**Sein „Gefangener" leicht verletzt.**

**Athen**, 20. April. (Drahtb.) Zu dem aufsehenerregenden Zwischenfall in einem Gefängnis, wo der Sträfling Marinos bekanntlich einen Abgeordneten in seiner Zelle „gefangen" hielt, wird in den frühen Morgenstunden des Sonnabend gemeldet, daß der König sich geweigert hat, das Gnadengesuch des zur Zwangsarbeit verurteilten Marinos zu unterzeichnen. Die Regierung hat nach einem neuen Ministerrat Gewaltanwendung gegen den Verbrecher beschlossen.

Inzwischen war die Episode in Athen bekannt geworden, und vor dem Gefängnis sammelte sich eine riesige Menschenmenge. Da entschloß man sich, den Mörder zu erschießen. Das Gefängnis wurde umzingelt, und man ließ Automobile auffahren, die viel Lärm mit ihren Motoren machen mußten. Weiter gab man Marinos mit Absicht in seine dunkle Zelle eine elektrische Taschenlampe, die der Mörder benutzte und so den Schützen als Ziel diente. Ein ganzer „Generalstab" bereitete die Tötung des Verbrechers vor.

**Ein Gefängnisbeamter und ein Offizier schossen durch das Fenster auf den Verbrecher, während im gleichen Moment die Tür zur Zelle eingedrückt wurde und zwei weitere Beamte auf den Mörder schossen.**

Der Gefangene wandte sich zunächst an seine Angreifer. Er gab auch einige Schüsse auf den Abgeordneten ab, der aber nur leicht am Kopfe verletzt wurde. Der geringe Zeitverlust genügte, um den Mörder niederzustrecken und den Abgeordneten aus seiner verzweifelten Lage zu befreien.

Einer der seltsamsten Bäume der Welt ist der sogenannte Elektrizitätsbaum in Zentral-Indien. Wer den Blättern dieses Baumes zu nahe kommt, spürt einen ziemlich kräftigen elektrischen Stoß. Deshalb halten sich auch Vögel und Insekten in gutem Abstand.

---

Bilder und Berichte aus fernen Weiten sah. Das absolute Neue des anderen Kontinents erfüllte ihn jedesmal mit der gleichen leidenschaftlichen Abenteurerlust.

Diesmal aber waren Wulffs Sinne und Nerven wie tot für das neu herandringende heiße Leben dieses Landes. Er war ganz besessen von der Angst um Friede und von dem einzigen Gefühl: man muß ihr helfen. Er sah nichts von der bizarren Schönheit der Stadt Veracruz. Er fuhr vom Schiff aus sofort zum deutschen Konsulat. Er brauchte kaum drei Minuten zu warten, bis der Konsul erschien.

„Sie haben sich als ein Verwandter von Fräulein von Stetten angemeldet, Herr von Legien. Da freue ich mich doppelt, Ihnen zu sagen, daß wir heute Nachricht bekommen haben. Diese Nachricht lassen wir auf eine Wendung im Geschick Fräulein von Stettens schließen."

„Man hat Friede gefunden?" fragte Wulff atemlos.

„Fräulein von Stetten leider noch nicht, Herr von Legien. Aber doch ruhig, ruhig doch."

Der Konsul legte beschwichtigend seine Hand auf Wulffs Schulter. „Wir haben aber wenigstens ein wenig Licht in dieser Affäre. Der Stallmeister der Ermordeten, den man unter dem Namen Leonardo kennt, soll der wahre Täter sein. Sobald sich das beweisen ließe, wäre ja der Verdacht von Fräulein von Stetten genommen."

„An diesen lächerlichen Verdacht habe ich nicht einen einzigen Augenblick geglaubt, Herr Konsul. Für mich ist jetzt die Frage, wo steckt Friede. Glauben Sie denn, daß meine Kusine sich absichtlich verborgen hält, Herr Konsul? Das ist nie und nimmer Friedes Art gewesen. Friede ist von einer geradezu brutalen Wahrheitsliebe. Wenn sie etwas Unrechtes getan hätte, würde sie dafür geradestehen. Flucht vor der Verantwortung ist bei Friede ausgeschlossen. Die Dinge müssen anders liegen, und ich fürchte", seine Stimme schwankte, „sehr schlimm. Wäre Friede noch am Leben, sie hätte sicherlich alles in Bewegung gesetzt, um vernommen zu werden, ihren guten Ruf und ihre Unschuld zu verteidigen. Finden muß ich sie — so oder so; lebt sie nicht mehr", seine Stimme senkte sich, „so soll sie wenigstens in der Heimaterde ruhen. Und der wahre Täter, der Mörder . . . ." ein Zucken war in Wulffs Zügen.

Der Konsul reichte ihm die Hand:

„Bitte verfügen Sie ganz über mich und meine Hilfsmöglichkeiten. Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?"

„Ich bitte darum, Herr Konsul. Ich bin ja vollkommen auf Ihre Hilfe angewiesen. Ich weiß ja gar nicht, wo ich beginnen soll, um dieses Dunkel um meine Kusine zu lichten. Wo soll man sie suchen? Wer wird uns auf ihre Fährte bringen?"

Wulff Legien faßte sich verzweifelt an die Stirn. Wenn es in Deutschland wäre, würde man ja selber anpacken können da würden einem tausend Mittel zur Verfügung stehen. Es ist ja jetzt in unserem Vaterlande gottlob so, daß man die Verbrecher aufspürt, daß alle mithelfen, wirkliches Unrecht auszumerzen. Aber hier? In diesem fremden Lande? Ich rede mir ein, daß ich Mut habe, Herr Konsul, aber innerlich bin ich doch sehr verzweifelt."

„Das dürfen Sie nicht, Herr von Legien. Ich unterschätze die Schwierigkeiten nicht, aber vergessen Sie eins nicht: Wir haben zwar nicht die grandios funktionierende Polizei der Heimat, aber wir haben dafür eins, wir sind von keinerlei Kompetenzen abhängig. Vor allen Dingen sind die Menschen bei uns gewohnt, Selbstjustiz zu üben, gefährliche Gegner aufzuspüren und sie unschädlich zu machen. Ich gebe zu", er lächelte hierbei leicht, „nicht immer auf ganz gesetzlichem Wege. Aber erst mal wollen wir ja doch Ihre Kusine wiederbekommen. Haben sich Verbrecher ihrer bemächtigt und gehen sie dabei drauf, nun, das ist eine zweite Sorge. Ich möchte die Suche nach Ihrer Kusine offiziell natürlich den Behörden in die Hände geben, offiziös aber würde ich folgendes denken: Wir besprechen die Angelegenheit einmal mit einem unserer tüchtigsten Landsleute hier, einem wirklichen Pionier des Deutschtums, Herrn Fritz Roland. Roland hat eine der größten Farmen des Distrikts. Er wird von seinen Peons seiner Gerechtigkeit wegen geradezu vergöttert. Wenn Roland die Suche nach Ihrer verschwundenen Kusine organisiert, haben wir den besten Mann dafür gefunden. Einverstanden, Herr von Legien?"

„Selbstverständlich, Herr Konsul. Ich bin Ihnen unendlich dankbar, wie Sie sich meiner Sorge annehmen. Ich weiß gar nicht, wie ich das wieder gutmachen soll."

„Unsinn, Herr von Legien, ich tue nur meine Pflicht. Außerdem, für Ihre Kusine, für dieses prächtige deutsche Mädel, würde man sich selbst bis zum Letzten einsetzen. Also abgemacht. Ich werde alles in die Wege leiten, möchte Sie aber in jedem Augenblick über jede der zu treffenden Maßnahmen unterrichtet wissen. Wo wohnen Sie? Sind Sie schon in einem Hotel abgestiegen?"

„Nein, Herr Konsul. Es ließ mir keine Ruhe. Ich kam direkt vom Schiff zu Ihnen."

„Ausgezeichnet. Wenn ich Ihnen dann ein Gastzimmer anbieten darf?"

„Zu gütig, Herr Konsul, aber werde ich nicht stören?"

„Keineswegs. Keine größere Freude für meine Frau und mich, als Landsleute im Hause zu haben. Sie bekommen dasselbe Zimmer, das Fräulein von Stetten hatte. Möge es ein gutes Omen sein, Herr von Legien. Einen Augenblick Entschuldigung, ich telephoniere nur zu meiner Frau hinüber, daß ich einen lieben Gast mitbringe."

Während Konsul Walther zum Schreibtisch ging, trat Wulff auf den Balkon hinaus. Lähmende Sonnenglut lag über der Stadt, sogar die Eingeborenen, an stärkste Hitze gewöhnt, schlichen durch die Straßen. Ein feiner Staubnebel schwebte über allem. Und Legien fühlte, wie sich alles um ihn zu drehen begann. Plötzlich zitterte er vor Kälte, seine Zähne klirrten aufeinander.

Um Gotteswillen, konnte er gerade noch denken, wieder ein Malariaanfall? Das war das letzte Klare in seinem Gehirn. Dann flogen verwirrte Bilder schon wie im ersten Fieberschauer an ihm vorüber. Er sah den afrikanischen Busch graugrün. Ausgedörrt. Darüber einen erbarmungslosen Sonnenhimmel. Schwarzgrünes Fieberdunkel indischer Dschungeln war auf einmal vor seinem Gesicht. Er glaubte, den heißgiftigen, von Miasmen geschwängerten Atem Sumatras heranwehen zu fühlen. Dann schlug alles über ihm zusammen. Konsul Walther vermochte gerade noch den Zusammensinkenden vor dem Sturz zu bewahren.

*

Ist's wirklich wahr? Sie sind Fräulein von Stetten? Peter Ott hat sehr oft von Ihnen gesprochen. Herzlich willkommen auf der Hazienda. Meine Frau und Tochter werden sich Ihrer sofort annehmen. Ueber alles andere sprechen wir später. Eva, Conchita, ihr habt einen Gast, kommt schnell!"

Trotz der frühen Morgenstunde waren Frau Roland und Conchita bereits völlig angekleidet. Sie hatten auch darin die deutschen Gewohnheiten streng beibehalten und begriffen nicht, wie die südamerikanischen Frauen bis tief in den Nachmittag hinein nachlässig gekleidet herumgehen konnten. Ernst schauten sie auf das fremde junge Mädchen. Aber sowie Roland Friedes Namen nannte, wußte seine Frau Bescheid. Zeitungen und Radio hatten ja genügend über den rätselhaften Fall berichtet.

Eva Roland nahm Friede, die vor Erschöpfung taumelte, warm und mütterlich in die Arme.

„Gott grüße Sie, Fräulein von Stetten. Schön, daß Sie bei uns gelandet sind. Nun erst flink ins Bett und den ersten Schreck verschlafen. Dann sehen sich die Dinge alle schon anders an.

Friede versuchte ein dankbares Lächeln. Die Art dieser mütterlichen Frau, dies Keine-Worte-Machen und doch dabei Herzliche war so ähnlich wie Telses Art. Conchitas Anwesenheit vermochte sie in dem Taumel der Erschöpfung gar nicht aufzunehmen. Auch nicht, daß Eva Roland sie jetzt eine Treppe heruntergeleitete und sie in einem dämmrig-kühlen Zimmerchen zur Ruhe brachte, als wäre sie ein Kind. Kaum lag sie in den kühlen Kissen, da fielen ihr auch schon die Augen zu.

Als Frau Roland herauskam, stand Conchita an der Treppe. Gerade wollte Eva Roland etwas ärgerlich werden, weil sich Conchita wenig hilfsbereit gegen den Gast benommen hatte, aber sie kam nicht dazu. Wie sah das Kind aus? Schneeweiß, Gram in den Augen.

„Was ist denn, Conchita? Hat dich die plötzliche Ankunft dieses jungen deutschen Mädchens so erschreckt, Kind? Das ist doch Friede von Stetten, von der Peter Ott erzählt hatte."

Ein Aufschluchzen kam von Conchita. Ein leise gestammeltes: „Ich kann nicht, Mutti, ich kann nicht."

Die Mutter sah sie bestürzt an. Conchitas unbeherrschtes, geradezu feindseliges Verhalten bei der Ankunft Friede von Stettens, hatte das seinen Grund immer noch in der Liebe zu Peter Ott? Sie war aber doch noch ein halbes Kind, als er fortging.

„Komm mal her, Conchita", sagte Frau Roland und zog das widerstrebende Mädel an sich, „wir beide wollen mal ein vernünftiges Frauengespräch miteinander halten. Ich denke, da ist so einiges, was zu erklären ist."

Und dann hatte sie ein langes Gespräch mit Conchita. Zuerst war Widerstreben, aber mit jedem Worte lockerte sich Schmerz und Trotz bei Conchita. Eva Roland griff behutsam, aber doch mit festen Händen in dies Verwirrte um Conchita hinein.

„Ich will nicht mehr von dir wissen, Kind, als du mir sagen willst. Aber glaube mir, jeder junge Mensch macht einmal die Schmerzen durch, die dir jetzt so hart erscheinen. Und doch, jeder Mensch muß beizeiten lernen: seelische Schwierigkeiten werden nicht leichter, wenn man andern die Schuld daran geben will. Betrachte Friede von Stetten jetzt einmal losgelöst von allem was du fühlst. Sie ist schuldlos, davon bin ich überzeugt, in einen schweren Verdacht gekommen. Sie hat offenbar Schlimmes erlebt. Sie wird in unser Haus gebracht, und du willst unfreundlich gegen sie sein, nur weil du sie für die Ursache deines Kummers hältst? Conchita, ein Dritter kann einem nie einen Menschen wegnehmen. Ein Mensch schenkt sich oder entzieht sich uns ausschließlich aus eigenem Willen. Ein Dritter kann nur Anlaß sein, niemals Ursache. Darüber denk nach, Kind."

(Fortsetzung folgt)

## Stadtgebiet

* Iserlohn, 20. April.

### Silberjubiläum der Spielvereinigung 1911

Gestern feierte die Spielvereinigung 1911 im neuen Saale der Alexanderhöhe ihr 25. Stiftungsfest, das in Vorbereitung und Durchführung als wohlgelungen zu bezeichnen ist. Der Verein hat sich aus kleinen Anfängen trotz den vielen Hindernissen, die immer wieder entstanden, durchgesetzt und steht heute als fähiger Fußballverein mit an der Spitze der Kreisvereine, vor allem ist gegenwärtig eine starke Jugendabteilung das Rückgrat des Vereins. In der Festansprache betonte Herr Schubert, daß, solange die alten Kämpen treu zur Fahne halten, einer solchen Gemeinschaft die Sonne nicht untergehen kann. Eine sinnige und eindrucksvolle Ehrung der Gefallenen und Auszeichnung der 12 Jubilare gaben der Feier ihren Mittelpunkt. Mit dem Gelöbnis, stets die Treue zu bewahren, schloß dieser offizielle Teil der Veranstaltung. Im gemütlichen Teil des Abends kamen Humor und auch das Tanzbein von jung und alt zur Geltung. Leider hatte das Wetter manchen ferngehalten, der aber wenigstens innerlich mit dabei war. Dem Verein, der sich im Fußballsport bisher so gut zu behaupten wußte, ist auch ein ferneres erfolgreiches Bestehen zu gönnen.

### Gastspiel der 7 Schelme im Buchenwäldchen

Der gestrige Sonntag hätte dem Buchenwäldchen, d. h. den 7 Schelmen unbedingt ein volles Haus bringen müssen. Aber der plötzliche Schneefall hat an allen Orten und Plätzen großen Schaden hinterlassen, der Besuch des gestrigen Gastspiels war eben befriedigend. Nach einem Musikstück wurde der Reigen des bunten Programms durch einen Vorspruch Theo Hayns eröffnet, dem Käthe Schmitt, Essen, mit den „Dorfschwalben aus Oesterreich" folgte. Zum Dank für den starken Beifall brachte sie aus dem Tonfilm „Die blonde Carmen" „Mein Herz will ich dir schenken". Gerda Illonka konnte sich mit ihrem Walzer als vollendete Spitzentänzerin vorstellen und errang ebenfalls verdienten Beifall. Hans Georg Teumer brachte aus seinem Rundfunkrepertoire Vorträge humoristischen Inhalts zur Laute und verstand es, sich für den lang anhaltenden Beifall humorvoll zu bedanken. „Muk" konnte seine Schnellmalkunst würdig an die bisherigen Darbietungen anreihen. Auch Theo Hayns Dialekt-Vorträge gefielen sehr. Käthe Schmitt und H. G. Teumer schlossen den ersten Teil des Programms mit einem Kostümduett aus der Biedermeierzeit. Im zweiten Teil sahen wir u. a. Oskar Altani, den Zauberkünstler. Ein kleines Gesamtspiel von Käthe Schmitt, H. G. Teumer und Theo Hayn richtete sich gegen Miesmacher und Meckerer. Ganz besonderen Anklang fanden die Tanzdarbietungen Gerda Illonkas.

### Althoffs Tierschau

Wir berichteten schon an anderer Stelle von der so außerordentlich reichhaltigen Eröffnungsvorstellung des Zirkus Althoff, der nun heute in zwei Vorstellungen versuchen wird, einen Teil des großen Verlustes, der ihn durch die Schneemassen getroffen hat, wieder aufzuholen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß heute das Zelt bis auf den letzten Platz ausverkauft sein wird. Laßt uns die Sache des Zirkus Althoff zu der unserigen machen!

Ganz besondere Beachtung verdient die prachtvolle Tierschau, die in einer solch schönen Reichhaltigkeit noch kein Zirkus in Iserlohn zeigte. Allerlei sehr seltene exotische Tiere, wie sie sonst nur große Tiergärten haben, sind zu sehen. Versäume darum keiner diese Tierschau!

* **Die Truppenparade.** Um 11 Uhr fand heute auf dem Exerzierplatz der Artillerie-Kasernen am „Buchenwäldchen" die angekündigte Truppenparade aus Anlaß des Geburtstages des Führers statt. Der Standortälteste sprach kurz zur Bedeutung des Tages; auf dem vom Schnee gesäuberten Platz fand dann der Vorbeimarsch aller Truppenteile des Standorts Iserlohn-Hemer statt. Wir kommen morgen auf die Parade noch näher zurück.

* **Schneemassen als Ursache für einen Verkehrsunfall.** Samstag nachmittag wollte ein Mann die Straße am Güterbahnhof überqueren, als eine Straßenbahn die Straße passierte. Die aufgetürmten Schneemassen brachten den Mann zum Stolpern, so daß er gegen die Straßenbahn fiel und eine stark blutende Kopfwunde davontrug. Im Krankenhaus wurde noch eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt.

* **Die Iserlohner Technische Nothilfe,** über deren Arbeit wir bereits des öfteren ausführlich berichtet haben, setzte in den Tagen der Schneekatastrophe all ihre Kräfte ein, um die zahlreichen Verkehrsstörungen zu beseitigen und die verschiedensten Schäden durch Spezialkräfte auszubessern. Am Samstagnachmittag räumte sie im Lägertal die umgestürzten Bäume weg und machte eine Schneerinne zum Abfließen des Wassers frei. Am Samstagabend und am Sonntag half sie gemeinsam mit Wehrmacht, SA., Feuerwehr usw. dem Zirkus Althoff auf dem Schillerplatz und schaffte dort die ungeheuren Schneemassen beiseite, damit die Zeltstadt errichtet werden konnte. Von Dortmund traf noch zur Verstärkung der heimischen Technischen Nothilfe ein Spezialtrupp von dreißig Mann ein, der eingesetzt wurde, um die zahlreichen zerstörten Telefonverbindungen wieder in Ordnung zu bringen. Dieser Trupp der TN. arbeitete im Hönnetal, in Deilinghofen und in der Oese. Wie wichtig die Funktionen der TN. sind, hat sich bei dem unvorhergesehenen Unwetter der letzten Tage in besonders anschaulicher Weise gezeigt. Es wurde aber zugleich wieder erkennbar, daß die Schar derer, die sich in Katastrophenfällen im Rahmen der TN. als ausgebildete Helfer für die Allgemeinheit einsetzen, immer noch zu gering ist. Jeder, der zur Mitarbeit bei der TN. geeignet ist, möge sich daher bei den zuständigen Stellen melden; er erfüllt damit eine Ehrenpflicht an Volk und Vaterland.

* **Aus der katholischen Gemeinde.** Die Kinder unserer katholischen Mitbürger hatten gestern einen Weißen Sonntag, wie sie ihn wohl nicht erwartet hatten. Der gemeinsame Gang zur Kirche konnte wegen des Unwetters nicht stattfinden. 176 Kinder gingen zum erstenmal zum Tisch des Herrn.

* **Silberhochzeit.** Am heutigen Tage begehen Ludwig Graumann und Frau Paula geb. Möller, Stahlschmiede 1, das Fest der 25jährigen Ehegemeinschaft. — Auch unseren Glückwunsch.

* **Wenn man keinen Wandergewerbeschein hat . .** läuft man Gefahr, daß die Polizei sehr bald dahinterkommt. So erging es einem Artisten, der keinen Erlaubnisschein hatte, aber doch in Gastwirtschaften seine Darbietungen brachte. —

* **Heute KdF.-Varieté.** Heute findet nun in der Neuen Halle der Alexanderhöhe der bereits kürzlich erwähnte KdF.-Varietéabend statt; der Besuch der Veranstaltung empfiehlt sich.

* **Brieftaubenflug mußte ausfallen.** Der von der Brieftauben-Reisevereinigung Iserlohn und Umgegend für den gestrigen Sonntag angesetzte erste diesjährige Probeflug von Soest mußte wegen des Unwetters ausfallen und ist für Mittwoch, den 22. April, neu angesetzt.

* **Von der NSV.** Durch die Kreisverwaltung wurden heute, am Tag des Geburtstages Adolf Hitlers der NSV. 105 Mark überwiesen, die als Spenden aus einer Sammlung unter den Beamten für die Unterbringung von Großstadtkindern in Freistellen zusammengesammelt wurden. Ein Beispiel von Opferbereitschaft, das Anerkennung verdient.

* **Kameradschaftsabend der Feuerwehr.** Im Lokal Borggräfe fand am Sonnabend ein Kameradschaftsabend der 2 Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr, Iserlohn, statt. Kreis-Feuerwehrführer Otto Schulte begrüßte die Kameraden, ganz besonders hieß er eine Abordnung der Polizei willkommen, die durch ihre Anwesenheit die Verbundenheit mit der Feuerwehr dokumentierte. Heute morgen erfolgte die feierliche Flaggenhissung vor dem Feuerwehrgerätehaus aus Anlaß des Geburtstages des Führers. Bei diesem Anlaß gedachte der Kreisfeuerwehrführer der großen Verdienste des Führers.

* **Die Reichsfachgruppe** Hausgehilfen, Ortswaltung Iserlohn, bittet folgendes mitzuteilen: Bereits seit Anfang des Monats findet jeden Mittwochabend von 7½ bis 8½ Uhr in den Räumen der Deutschen Arbeitsfront, Iserlohn, Luisenstraße 12a, eine Sprechstunde für Hausgehilfen statt.

### Der deutsche Sport geeint!

**Eine eindrucksvolle Weihestunde des Reichsbundes in Berlin.**

**Der deutsche Sport ist nunmehr im neuen Deutschland restlos geeint. Am Sonnabend hatten die letzten, noch bestehenden selbständigen Vereinigungen, darunter die Deutsche Turnerschaft, ihre Auflösung und Eingliederung in den Reichsbund für Leibesübungen beschlossen. Am gestrigen Sonntag veranstaltete der neue Reichsbund in der Deutschlandhalle erstmalig ein Hallenfest, wo in einer festlichen Weihestunde die restlose Einigung des deutschen Sports gefeiert wurde. Alsdann folgten bemerkenswerte sportliche Darbietungen, Bodenturnen der Kleinen, Uebungen der Hannoverschen Musterturnschule, Frauenturnen. Die Heeressportschule zeigte Gymnastik mit und ohne Gerät, die Deutschlandriege der Kunstturner zeigte ihr hohes Können und 500 Turnerinnen brachten tänzerische Vorführungen. Noch manche sportlichen Kämpfe wurden ausgetragen; dann bildete ein Schlußappell den Abschluß des Festes. Die neue Fahne des Reichsbundes stieg empor als Symbol geeinten deutschen Sports.**

**In einer Ansprache betonte der Reichssportführer, daß die geschichtliche Stunde, wo Millionen Menschen ihre alte Gemeinschaft aufgegeben und sich auf Gedeih und Verderb in die größere Gemeinschaft des Reichsbundes gestellt haben, nicht Aufgabe, sondern Beginn eines größeren Werkes ist.**

### Deutsche Schüler beim englischen König

* **London,** 19. April. (Drahtb.)

Die Leichtathletikmannschaft der deutschen Salemschule (Baden), die am Sonnabend in London den Herausforderungspokal gegen eine Reihe englischer höherer Schulen erfolgreich verteidigte, wurde am Nachmittag zusammen mit Vertretern des Londoner Leichtathletikklubs von König Eduard im Schloß Windsor empfangen. Der König, der sich mit jedem Schüler in deutscher Sprache unterhielt, bekundete sein größtes Interesse an den Leichtathletikleistungen der deutschen Schüler und an ihrer Schule. Er beglückwünschte den besonders erfolgreichen deutschen Schüler Merz sowie den Mannschaftsführer von Oheim.

### Baldwin: Hitler kann den Frieden garantieren

* **London,** 18. April. (Drahtb.)

Ministerpräsident Baldwin hielt am Sonnabendnachmittag vor der Unionistischen Vereinigung in Worcester eine Rede. In seiner Rede kam Baldwin u. a. auch auf die Frage seiner angeblichen Rücktrittsabsichten zu sprechen. Er erklärte, daß er sich diesen Zeitpunkt selbst aussuchen werde.

**Ministerpräsident Baldwin schloß nach einem Hinweis auf die deutschen Friedensvorschläge mit der Feststellung, daß der Führer in der Lage sei, den Frieden in Europa zu garantieren.**

### Italienischer Sieg an der Südfront

**Die Abessinier nach hartnäckigem Widerstand geschlagen.**

**Rom,** 19. April. (Drahtber.)

Ueber eine neue Offensive an der Somalifront gibt am Sonntagabend ein als amtliche Mitteilung Nr. 190 veröffentlichter Heeresbericht folgende Einzelheiten:

**„Am Morgen des 14. April hat die von General Nasi befehligte libysche Division an der Somalifront abessinische Streitkräfte angegriffen, die am Flusse Dschanagobo zusammengezogen waren. Der Feind hat unter Ausnutzung des unwegsamen Geländes voller Höhlen und Schluchten in den Tagen des 15., 16. sowie am Morgen des 17. hartnäckigsten Widerstand geleistet. Die nationalen, libyschen und Somalitruppen, dauernd von den Schwärmen unserer Luftwaffe unterstützt, haben diese 2½ Tage schärfsten Kampfes mutig durchgehalten und dem Feinde nach einer auf beiden Flügeln vollkommen gelungenen Umfassung eine vollständige Niederlage beigebracht.**

Unsere Verluste einschließlich der des Sonnabends belaufen sich auf 10 Offiziere tot oder verwundet, ferner 3 Fliegeroffiziere verwundet mit dem Verlust von 2 Flugzeugen, die in unseren Linien niedergegangen sind, und einige hundert außer Kampf gesetzte Mannschaften. Auf dem Schlachtfeld liegen mehrere tausend tote Feinde, darunter einige wichtige Unterführer. Tausend Gewehre und Dutzende von Maschinengewehren wurden eingebracht."

**Addis Abeba dementiert Uebersiedlung der Regierung.**

**Addis Abeba,** 19. April. (Drahtb.) Seit Sonnabend werden Truppenreserven, die nördlich und westlich von Addis Abeba lagen, in Eilmärschen und in Lastwagen zum Schutze von Addis Abeba nach Norden befördert. Die Nachrichten von einer angeblichen Uebersiedlung der Regierung nach Beghemeder werden von abessinischer Seite als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

### Blutige Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern

**Insgesamt elf Todesopfer.**

* **London,** 19. April. (Drahtb.)

**In Jaffa ist es, wie aus Jerusalem gemeldet wird, zu schweren blutigen Ausschreitungen zwischen Juden und Arabern gekommen, in deren Verlauf neun Juden getötet und 40 verwundet wurden, davon 11 schwer, zum Teil lebensgefährlich. Zwei Araber wurden durch Polizeibeamte erschossen, 15 weitere Araber verletzt. Die Regierung hat für Jaffa und Tel Aviv den Belagerungszustand erklärt und das Betreten der Straßen zwischen 7 Uhr abends und 5 Uhr morgens verboten. Ebenso wurde die Straße zwischen Jerusalem und Jaffa für jeden Verkehr gesperrt. Angesichts der kritischen Lage sind britische Truppenabteilungen mit Maschinengewehren nach Jaffa in Marsch gesetzt worden.**

Die Araber beabsichtigen, am Montagvormittag Protestversammlungen zu veranstalten und einen Boykott der Juden sowie den Generalstreik nach dem Vorbilde des Streikes in Damaskus zu erklären.

### Kameradschaftserziehung der Studenten

**Anordnung des Reichsstudentenführers.**

* **Dresden,** 18. April. (Drahtb.) Auf einer Tagung der Führer des Studentenbundes an den Hoch- und Fachschulen gab hier der Reichsstudentenführer einen Befehl bekannt, in dem Einzelheiten für die Kameradschaftserziehung innerhalb der Studentenschaft mitgeteilt werden.

In dem Befehl heißt es: Bis zum 1. Mai haben alle Mitglieder und Anwärter des NSDStB. sich zur Dienstleistung bei einer Gliederung der Bewegung zu melden oder als Politische Leiter Dienst zu tun. Alle 1. bis 3. Semester des NSDStB. sind zu 30 Mann in Kameradschaften zusammenzufassen. Darüber hinaus stellt der Studentenbund bei den Bundesgruppen eine Stammannschaft in Stärke von 30 bis 60 Mann auf. Der Bund wird vom Wintersemester 1936/37 ab die Kameradschaftserziehung auf alle Studierenden des 1. bis 3. Semesters ausdehnen.

### In Kürze

**Bericht des 13er-Ausschusses.**

Am Sonnabend wurde der 16 Seiten umfassende Bericht des 13er-Ausschusses an den Völkerbund veröffentlicht. Er teilt das Scheitern der Schlichtungsverhandlungen mit und enthält die italienischen Vorbedingungen für die Aufnahme von Friedensverhandlungen.

**Generalstreik in Madrid beendet.**

Die Gewerkschaftsverbände haben den Generalstreik in Madrid für beendet erklärt und ihre Anhänger aufgefordert, die Arbeit wiederaufzunehmen. Der Ministerrat hat beschlossen, die faschistischen Organisationen in ganz Spanien als ungesetzlich zu erklären und aufzulösen.

**Verläßt Mexiko den Völkerbund?**

Der Senator Aguilar hat die Absicht, im ständigen Kongreßausschuß den Austritt Mexikos aus dem Völkerbund zu beantragen. Der Plan wurde in den politischen Kreisen günstig aufgenommen.

**4807 Bewerber bei den französischen Wahlen.**

Bis zum Meldeschluß für die Abgeordnetenkandidaten haben sich 4807 Bewerber gemeldet. Diese an sich schon überraschende Zahl wird sich noch um einige Kandidaten aus den Kolonien erhöhen.

# Wie der Schneesturm wütete

## Bildausschnitte vom winterlichen Wettersturz / Der Umfang des Einbruchgebietes / Das Bild vom Samstag und Sonntag / Einsatz von Militär

### Mit allen Kräften bei der Wiedergutmachung

**Das Aufhören der Schneefälle am Samstagvormittag gab den ersten tröstlichen Ausblick auf eine Beseitigung der Gefahr und auf eine Beruhigung der gesamten Wetterlage.**

Um die Mittagsstunde kamen auch in unserem Heimatgebiet die Dinge des Tages langsam wieder in Gang. Alles fieberte im Einsatz der Kräfte, um so schnell wie möglich wenigstens die einschneidensten und fühlbarsten Störungen zu beseitigen und für den allgemeinen Verkehr Erleichterungen zu schaffen. Die Stadtverwaltung ließ ihren Motorschneeräumer ununterbrochen durch die Hauptverkehrsstraßen fahren, um Bahn für die Fuhrwerke zu schaffen; die Kleinbahn eroberte sich mit allen ihren Arbeitskräften Stück um Stück ihres Verkehrsnetzes zurück; in den Mittagsstunden wurde Infanterie eingesetzt, die mit ihren Spaten den Schneebergen zu Leibe ging, und auch die Eisenbahn setzte, von Stunde zu Stunde besser werdend, ihren Fahrplan für den Personenverkehr wieder in Kraft. Daneben schaufelte und schüppte es von privaten Händen, die SA., die Feuerwehr, die Technische Nothilfe. Sonntag vormittag waren Männer kommandiert, die von den Bürgersteigen zur Fahrbahn und vor allen Dingen zu den Haltestellen der Straßenbahn Zugänge schafften. — Alles in allem:

**Der allgemeine Abwehrdienst hat in freudiger Bereitschaft für das Gemeinwohl ganz hervorragende Arbeit geleistet.**

Die Aufhellung des Wetters und die Einstrahlung der Sonne leiteten dann das allgemeine Tauwetter ein. Leichtere Regenschauer, oft mit Schnee vermischt, taten ihr übriges, das weiße Bild der Stadt und der umgebenden Landschaft in Nässe und Schmutz zu verwandeln. Von den Dächern rollten lawinenartig die Schneemassen herab. Glasdächer wurden zerschlagen, Dachaesimse und -rinnen dabei abgerissen, und im östlichen Stadtteil brach ein Mann, der von einem Schneeabsturz getroffen wurde, auf dem Bürgersteig zusammen. Er konnte sich nur mit Hilfe von Passanten wieder erheben. In der Läger ist, wie wir hören, die Reithalle des 3. Bataillons eingestürzt.

Und was unseren Zeitungsbetrieb anbetrifft, so haben auch wir, wie am Kopf unserer Samstagausgabe versprochen, mit dem Einsatz entsprechender Kräfte und schüppen- und schaufelbewehrter Kraftwagen den „Kreisanzeiger, wenn auch ein wenig verspätet, auch im Landgebiet fast ausnahmslos zustellen können. —

*

### Ueber die umfangreichen Störungen im Fernsprechbetrieb

gibt eine Zuschrift des Postamtes Iserlohn aufschlußreiche Tatsachen bekannt, die auch wieder als bezeichnender Bildausschnitt aus dem großen winterlichen Wettereinbruch zu gelten haben. Sie besagt:

„Das seit Freitag herrschende Schneegestöber hat an den Fernsprechleitungen von Iserlohn und Umgegend großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Stangen sind umgebrochen, Bäume sind gestürzt und haben die Leitungen zerschlagen.

Am Sonnabend um 12 Uhr waren 800 Iserlohner Ortsanschlüsse als gestört bekannt; von den Fernleitungen war nur noch der vierte Teil zu gebrauchen.

Obwohl alle verfügbaren Kräfte unter Einsatz von Militär zu der Instandsetzung herangezogen wurden, wird die Inbetriebnahme sämtlicher Ortsanschlüsse voraussichtlich erst Mitte nächster Woche möglich sein."

### Ueber die Lage bei der Eisenbahn

erhalten wir auf Anfrage folgende Auskunft:

Auf den heimischen Strecken war die Lage wie folgt: Der Zug von Iserlohn nach Fröndenberg ab hier 6.27 Uhr konnte seine Fahrt erst um 9.10 Uhr antreten, nachdem eine Lokomotive zuvor als Wegräumer die Strecke befahren hatte. Zwischen Letmathe und Iserlohn mußte der Verkehr, da alle Bahnleitungen gestört waren, ohne Verständigung im Pendelverkehr aufrechterhalten werden. Man fuhr mit verminderter Geschwindigkeit, teilweise nur mit 10 km, und verständigte sich von Block zu Block. Da alle bahnamtlichen Leitungen zerrissen waren, mußte die Eisenbahnverwaltung sich über die Leitungen der Reichspost ihren fernmündlichen Weg bahnen.

**Groß war die Störung auf der Strecke Schwerte—Iserlohn.**

So traf der letzte von Schwerte nach hier gehende Zug, der planmäßig um 1 Uhr am Westbahnhof einläuft, erst um ¼4 Uhr morgens ein. Der Frühzug ab Iserlohn 4.30 Uhr nach Schwerte konnte erst um 9 Uhr Ausfahrt bekommen. — Als zeitgemäßes Kuriosum mag noch angeführt werden, daß ein Reisender für eine Fahrt von Iserlohn nach Altena am Samstag 5 volle Stunden benötigte.

Auf der Strecke von Berlin bis zum Industriegebiet hatten die D-Züge Verspätungen von 4—6 Stunden, sie mußten zum Teil auch umgeleitet werden.

Heute ist der gesamte Verkehr planmäßig wieder aufgenommen.

Auch der Rundfunk nannte uns bei seinen Mittagsmeldungen einmal wieder im Zusammenhang mit den Städten Lüdenscheid und Werdohl als diejenigen Plätze, wo der Schneesturm besonders gewütet und Schaden angerichtet hätte. Wie gern möchten wir auf diesen „Ruhm" verzichtet haben! —

*

Für das Iserlohner Heimatgebiet brachte trotz sternenklarem Himmel die Nacht vom Samstag zum Sonntag glücklicherweise keinen Frost. Die Temperatur hielt sich bei plus 3 Grad, stieg gegen Morgen sogar langsam an und erreichte tagsüber plus 10 Grad, obwohl in gewissen Zeitabschnitten immer noch starke Regen- und Schneeschauer von Nordwesten her niedergingen.

Von den Verwüstungen an den Baumbeständen sind zumeist die Obstbäume betroffen worden. Entweder wurden die in voller Blüte stehenden Pflaumen-, Birnen- und Kirschenbäume in der Krone abgebrochen, oder ihre Stämme, selbst solche von 20 Zentimeter und mehr Durchmesser, am Erdboden glatt abgebrochen. Hieraus erkennt man erst, wie unsagbar schwer die nassen Schneemassen in ihrem Gewicht gewesen sind. Hätten Menschenkräfte ein solches Zerstörungswerk in unseren schönen Gärten anrichten wollen, würde bestimmt etwas Unmögliches versucht worden sein!

*

Was den vielen Geschädigten neben stiller Resignation übriggeblieben ist, sind die Blütenzweige der zerstörten Bäume, die nun in Vasen in den Zimmern stehen und doch in ihrer Pracht ein wehmütig stimmendes Bild bedeuten: Wie schiffbrüchige und gerettete Ueberbleibsel sind sie, nur Abglanz einer sonst so herrlichen Erfüllung in der schönen Gottesnatur.

*

**Ueber die Wetteraussichten.**

Für die nächste Zeit meldete der Frankfurter Wetterdienst: „Weitere fortschreitende Witterungsbesserung und Erwärmung". —

Es wäre erwünscht und schön, wenn es wahr würde. Vielleicht behalten diejenigen Leute recht, die aus einer gewissen Lebenserfahrung heraus behaupten, daß nach einem so abnormen Naturereignis der schönste Frühling kommen werde!

# Die Schäden im weiteren Heimatgebiet

**Das frühlings-winterliche Katastrophengebiet hat den gesamten Westen und Südwesten Deutschlands betroffen. Aus der Fülle der Einzelmeldungen sei an dieser Stelle zur Charakterisierung und Beleuchtung des Geschehens nur folgendes kurz herausgegriffen:**

In den Tälern des Sauerlandes, das fast völlig von der Außenwelt abgeschnitten war, lag der Schnee durchgängig 60 bis 80 Zentimeter hoch, dort, wo der Wind packen konnte, erreichten die Verwehungen die phantastische Höhe von 2 Metern. Eifel, Hunsrück, Taunus, Westerwald, Schwarzwald und das Bergische Land waren in gleich starker Weise betroffen. Hochwassergefahr wird schon aus verschiedenen Gebieten gemeldet.

Zwischen Hohenlimburg und Hagen, bei Holthausen, waren mehrere große Buchen entwurzelt und abgerutscht. **Dabei durchschlugen sie die Oberleitung der Straßenbahn** und legten sich über die Straße. Dadurch wurde sie natürlich gesperrt, so daß die Feuerwehr eingreifen mußte.

Aus Anlaß der 10-Jahresfeier der NSDAP. und der Stadterhebung Werdohls waren zahlreiche Feiern geplant. Sie mußten wegen der Schneekatastrophe auf den 25. und 26. April verschoben werden.

Aus dem Hochsauerland wird heute morgen bereits ein starkes Anschwellen der Oberläufe der Volme, Lenne, Ennepe, Sieg und Ruhr gemeldet, und entgegen der Wettervorhersage bricht die Sonne durch und die Temperaturen steigen an, so daß in allen Tälern der Eintritt von Hochwassergefahr befürchtet wird.

# Die bunte Truhe

[Nr. 92.] Montag, den 20. April 1936

## Worte des Führers

**Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie den Rassesinn nud das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knabe, kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutsreinheit geführt zu sein.**

*

**So wie ein mutiger Mann Frauenherzen leichter erobert als ein Feigling, so gewinnt eine heldenhafte Bewegung auch eher das Herz eines Volkes als eine feige, die nur durch polizeilichen Schutz am Leben erhalten wird.**

*

**Der Verzicht auf die Huldigung vor einem großen Geist bedeutet den Verlust einer immensen Kraft, die aus den Namen aller großen Männer und auch Frauen dieser Erde strömt. Wenn Menschenherzen brechen und Menschenleben verzweifeln, dann blicken aus dem Dämmerlicht der Vergangenheit die großen Ueberwinder von Not und Sorge, von Schmach und Elend, von geistiger Unfreiheit und körperlichem Zwange auf sie hernieder und reichen den verzagenden Sterblichen ihre ewigen Hände! Wehe dem Volk, das sich schämt, sie zu erfassen.**

## Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

(7. Fortsetzung.)

„Von Ihnen", erwiderte Bratsberg.

„Jetzt fange ich wirklich an zu verstehen", erklärte der Commander, „Sie sind verrückt."

„Ich habe es mit eigenen Augen gesehen", fuhr Bratsberg fort. „Sie waren ganz geschickt, das Lob muß ich Ihnen zuerkennen. Es ist nicht das erstemal, daß Sie in dieser Branche arbeiten. Soll ich Ihnen sagen, Herr Commander, was Sie jetzt denken?"

Der andere gab keine Antwort.

„Sie denken wieder daran, fortzugehen. Aber wenn Sie ohne meine Erlaubnis gehen, werden Sie am Ausgang verhaftet. Sie können überzeugt sein, daß in diesem Lokal Detektive sind. Die ganze Polizei ist wegen der Diebstähle beim Rennen mobil gemacht worden. An allen Vergnügungsstätten sind Beamte. Haben Sie beim Hereinkommen vorn an der Bar nicht den kleinen, vergnügten Herrn bemerkt, der mit Cecilie flirtete? Ich wittere einen Detektiv von weitem wie der Jagdhund das Wild. Wenn Sie jetzt gehen, wird unweigerlich folgendes geschehen: Ich sage zum Kellner: da geht einer von den Taschendieben vom Rennen, lassen Sie ihn untersuchen. Eine halbe Stunde später können Sie dann im Polizeigefängnis über die Folgen Ihrer Dummheit nachdenken. Das wird morgen für die Kopenhagener ein amüsanter Skandal. Ich sehe schon die Ueberschriften vor mir. Was wählen Sie also?"

„Ich habe schon gewählt", antwortete der Commander, „ich bleibe. Ich finde Sie sehr amüsant, Herr Gutsbesitzer."

„Meinethalben bleiben Sie vorläufig in Ihrer Pose. Wir werden uns bald einigen."

„Was wünschen Sie für meine Zwecke zu gebrauchen. Sie sind ein tüchtiger Mann. Das habe ich heute gesehen." —

„Ich gebe Ihnen Ihr Kompliment zurück", entwortete Cramer. „Haben Sie Wälder oder haben Sie je welche besessen?"

„Nie auch nur einen Baum."

Jetzt war es, als ob der Commander sich mit einmal in Sicherheit fühlte. Er war ruhiger geworden. Behaglich setzte er sich zurecht, mischte einen Whisky und lehnte sich gemütlich im Klubsessel zurück. Er war im Begriff, seine alte, weltmännische Ueberlegenheit zurückzugewinnen.

„Also, welche Zwecke?" fragte er.

„Erst müssen wir eine Kleinigkeit ordnen", erklärte Bratsberg. „Ich habe einen Scheck von Ihnen auf fünftausend Kronen, können Sie ihn auszahlen?"

„Nein."

„Gut. Ihre Aufrichtigkeit gefällt mir. Sie haben dafür einen wertvollen Schmuck. Geben Sie ihn mir."

Der Commander bedachte sich einen Augenblick. Dann griff er in die Brusttasche.

„Wollen Sie so freundlich sein, den Scheck zu zerreißen", bat er.

Bratsberg nahm das Papier aus der Tasche und riß es in Stücke. Cramer holte den Schmuck heraus. Bratsberg besah ihn prüfend. Es war eine sehr schöne, seltene und feine Arbeit: eine dünne Platinkette, die ein diamantenbesetztes Dreieck von Platin trug. In diesem Dreieck hing ein einzelner, großer Juwel.

„Jetzt sind wir quitt", sagte Bratsberg.

„Ich schulde Ihnen fünftausend", gab der Commander zur Antwort, „und dieser Schmuck ist mindestens zwanzigtausend wert. Ich muß mir den Rest ausbitten."

Die Höflichkeit, mit der die Herren die Verhandlung führten, war unvergleichlich.

Bratsberg bemerkte:

„Gestatten Sie mir eine Frage: Belohnen Sie so eine edelmütige Handlung?"

„Gestatten Sie auch mir eine Frage: Sie haben sicher ein bedeutendes Bankkonto?"

„Das habe ich"

„Dann schreiben Sie mir einen Scheck auf fünfzehntausend Kronen, den Ueberschuß von dem Wert des Schmuckes."

„Welche Idee, mein Herr!"

„Sie wollen nicht?"

„Nein."

Der Kapitän sprang plötzlich zu der offenen Tür und rief einen Namen und einige Worte in das Nebenzimmer. Einen Augenblick darauf stand ein junger, freundlicher Mann am Tisch. Abraham T. schien überrumpelt. Er stand so schnell auf, daß er sein Whiskyglas umwarf.

Der Commander zeigte auf ihn und sagte:

„Lieber Wachtmeister Fennesley, lassen Sie diesen Herren keinen Augenblick aus den Augen."

„Was haben Sie nun für einen Scherz vor, Commander Cramer?" fragte Bratsberg freundlich, obgleich ein wenig ungeduldig.

„Worum handelt es sich?" fragte der Polizeibeamte in Zivil.

„Dieser Herr", entgegnete der Commander, „der sich Waldbesitzer Abraham T. Bratsberg aus Norwegen nennt, wünscht einen wertvollen Schmuck zu verkaufen. Sollte Sie das nicht interessieren?"

### Achtes Kapitel.

### Die Falle.

Der Detektiv sah erstaunt von einem zum andern; er war sich nicht sicher, worum es sich handelte, ob der Commander nur scherzte oder ob er im Ernst spräche. Es störte ihn auch, daß das umgestürzte Whiskyglas ihn bespritzt hatte. Bratsberg trocknete eifrig seinen nassen Anzug mit dem Taschentuch ab und entschuldigte sich wegen seiner Ungeschicklichkeit. Im übrigen hatte der Auftritt nicht die geringste Aufmerksamkeit erregt, zumal da die drei Herren in dem kleinen Raum allein waren. Commander Cramer trat jetzt mit großer Sicherheit auf, er glaubte, das Spiel in der Hand zu haben.

Der Detektiv, den der Commander Fennesley nannte, sagte etwas verlegen:

„Ich handle nicht mit Juwelen, Herr Commander. Wie ich höre, kennen Sie mich, sollten also wissen, daß das nicht mein Beruf ist."

„Sind Sie heute abend allein hier?" fragte Cramer.

„Wir sind zu zweit. Drinnen sitzt ein Kollege von mir."

„Man kann ihn im Notfall rufen?"

„Selbstverständlich."

„Nun also, ich wiederhole, daß dieser Herr mir einen wertvollen Schmuck angeboten hat. Ich weiß, daß die ganze Polizei heute abend auf der Jagd nach den Dieben vom Rennplatz ist."

Bei diesen Worten blitzte es in Fennesleys Augen auf und er betrachtete den Norweger mit neuerwachtem, deutlichem Interesse.

Der Commander fuhr fort:

„Sie sollten sich den Schmuck zeigen lassen, Fennesley, vielleicht kommen wir dadurch auf eine Spur."

Der Beamte war noch unsicher. Auf dem Tisch starden Gläser und Flaschen. Die Herren saßen schon eine Zeitlang zusammen, vielleicht hatten sie viel getrunken und wollten sich einen Spaß machen. Er kannte ja auch den Commander, der eine bekannte Figur war. Und auf dem Gesicht des Norwegers war nichts zu bemerken, als geduldiges Abwarten.

„Wollen Sie mir den Schmuck zeigen?" fragte der Detektiv.

„Mit Vergnügen", erwiderte Abraham T.

Aus derselben Tasche, in die er vor einem Augenblick die gestohlenen Juwelen des Commanders hatte gleiten lassen, zog er nun etwas ganz anderes, als das diamantenbesetzte Dreieck, nämlich ein Medaillon aus altem Gold mit Smaragden.

Fennesley warf einen prüfenden Blick auf den Schmuck.

„Das hat für uns nicht das geringste Interesse", erklärte er. „Es entspricht keiner der Beschreibungen der gestohlenen Schmucksachen, und wir haben die genauesten Angaben über alle."

Aber der Commander lachte mit triumphierendem Spott.

„In der Tasche ist noch mehr", sagte er.

Abraham T. drehte die Tasche um und zeigte das Futter. Es war nichts darin. Der Commander erhob sich.

„Taschenspieler!" rief er aus.

Bratsberg machte mit den Händen eine bedauernde Bewegung und setzte ein äußerst erstauntes Gesicht auf, als sei er dieser Beleidigung gegenüber ratlos.

Der Beamte wurde ungeduldig und bemerkte, daß er keine Lust habe, sich solche Späße gefallen zu lassen.

„Es ist mir vollkommen Ernst", behauptete der Commander und setzte, indem er auf das Medaillon zeigte, hinzu: „Dies ist gar nicht der Schmuck, den er verkaufen wollte, es war ein ganz anderer."

„Ich besitze keinen anderen, als diesen", antwortete Bratsberg und wies auf das Medaillon.

Der Detektiv wandte sich wieder zu dem Commander Cramer.

„Erheben Sie gegen diesen Herren eine bestimmte Anklage?"

„Ich erhebe keine Anklage, sondern empfehle Ihnen nur, ihn zu untersuchen."

„Dann bin ich gezwungen, Sie zu warnen, Herr Detektiv", sagte Abraham T. sehr ernst. „Ich bin kein Däne und kenne die Formen nicht, die ein Scherz in Dänemark annehmen kann. Vermutlich geht man in Lokalen, wie dieses hier, ziemlich weit darin. Es scheint auch, als ob die Polizei nicht abgeneigt sei, sich an einem lustigen Streich zu beteiligen. Aber ich muß wiederholen, daß ich Sie warne. Auf den Unsinn eines halbtrunkenen Menschen hin haben Sie kein Recht, mir einen Skandal zu machen. Wenn der Commander mit dem Ganzen eine Absicht hat, so kommt sie mir sehr niederträchtig vor."

Der Commander lächelte überlegen.

„Da hören Sie, wie frech er ist", sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

## Des Christophus eitle Liebe

Skizze von Johans Rösler.

„Kränk Dich nicht, Maria", schrieb er ihr, „kränk Dich nicht, wenn Du diesen Brief liest. Du weißt, ich liebe Dich. Du warst mir mehr, als ich mir oft selbst eingestehen wollte. Entsinnst Du Dich noch jenes zweiten Tages unserer Liebe, als wir uns am Nachmittag in der kleinen Konditorei verabredet hatten und ich nicht kam und Dir schrieb, daß ich weder am Nachmittag noch am Abend Zeit hätte? Damals log ich. Ich war am Nachmittag frei und auch am Abend. Ich lief durch die Straßen, ich sah Dich durch das Fenster an dem kleinen Tisch sitzen. Aber ich ging nicht zu Dir. Ich wollte wissen, wie sehr Du mir fehlst. Und dann wußte ich es. Und dann kam ich und blieb bei Dir. Wir sprachen von morgen und immer wieder von morgen, wir bauten ein Haus mit Worten, sogar die Blumen unseres Gartens nannten wir und kannten die Stelle, wo wir blauen Flieder neben Goldregen setzen wollten. Wir waren glücklich, aber wir lebten so lange im Vorzimmer des Glücks, daß wir nicht den Mut fanden, die Tür zu öffnen und einzutreten. Und wir gewöhnten uns daran, daß die Tür geschlossen blieb, bald sahen wir sie nicht mehr, sie wurde zur vierten Wand unserer Liebe. Und wir waren so eingesponnen, daß wir Angst bekamen vor dem, was außerhalb lag. Selbst sprechen mochten wir nicht mehr von drüben, von morgen. Eines Tages fühlte ich, daß ich Dich nicht mehr liebte. Es kam ganz plötzlich, ganz ohne jeden Anlaß, ich erschrak und tröstete mich. „Es wird schon wieder so werden, wie es war", dachte ich und blieb bei Dir. Ich hätte auch nicht von Dir gehen können; denn Du hättest diesen Schmerz nicht überwunden. Das war genau heute vor einem Jahr. Seitdem wartete ich auf die Stunde, wo ich Dich wieder lieben würde. Die Stunde kam nicht. Ich weiß, Maria, ich tue Dir weh, denn Deine Liebe ist so groß, so grenzenlos, daß Du es nie verstehen wirst, wenn ich Dich bitte, daß wir uns morgen zum letzten Male sehen. Sprich nicht über diesen Brief, Maria! Wir können über diese Dinge nicht reden, es könnten Worte fallen, für die wir uns übermorgen schämen würden. Versuche mich zu verstehen, Maria! Geht nicht auch das Jahr zu Ende, legt sich nicht auch die Natur zur Ruhe, die im Sommer in eine Ewigkeit zu wachsen schien? Hat die Liebe nicht das gleiche Recht? Verzeih mir, Maria, ich kannn nicht anders. Christophorus" . . .

Der Mann, der dies schrieb, las den Brief noch einmal durch, nickte zufrieden, faltete den Brief zusammen, steckte ihn in einen Umschlag, dessen Anschrift er geschrieben hatte, als er mitten im Brief nach Worten suchte, die er später fand. Dann ging er aus, den Brief in den Kasten zu werfen und gut zur Nacht zu essen. — — —

„Kränk Dich nicht, Christ", sagte Maria, als sie sich nach einem langen Tag die Hand zum Abschied reichten, „ich muß Dir noch etwas sagen."

Er dachte an seinen Brief und wurde blaß. „Bitte", antwortete er tonlos.

„Wir wollen uns nicht mehr sehen", sagte sie leise und blieb ganz ruhig, „es ist nicht mehr das Alte zwischen uns, ich spüre dies schon lange, aber ich fand nicht den Mut, dich um unsere Trennung zu bitten. Ich weiß, wie sehr du mich liebst, ich wollte dich nicht kränken mit dem Geständnis, daß ich dich nicht mehr liebe. Wirklich, Christ, ich liebe dich nicht mehr, schon seit einem Jahr nicht mehr. Aber durfte ich es dir sagen? Würdest du nicht daran zugrunde gehen in deiner grenzenlosen Liebe zu mir? Aber ich kannn nicht mehr! Vielleicht liegt es an mir, ja es liegt an mir — frag nicht, Christ, frag nicht — ich habe Angst gehabt vor diesem Augenblick, und jetzt fühle ich, es ist leichter, als ich fürchtete — nur sprich jetzt nicht, sag kein Wort — gib mir deine Hand, Christ, küsse mich noch einmal, Christ, und dann geh. Bleib nicht stehen und sieh Dich nicht um, sondern geh geradeaus weiter — wir würden sonst zueinander zurücklaufen und dann erschrocken uns fragen: „Warum sind wir zurückgelaufen?" Geh jetzt, Christ! Gute Nacht, Christ!"

Er ging.

Er drehte sich nicht ein einziges Mal um. „Ein tapferes Mädel", dachte er dankbar, „kein Wort sprach sie von meinem Brief. Wie muß sie mich lieben, daß sie die Schuld der Trennung auf sich nahm, daß sie mir keinen Vorwurf machte, daß sie so tat, als ginge der Wunsch von ihr aus. Arme kleine Maria! Ich weiß, daß du jetzt traurig bist, in deinem Bett verzweifelt weinst, eine liebende Frau kann ja nie verstehen, was in uns Männern vorgeht — aber weil du warst, als hättest du meinen Brief nicht erhalten, daß du zu mir vom Abschied sprachst und den Brief nicht erwähntest, wo du doch sicher tausend Einwände im Herzen trugst, das zeigt mir, wie sehr du mich heute noch liebst. Sicher wartetest du auf ein Wort von mir, sicher hofftest du, ich würde nicht gehen, und wir würden über diesen dummen Brief lachen . . . ich tat es nicht, ich nahm dein großes Opfer an, Männer sind ja so rücksichtslos." — — —

Als Christophus heimkam, erschrak er. Auf dem Tisch lag der Brief, den er gestern Maria geschrieben. Er hatte vergessen, ihn wegzuschicken. Da ließ sich Christophus auf einen Stuhl fallen und verstand die Welt nicht mehr.

### Gesundheitswäsche aus Kaninchenwolle.

In den „Fortschritten der Medizin" berichtet Dr. W. Winsch über Erfahrungen mit einer neuen aus Kaninchenwolle hergestellten Gesundheitswäsche. Dieses Gewebe soll auf der Haut angenehmer als Schafswolle wirken, sehr gut wärmen, luftdurchlässig und wasserabweisend sein und vor allem auch von sehr hautempfindlichen Menschen gut vertragen werden. Zur Zucht eignen sich besonders Angorakaninchen. Vielleicht eröffnet sich hier ein aussichtsreiches Feld für unsere einheimische Kaninchenzucht.

Einer der Golf-Meisterspieler auf Long Island hat kürzlich mehrmals das Kunststück vorgeführt, einen Golfball (einer neuen Konstruktion) durch ein fünfhundert Seiten starkes Buch, das hochkant aufgestellt war, hindurch zu schlagen, worauf der Ball, der das Buch durchschlagen hatte, noch 90 m weiter flog. Bei dem Schlag lag der Ball 1,25 m vom Buch entfernt, und die Anfangsgeschwindigkeit, als er auf das Buch traf, war etwa 50 m in einer Sekunde, also 180 km in einer Stunde!

## Stromauf geht die Fahrt

Skizze von Otto Walther Hartenfels.

Klick — klick — klick . . . naß und schwer hebt sich der Vorderanker des Schleppers „Rheinfahrt 7" über den Wasserspiegel. Die Ankerklüse faßt die Kette, das Schiff ist frei und folgt dem anziehenden Schleppboot in großem Bogen in den Strom.

Kapitän Klaus Weinand dreht mit der Rechten das Steuerrad, die linke Hand hebt sich zum Gruß an die Mütze.

„Gute Fahrt, Käpten Klaus, und in drei Wochen in Bacharach!" ruft Hein Weber, Kapitän von Schlepper „Maria".

Klaus Weinand winkt noch lange zurück. Käpten Weber glaubt, ihm gelte das herzliche Grüßen. Er sieht nicht, daß sein Freund Klaus nur nach dem Kajütenfenster der „Maria" schaut, wo ein kleines weißes Tuch einen letzten Guß flattert. Klaus Weinand weiß, da winkt Käthe Weber, die Tochter seines Freundes, von der er jetzt zum erstenmal seit Jahresfrist getrennt ist. Die beiden Schlepper waren immer in einem Schleppzug vereint, aber die Schiffahrtsgesellschaft hat sie trennen müssen. Die „Maria" nimmt neu Ladung zum Oberrhein ein, die „Rheinfahrt 7" hat Weisung zum Verladekai im Duisburger Hafen.

Das Anhängeseil hat sich gestrafft, der Schleppzug nimmt volle Fahrt auf. Käpten Klaus pfeift dem Bootsmann, aus dem Vorschiff kommt Antwort.

„Anton, du nimmst dat Steuer in die Hand, ich muß mal in die Küch'."

Ein Passagierdampfer kommt bergwärts, seine Radkasten werfen breite Wellen, sie fluten über das Gangbord der „Rheinfahrt 7" und laufen als kleines Rinnsal wieder zurück in den Strom. Musik klingt zu Klaus her, Menschen winken ihm zu.

Laß sie winken! Klaus Weinand ist gar nicht gut gelaunt, er denkt an Käthe Weber. In drei Wochen! Und er verschwindet unter Deck.

Schwacher Lampenschein dringt aus der Kajüte der „Maria"; die Familie Weber nimmt das Abendbrot ein.

„Dat is' doch 'nen feinen Kerl, der Klaus", meint Vater Weber. Er schaut dabei seine Tochter an.

„Man kann sich gar nicht vorstellen, dat er heut' nit an Bord kommt. Dat war doch so schön all die Zeit", Mutter Weber strahlt beim Erinnern, „der Papa konnte mit ihm Karten spielen, mit der Käthe hat er sich unterhalten und lustige Tön' gemacht, und ich — ich hab' mich um sein Wäsch bißche gekümmert. So ein Mann, der müßt' ja eigentlich ein' Frauensperson an Bord haben, die für ihn sorgt."

„Mutter, ich höre deine Worte, ich glaub', du hast wat mit dem Kläusche." Papa Weber lacht behaglich vor sich hin.

Die Käthe beteiligt sich nicht am Gespräch der Eltern. Sie hat das Geschirr herausgetragen und setzt sich nun auf die schmale Bank vor dem Steuerhaus. Das Mädchen schaut über den in der Abendröte schimmernden Fluß, sieht die Menschen aus dieser fremden Stadt am Ufer ihren Abendspaziergang machen und denkt an Klaus.

Klaus Weinand . . . sie sagt seinen Namen leise vor sich hin und erinnert sich der Stunden, da sie zusammen auf dieser Bank gesessen und miteinander gesprochen haben. Es war nicht Weinands Schuld, daß sie heute noch kein Brautpaar sind: er wollte immer wieder ihren Gesprächen eine ernstere Wendung geben, aber sie hat den großen Klaus dann mit lustigen Worten so verwirrt, daß er kein Wort mehr herausbringen konnte. Warum nur? Jetzt ist er fort. Und sie hat ihn doch gern, den blonden Klaus, und leidet viel mehr unter der Trennung, als die Eltern ahnen. Er wird wiederkommen, in drei Wochen ist ihr Geburtstag, dann wird sie viel netter zu ihm sein als bisher.

Die Abendluft trägt verwehte Musikklänge über den Rhein . . .

*

Wer je eine Fahrt an Bord eines Schleppers mitgemacht hat, der wird wissen, daß die Arbeit keine Langeweile aufkommen läßt.

Um elf Uhr vormittags kommt der Wasserbudiker längsseits. Käthe kauft Brot, Wurst, Milch und Kartoffeln ein, Nahrungsmittel, die man auf langer Fahrt wohl gebrauchen kann. Heute lacht der „fliegende Bauchladen" besonders freundlich. „Käthe, ich muß dir mal was sagen. Die „Stromvaart" geht heute mit halber Ladung nach Rotterdam, die wird ja wohl morgen abend in Duisburg sein. Willst du nicht einen Gruß mitschicken? Ich kenne den Käpten gut."

Der „Fliegende Holländer" hat die Augen und Ohren offen, er nennt Käthes geheimste Gefühle bei Namen. Und es ist nicht weiter verwunderlich, daß der Mann weiß, wie es um sie und Klaus steht. Er gehört zur großen Gemeinschaft der Rheinschiffer, er lebt von ihnen und mit ihnen. Ueber Käthe und Klaus hat er sicher aus verschiedenen Andeutungen das Nähere erfahren . . .

Wenige Minuten später wirft der Holländer die Leine los, das Boot verschwindet stromabwärts und nimmt den Brief an Klaus mit.

Schiffe liegen im Hafen. Eng aneinandergepreßt warten sie auf die Füllung ihrer Laderäume. Lagerhäuser stehen am Kai, aus ihren offenen Toren wirft unaufhörlich der Strom des Handels breite Wellen. Getreidesäcke plumpsen in den Schiffsraum, Kohlenstaub flimmert in der Sonne.

Mißtönend liegt über dem Bild der Arbeit das Kreischen der Verladekranen.

Klaus Weinand liest zum drittenmal den Brief, den ihm heute morgen der Kapitän der „Stromvaart" gab.

„. . . ich denke immer an Dich, Klaus, und weiß gar nicht, wie ich die Zeit bis zu unserem Wiedersehen aushalten soll . . ." Klaus Weinand horcht in sich hinein, er läßt die Worte des Briefes nachklingen, der Lärm der Arbeit dringt nicht in sein Bewußtsein.

In zwei Tagen ist sein Schiff geladen, dann geht's stromauf, dann wird er Käthe wiedersehen.

Junge Mädchen, aufreizend geputzt, schlendern an den Häuserreihen vorüber, rote Lippen lachen den einsamen Schiffer an.

Klaus schaut über das Treiben hinweg in die helle Nachmittagssonne . . .

*

Klaus und Käthe haben sich nicht wieder gesehen, ein Unglück hat sie getrennt — für immer. Eine Schicksalsfügung? Ein Zufall?

Die „Rheinfahrt 7" hat Bacharach nie erreicht.

Bei Hammerstein steuerte der Schiffsjunge aus der Fahrtrinne. Klaus Weinand, im Vorschiff stehend, rief dem Jungen seine Anweisung zu, aber die Worte kamen zu spät.

Das reißende Zugseil, dem Druck des seitlich strömenden Wassers nicht gewachsen, traf den Kapitän am Kopf, bewußtlos sank der Mann über Bord.

Ehe noch ein Kahn auf Wasser gesetzt war, Klaus Weinand zu retten, hatten ihn die eilenden Fluten weitergetrieben. Nach Tagen erst wurde der Tote gefunden, gräßlich entstellt und kaum wiederzuerkennen.

*

Wie immer fährt die „Rheinfahrt 7" im Schlepp der „Maria" stromauf — stromab. Ein blondes Mädchen verrichtet auf der „Maria" mechanisch die Hausarbeit, es trägt schwarze Kleider und spricht mit den Eltern nur die notwendigsten Worte . . .

Was wißt ihr Menschen an Land, die ihr die Schiffe im Strom vorüberziehen seht, von dem Leben an Bord!

Käthe Weber schaut über das Schiff, über das Steuerrad, über den altvertrauten Strom in ferne Weiten. Weiße Segelboote ziehen vorüber, langsam und ruhig treiben sie dahin — Mädchenlachen klingt auf, und junge Menschen grüßen das einsame Menschenkind am Heck des Schiffes.

Gegen den Bug des Schiffes schlagen leise die Wellen. Stromauf geht die Fahrt.

# Sport-Echo aus aller Welt

**Wochenbeigabe zum**
**Iserlohner Kreisanzeiger • Märkischer Landbote • Mendener Mittag**

1. Seite — Montag, 20 April 1936 — Nr 17


# Ein steiniger Weg bis zur Deutschen Fußball-Meisterschaft

### Favoriten lassen Federn — In der zweiten Gruppe steht alles Kopf

## Fußball-Glück und -Pech

Nachdem sich am ersten Spielsonntag der deutschen Fußballmeisterschaft die Favoriten auf der ganzen Linie zu behaupten vermochten, gab es diesmal bereits einige Ueberraschungen.

In der ersten Gruppe verlief zwar weiterhin alles programmgemäß, Polizei Chemnitz erledigte den brandenburgischen Meister in Berlin mit 4:1, und mit dem gleichen Ergebnis ließ Meister Schalke den Ostpreußenmeister Hindenburg Allenstein in Königsberg hinter sich. Allerdings mußten die Knappen weit mehr kämpfen, als man das allgemein erwartet hatte.

Die Gruppe II wurde Kopf gestellt. Nicht nur, daß Vorwärts Rasensport Gleiwitz den SV Werder Bremen mit 1:0 hereinlegte, blieb auch der TSV Eimsbüttel in Gleiwitz im Kampf gegen den Schlesienmeister mit 5:2 auf der Strecke. Damit haben nun alle vier Mannschaften je zwei Gewinn- und zwei Minuspunkte, doch führen die beiden norddeutschen Mannschaften infolge ihres besseren Torverhältnisses doch die Tabelle an.

In Gruppe III hat der 1. FC. Nürnberg einen großen Vorsprung gewonnen, nachdem er in Jena den Gau Mitte-Meister mit 5:1 überzeugend abtat und die Stuttgarter Kickers die Wormatia Worms mit 3:2 in Schacht hielt. Die Verlustpunkte, die sich Stuttgart, Jena und Worms gegenseitig beibringen, werden indirekt alle dem Pokalmeister gut geschrieben.

In der Gruppe IV kann vielleicht schon die Entscheidung gefallen sein, da der SV Waldhof in Hanau über ein torloses Unentschieden nicht hinauskam, Fortuna Düsseldorf aber in Köln dem Mittelrheinmeister mit 2:0 die beiden Punkte abnahm. Beide Favoriten haben nicht überzeugt. Mit den gleichen Leistungen ist in der Vorschlußrunde nicht viel auszurichten. Fortuna führt nun mit einem Punkt Vorsprung vor Waldhof.

## Die Deutsche Fußball-Meisterschaft in Zahlen

**Gruppe 1:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berliner SV 92 — Polizei Chemnitz | | | | | 1:4 | (1:0) |
| Hindenburg Allenstein — Schalke 04 | | | | | 1:4 | (1:2) |
| **Tabelle:** | | | | | | |
| FC Schalke 04 | 2 | 2 | 0 | 0 | 8:1 | 4:0 |
| Polizei Chemnitz | 2 | 2 | 0 | 0 | 8:2 | 4:0 |
| Hindenburg Allenstein | 2 | 0 | 0 | 2 | 2:8 | 0:4 |
| Berliner SV 92 | 2 | 0 | 0 | 2 | 1:8 | 0:4 |

**Gruppe 2:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borw. Rsp. Gleiwitz — Werder Bremen | | | | | 5:2 | (1:1) |
| Viktoria Stolp — TSV Eimsbüttel | | | | | 1:0 | (1:0) |
| **Tabelle:** | | | | | | |
| TSV Eimsbüttel | 2 | 1 | 0 | 1 | 3:1 | 2:2 |
| Werder Bremen | 2 | 1 | 0 | 1 | 8:5 | 2:2 |
| Borw. Rasensp. Gleiwitz | 2 | 1 | 0 | 1 | 5:5 | 2:2 |
| Viktoria Stolp | 2 | 1 | 0 | 1 | 1:6 | 2:2 |

**Gruppe 3:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Stuttgarter Kickers — Wormatia Worms | | | | | 3:2 | (2:0) |
| 1. SV Jena — 1. FC Nürnberg | | | | | 1:5 | (0:2) |
| **Tabelle:** | | | | | | |
| 1. FC Nürnberg | 2 | 2 | 0 | 0 | 7:1 | 4:0 |
| Wormatia Worms | 2 | 1 | 0 | 1 | 5:4 | 2:2 |
| Stuttgarter Kickers | 2 | 1 | 0 | 1 | 3:4 | 2:2 |
| 1. SV Jena | 2 | 0 | 0 | 2 | 2:5 | 0:4 |

**Gruppe 4:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| FC Hanau 93 — SV Waldhof | | | | | 0:0 | |
| Kölner CfR — Fortuna Düsseldorf | | | | | 0:2 | (0:1) |
| **Tabelle:** | | | | | | |
| Fortuna Düsseldorf | 2 | 2 | 0 | 0 | 5:1 | 4:0 |
| SV Waldhof | 2 | 1 | 1 | 0 | 2:0 | 3:1 |
| FC Hanau 93 | 2 | 0 | 1 | 1 | 1:3 | 1:3 |
| Kölner CfR | 2 | 0 | 0 | 2 | 0:4 | 0:4 |

## Die Spiele am 26. April

**Gruppe 1:**
Dortmund: Schalke 04 — Polizei Chemnitz
Berlin: Berliner SV 92 — Hindenburg Allenstein

**Gruppe 2:**
Altona: TSV Eimsbüttel — Werder Bremen
Hindenburg: Borw. Rsp. Gleiwitz — Vikt. Stolp

**Gruppe 3:**
Frankfurt: Wormatia Worms — 1. FC Nürnberg
Eßlingen: Stuttgarter Kickers — 1. SV Jena

**Gruppe 4:**
Mannheim: SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf
Hanau: FC Hanau 93 — Kölner CfR

### Gruppe 1

## Berlin geht mit fliegenden Fahnen unter

**Berliner SV 92 — Polizei Chemnitz 1:4 (1:0)**

Der brandenburgische Meister vermochte auch das zweite Gruppenspiel nicht zu einem Siege zu gestalten. Vor 10 000 Zuschauern wurde der Berliner SV 92 auf dem Berliner SSC-Platz in Eichkamp von Polizei Chemnitz mit 4:1 geschlagen, obwohl er bei der Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatte. Das 6:1 Eckenverhältnis für Chemnitz in der ersten Halbzeit gibt den Spielverlauf nicht richtig wieder, denn in diesem Spielabschnitt waren die Berliner meist tonangebend, und sie vermochten in der 20. Minute durch den Mittelstürmer Simon auch mit 1:0 in Führung zu gehen. Vorher hatte Weggel im Sachsentor bei der Abwehr zweimal großes Glück. Nach dem Wechsel fielen die Berliner immer mehr ab, obwohl bei Chemnitz der Linksaußen Mädler infolge Verletzung vorübergehend ausschied. Ein Freistoß aus 30 Meter Entfernung führte durch den Rechtsaußen Schneider zum Ausgleich, und bald darauf verwandelte Helmchen eine Vorlage zum 2:1. Munkelt erhöhte in der 25. Minute auf 3:1, und, obwohl Appel nun in den Sturm ging, mußte sich der BSV 92 in der 39. Minute durch Schneider noch ein viertes Gegentor gefallen lassen. Eine sehr gute Schiedsrichterleistung bot Meißner-Schweidnitz.

# Schalke spielte nicht, sondern kämpfte in Königsberg

## Hindenburg Allenstein — Schalke 04 1:4 (1:0)

Das von 15 000 Zuschauern besuchte Spiel in Königsberg, die teilweise mit Sonderzügen angekommen waren, wurde nicht zu dem erwarteten Spaziergang der Schalker, die sich vielmehr Mühe geben mußten, die eifrigen Soldaten mit 4:1 zu besiegen. Hindenburg Allenstein hatte das Pech, in der zwölften Minute der zweiten Halbzeit den ausgezeichneten rechten Verteidiger Kamintzki infolge Verletzung zu verlieren und den Rest der Spielzeit mit 10 Leuten zu kämpfen. So muß man die Leistung des Ostpreußenmeisters als sehr gut bezeichnen und vor allem ihre tapfere Haltung anerkennen.

Allenstein spielte zunächst ausgesprochen defensiv und gab diese Taktik erst beim dritten Tor der Westfalen auf. Schalke benötigte immerhin 20 Minuten, um sich durch Gellesch die Führung zu verschaffen. Während Schalke nun überlegen spielte, fiel durch einen plötzlichen Weitschuß des Allensteiner Halblinken Michalczyk in der 30. Minute der unverhoffte Ausgleich. Schalke merkte nun die Gefahr, die ihm bevorstand. Der deutsche Meister zog sein ganzes Können auf und konnte drei Minuten vor der Pause durch Kalwitzki erneut in Front gehen.

Die zweite Halbzeit stand dann aber doch ziemlich eindeutig im Zeichen der Schalker, die es nicht nur auf ein Eckenverhältnis von 7:2 brachten, sondern durch zwei weitere Tore von Kalwitzki und Kuzorra auch zahlenmäßig das spielerische Uebergewicht zum Ausdruck brachten.

### Gruppe 2

## Werder Bremen rutscht aus

**Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Werder Bremen 5:2 (1:1)**

Vor 6000 Zuschauern mußte sich der Niedersachsenmeister im Gleiwitzer Jahnstadion dem Vorwärts Rasensport Gleiwitz mit 5:2 (1:1) beugen. Ausschlaggebend war das stärkere Angriffsspiel der Schlesier, die gegenüber ihrem Spiel in Hamburg gegen Eimsbüttel nicht wiederzuerkennen waren. Die Bremer 1:0-Führung durch Meier machte Gleiwitz noch vor der Pause durch seinen Halbrechten Cyrannek wett. In der zweiten Halbzeit rissen die Schlesier durch Pischzek die Führung an sich und kamen durch einen von Scharmann verschuldeten und von Pischzek verwandelten Elfmeter zum dritten Tor. Zwei Minuten später hieß es durch ein Eigentor von Scharmann 4:1. Meier verringerte auf 4:2, aber drei Minuten vor Schluß stellte Breitkopf das Endergebnis von 5:2 her.

## Gesiegt, aber nicht verdient

**Viktoria Stolp — TSV Eimsbüttel 1:0 (1:0)**

6000 Zuschauer erlebten in Stolp den Ueberraschungssieg des Pommernmeisters über den TSV Eimsbüttel, der aber dem Spielverlauf nach nicht verdient war. Stolp erkämpfte sich durch eine große Energieleistung den Sieg, vermochte aber in spielerischer Hinsicht an die Norddeutschen, die Ahlers und Reuter ersetzen mußten, nicht heranzureichen. Viktoria Stolp mußte sich ganz auf Durchbrüche beschränken, von denen einer in der 34. Minute der ersten Halbzeit zum ersten und einzigen Treffer führte. Eine Flanke von links nahm der Halbrechte Graz auf und sandte mit scharfem Schuß unhaltbar ein. Eimsbüttel spielte weiter überlegen, scheiterte aber mit seinem übertriebenen Kombinationsspiel an der stahlharten Abwehr des Pommernmeisters, der es verstand, den knappen Vorsprung bis zum Schluß erfolgreich zu verteidigen.

### Gruppe 3

## Beinahe Jena und Auerstädt

**1. SV Jena — 1. FC Nürnberg 1:5 (0:2)**

Eine Stunde vor Beginn des Spiels war ein heftiger Platzregen niedergegangen, so daß sich auf dem Platz des Gau Mitte-Meisters in Jena nur 10 000 Zuschauer eingefunden hatten. Der Boden war naturgemäß nicht in besonders guter Verfassung. Dem „Club" wurde es zunächst durch das betonte Defensivspiel der Mitteldeutschen recht schwer gemacht und kam erst in der 28. Minute im Anschluß an eine Kombination Gußner, Friedel, Spieß durch den schußgewaltigen Linksaußen zum ersten Treffer, dem sich 10 Minuten später der zweite durch einen Nachschuß von Spieß anreihte. In der zweiten Halbzeit spielte Jena zunächst leicht überlegen und holte in der 54. Minute durch Schipphorst ein Tor auf. Aber die Nürnberger übernahmen bald wieder das Kommando. Gußner erhöhte auf 3:1, und ein Zusammenspiel zwischen Spieß und Eiberger führte durch den Halbrechten zum vierten Tor der Nürnberger, die schließlich durch einen Alleingang von Schmitt zum fünften Male erfolgreich sein konnten.

## Tapfere Schwaben

**Stuttgarter Kickers — Wormatia Worms 3:2 (2:0)**

Auf dem weichen Rasenboden der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn erfocht der württembergische Meister einen knappen, aber verdienten 3:2 (2:0)-Sieg über Wormatia Worms. Die Schwaben waren nicht nur technisch besser, sondern auch im Sturm durchschlagskräftiger, und vor allem der Mittelstürmer Merz, der alle drei Tore erzielte, war eine ständige Gefahr für die Wormatia-Abwehr. Bei den Kickers fehlten außer Euchenhofer noch Vosseler, dafür war aber Strickrodt zur Stelle. Der Sturm mußte so etwas umgestellt werden, doch zeigte Stuttgart die weitaus geschlossenere Leistung. Sehr gut war neben dem Angriffsführer und Torschützen Merz noch der Mittelläufer Ribke. Die Wormser mußten Klosek, Zimmermann und Lahr ersetzen, was sich natürlich störend auf das Mannschaftsspiel auswirkte. Die besten Spieler waren der Torhüter Ebert, der Mittelläufer Kiefer, der diesmal in der Verteidigung spielende frühere Rechtsaußen Winkler und zeitweise auch Fath.

### Gruppe 4

# Fortuna behauptet sich gegen die Kölner Kampfmannschaft

### Mit nur 10 Mann wurde der Kölner CfR niedergehalten

## Kölner CfR — Fortuna Düsseldorf 0:2 (0:1)

Vor 8000 Zuschauern kam am Sonntag in der Radrennbahn des Köln-Müngersdorfer Stadions der Gruppenkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Kölner CfR und Fortuna Düsseldorf zum Austrag. Der Niederrheinmeister, der mit 2:0 (1:0) die Oberhand behielt, konnte in seinen Leistungen nicht völlig überzeugen, allerdings ist auch zu berücksichtigen, daß er gezwungen war, bereits von der ersten Halbzeit ab auf den verletzten Mittelstürmer Heibach zu verzichten und den Kampf mit 10 Leuten durchzuführen.

Dem Schiedsrichter Happ-Hanau, dessen Entscheidungen manchen Wunsch offen ließen, stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Kölner CfR: Bertrand; Frank, Schmitz; Tollmann, Bleser, Brogi; Rehkessel, Dahmen, Weyers, Schlawitzki, Kuckertz.

Fortuna Düsseldorf: Pesch; Janes, Borneseld; Mehl, Bender, Czaika; Albrecht, Wigold, Heibach, Zwolanowski, Kobierski.

Die erste Halbzeit brachte nur wenige spielerische Höhepunkte. Bereits nach drei Minuten gingen die Düsseldorfer in Führung. Der Kölner Verteidiger Frank verpaßte einen Ball, Zwolanowski setzte nach und hatte wenig Mühe, das Leder einschießen zu können. Bald darauf bot sich den Kölnern die gleiche Chance, als Czaika über den Ball trat, aber Rehkessel daneben haute. Die Kölner hielten den Kampf in den ersten 15 Minuten ziemlich offen, setzten sich allerdings körperlich sehr stark ein. Im weiteren Verlauf ergaben sich für Fortuna einige gute Torchancen, die aber einmal von Albrecht und das andere Mal von Heibach ausgelassen wurden. Janes schoß einen Strafstoß knapp neben die Pfosten. Bei einem Zusammenprall mit dem Kölner Hüter Bertrand zog sich Heibach, der Düsseldorfer Mittelstürmer, eine Prellung zu und mußte verletzt ausscheiden. In der letzten Viertelstunde haben die Düsseldorfer eine schwere Belastungsprobe auszuhalten, die sie aber mit Erfolg bestanden. Der Turm in der Schlacht war in diesen kritischen Minuten Janes, dessen Stellungs- und Kopfballspiel unübertrefflich war.

Nach dem Wechsel kämpfen die Düsseldorfer mit zehn Leuten weiter. Der Mittelrheinmeister drängte, erzielte mehrere Ecken, die aber bei dem unfähigen Kölner Sturm zu keinem Erfolge führten. Taktisch spielte Köln völlig falsch und hielt stets vier bis fünf Mann in der Verteidigung. Trotzdem holte sich Fortuna durch einen Pfundschuß von Wigold, der sich an drei Leuten vorbeigetrickt hatte, in der 75. Minute den zweiten Treffer. Die Kölner versuchten durch Umstellung eine Wendung herbeizuführen, die ihnen aber nicht gelang. Fortuna verteidigte geschickt und kam zum Schluß sogar gefährlich auf. Dann hatten die Kölner die letzte Chance. Einen Strafelfmeter vermochte Dahmen aber nicht zu verwandeln. Pesch hielt den Schuß ausgezeichnet.

Fortuna hat im großen und ganzen schwer enttäuscht. Der Sieg wurde recht glücklich erkämpft. Nur die Abwehr konnte befriedigen, dagegen war das Läuferspiel ohne Linie. Im Angriff vermochten Kobierski und Albrecht noch am besten zu gefallen. Das Fehlen von Heibach machte sich in der zweiten Halbzeit störend bemerkbar. Bis zu seinem Ausscheiden war er der beste Spieler, dem Pesch und Wigold nicht viel nachstanden. Die Kölner boten eine recht gute Leistung, hatten aber reichlich Pech und im Sturm einige schwache Punkte.

## Fußball-Endspiel im Olympia-Stadion

**Das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft 1936 wird im Olympia-Stadion zu Berlin ausgetragen.**

**Das Fachamt Fußball gibt weiter bekannt, daß sich die Endspiel-Termine etwas verschoben haben. Die Vorschlußrunde wird nunmehr statt am 24. Mai, am 7. Juni ausgetragen, während die Meisterschaftsentscheidung am 21. Juni fallen wird.**

## Kunstturn-Dreistädtekampf in Essen

**Die Mannschaften aufgestellt**

Die Städte Essen, Düsseldorf und Köln, die am kommenden Samstag, 25. April, im Essener Saalbau einen Kunstturn-Dreistädtekampf austragen, haben hierfür ihre Mannschaften bereits aufgestellt. Sie lauten:

Düsseldorf: Seeligmann, Lücke, Schmitz, Gilles, Weber, Luttermann, Tapfer, Rupp. Ersatz: Hilgers.

Köln: Schlösser, Brandsaß, Feinhartz, Schingen, Moll, Kabza, Gehling, Teunert. Ersatz: Legner.

Essen: Fleckhaus, Buczinski, Volk, Wegert, Endries, Guttkorn, Meyer, Hensel. Ersatz: Mieden.

## Lohmann in Paris nur Fünfter

Die Pariser Buffalobahn eröffnete ihre diesjährige Rennzeit am Sonntag mit einem Dauerrennen, dem über 100 km führenden Großen Preis von Buffalo. Der einzige deutsche Teilnehmer, Lohmann (Bochum), lag bis zum 37. Kilometer an der Spitze, wurde aber dann von Blanc-Garin verdrängt. Der Bochumer hatte noch die besten Aussichten auf den Sieg, als ihn 15 Kilometer vor Schluß ein Reifenschaden und der damit verbundene Radwechsel auf den fünften Platz zurückwarfen. G. Wambst eroberte sich nach Kampf mit Blanc-Garin die Spitze und fuhr einen sicheren Sieg heraus.

## Erich Möller siegt in Dresden

Den Dresdner Eröffnungsradrennen war am Sonntag kein günstiges Wetter beschieden. Wegen Regen mußte die Veranstaltung auch einmal auf kurze Zeit unterbrochen werden, jedoch konnten die Wettbewerbe reibungslos zu Ende geführt werden. Im Mittelpunkt stand ein Stundenrennen für Steher, das Erich Möller unangefochten von der Spitze aus gewann. Sämtliche Fahrer endeten in einer Runde. Auch Paul Krewer, dem seine infolge Radwechsel verlorenen Runden gutgeschrieben wurden.

## Wer fährt für wen?

Die deutsche Radsportsaison ist in vollem Gange. Ein schweres und bedeutendes Straßenrennen folgt dem anderen und im Mittelpunkt des Interesses stehen die Berufsfahrer, die „Giganten der Landstraße". Hunderttausende von Menschen säumen die Straßen, wenn sie sich erbitterte Kämpfe liefern, es wird daher interessieren, noch einmal die genaue Zusammensetzung der einzelnen Fabrikmannschaften zu veröffentlichen.

Für die einzelnen Firmen starten:

Adler: Walter Bartholomäus, Hermann Buse, Georg Göttmann, Karl Heide, Kurt Nitzschke und Rudolf Wolke.

Opel: Josef Arents, Ferdi Ickes, Erich Ifland, Erich Hoffmann, Emil Kijewski und Gustl Thyroff.

Dürkopp: Karl Evers, Ludwig Geyer, Willy Kutschbach, Herman Siebelhoff, Oskar Thierbach und Otto Weckerling.

Diamant: Erich Bautz, Arthur Essing, Fritz Funke, Gerhard Huschke, Walter Nickel, Erich Uffat.

## Der Torhüter rettet Waldhof einen Punkt

**FC Hanau 93 — SV Waldhof 0:0**

Fortunas größter Gegenspieler, der SV Waldhof, mußte am Sonntag in Hanau mit 0:0 einen, vielleicht entscheidenden Punkt lassen. 8000 Zuschauer sahen eine ziemlich schwach spielende Waldhof-Elf, vor der vor allem der vielgerühmte Sturm enttäuschte. Zum Glück befand sich der Torhüter Drayß in großer Form, sonst wäre eine Niederlage nicht zu vermeiden gewesen. Im Sturm vermochten die linke Seite mit Walz I-Siffling sowie der Rechtsaußen Fielmeier noch am besten zu gefallen, auch Heermann als Mittelläufer ging an. Der Nordhessenmeister vollbrachte eine weitaus bessere Mannschaftsleistung, als vor vierzehn Tagen in Duisburg gegen Fortuna. Sonnrein und beide Verteidiger spielten überaus sicher, der Mittelläufer Weißenborn ließ Schneider nicht aus den Augen, und im Angriff zeichneten sich Willführ und Philippi, der später nach innen ging, besonders aus. Nach den Torchancen gerechnet hätte Hanau einen knappen Sieg verdient gehabt. Eine Minute vor Schluß erzielte Hanau durch Philippi auch einen Treffer, der aber wegen Abseits nicht anerkannt wurde.

## Entscheidender Sieg J. Besselmanns in Neuyork

**Ein vielversprechender Auftakt**

Der deutsche Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann (Köln), der zusammen mit seinem Landsmann und Europameister Gustav Eder die Reise über den Ozean machte, führte sich in den Staaten recht vielversprechend ein. Im Neuyorker Ridgewoodgrove-Ring stellte er sich am Samstagabend erstmalig vor und schlug seinen Gegner, den Italiener Tony Marinucci in der dritten Runde entscheidend.

Marinucci lebt schon seit langem in den Staaten und man glaubte dem Deutschen keinen besseren Prüfstein gegenüberstellen zu können. Der Italiener kann sehr viel nehmen, aber gegen Besselmanns vernichtende Rechte konnte auch er nur kurze Zeit bestehen. Schon von Beginn an legte sich Besselmann energisch ins Zeug und zwang seinen Gegner zur Doppeldeckung. Die zweite und dritte Runde sahen weiterhin Besselmann im gefährlichen Angriff, der den Italiener förmlich zusammenschlug und noch in der gleichen Runde die Entscheidung herbeiführte. Der Deutsche, der einen ausgezeichneten Kampf lieferte und vor allem mit seinem Kampfgeist auf die Amerikaner großen Eindruck machte, wurde nach Schluß des Kampfes stark gefeiert. Auf die weiteren Kämpfe des Rheinländers, die jetzt wohl nicht lange auf sich warten lassen werden, darf man mit Recht gespannt sein.

## Everton spielt am 13. Mai in Duisburg

Das Fachamt Fußball gibt jetzt die Termine und Orte für die fünf Trainingsspiele deutscher Auswahlmannschaften gegen die englische Berufsspieler-Fußballmannschaft Everton Liverpool bekannt. Danach werden die Engländer nach dem Eröffnungsspiel in Hamburg am 13. Mai im Duisburger Stadion antreten und hier aller Voraussicht nach auf eine gute westdeutsche National-Auswahl treffen. Der Spielplan lautet:

9. Mai in Hamburg; — 13. Mai in Duisburg; — 16. Mai in Frankfurt a. M.; — 21. Mai (Himmelfahrt) in Stuttgart; — 24. Mai: in Nürnberg.

## Immer wieder Toni Merkens

Die Radrennen in Nürnberg brachten unserem Amateur-Weltmeister Toni Merkens vor 6000 Zuschauern abermals einen sicheren Erfolg im Malfahren. Merkens schlug diesmal Hasselberg mit einer Viertellänge. Lorenz und der Kölner Horn besetzten die nächsten Plätze. Im 1000 Meter Zeitfahren siegte der Krefelder Arndt mit 1:13,3 Minuten vor Hasselberg-Bochum (1:17,4), Karsch-Leipzig und dem Kölner Nachwuchsfahrer Kille, der als Klubkamerad des „Toni" der einzige zukunftsreiche Nachwuchsfahrer ist und mit Karsch zusammen in 1:18,5 Minuten den dritten Platz besetzte. Im Zweisitzerfahren holten sich Ihbe-Lorenz gegen Merkens-Dahmen und die Gebrüder Walther abermals den Sieg. Das 4000 Meter Mannschaftsverfolgungsrennen gewann die Mannschaft Arndt-Klöckner-Nimptsch-Kurzawa in 5:51,1 Minuten mit 160 Meter Gewinn gegen Rosenlöcher, Fücke, Jung und Hasselberg.

Im Steherkampf konnte Hille im Gesamtergebnis fit 79,970 km den Sieg vor Leuer-Köln (79,695 km), van der Mulp-Holland (79,670 km), Stach-Berlin (78,320 km), Wanzenried-Schweiz (75,740 km) und Meulemans-Belgien (73,400 km) erringen.

## Trotz Windstärke 10 — 35,710 km/std

Mit Start und Ziel in Spandau wurde auf einer Dreieckstrecke vom Bezirk Berlin des Gaues Brandenburg im Fachamt Radsport das erste diesjährige Mannschafts-Straßenrennen gestartet. Von 52 Mannschaften siegte die Vertretung des Berliner Postsportvereins, die trotz Windstärke 10 über die 50 Kilometer das beachtliche Stundenmittel von 35,710 kmstd herausholte. Die Berliner fuhren mit Schöpflin, Gebrüder Schmidt, Fischer, Breitner und Peetz und erzielten die Zeit von 1:24:27,1 Stunden. Zweiter wurde Grünweiß Berlin mit 1:25:38,1 Stunden vor Arminius. Beachtenswert ist, daß die erstplazierten Mannschaften der Gruppe C eine bessere Zeit als alle in der Gruppe B gestarteten Mannschaften herausholten.

## Neuer Termin des Rennens „Rund um Dortmund"

Nachdem das Rennen „Rund um Dortmund" am Sonnabend wegen des schlechten Wetters abgesagt wurde, erfolgte jetzt eine neue Ansetzung, und zwar werden Berufsfahrer und Amateure das Rennen getrennt durchführen. Die Berufsfahrer starten am Donnerstag, dem 30. April, während die Amateure ihre Fahrt ebenfalls als reichsoffene Veranstaltung am Pfingstmontag, dem 1. Juni, austragen.

### Stucks Rekorde anerkannt

Die A. I. A. C. R., der Verband internationaler Automobil-Clubs, hat die von Hans Stuck mit dem Auto-Union-Rennwagen am 23. und 24. März auf der Frankfurt-Heidelberger Reichsautobahn aufgestellten Rekorde anerkannt. Es handelt sich um folgende fünf Weltrekorde und acht Klassenrekorde (5—8000 ccm):

Welt- und Klassenrekorde: 10 Meilen: 286,496 kmstd; 50 km: 265,878 kmstd; 50 Meilen: 269,375 kmstd; 100 km: 262,465 kmstd; 100 Meilen: 267,210 kmstd. — Klassenrekorde: 5 km: 312,432 kmstd; 5 Meilen: 291,185 kmstd; 10 km: 288,743 kmstd.

## Taris und Lengyel gleichauf

**Deutsche Schwimmerfolge in Paris**

Die französischen Schwimmer veranstalteten im Pariser Bahnhofsbad eine Olympia-Prüfung, zu der sie neben deutschen Schwimmern noch ungarische, holländische und norwegische Vertreter eingeladen hatten. Der Magdeburger Rückewoldt holte sich das 200-Meter-Brustschwimmen in 2:58 Minuten vor den Franzosen Benoit und Réjaud. Im 100-Meter-Rückenschwimmen kam Atta Heiling-Dortmund in 1:26,2 Minuten zum Sieg. Zweite wurde mit 1:27,4 Minuten die Französin Motto.

Im Mittelpunkt stand das 200-Meter-Kraulschwimmen der Männer, in dem die junge ungarische Hoffnung A. Lengyel auf den französischen Rekordschwimmer Jean Taris traf. Der Ungar zeigte sich in einer ganz hervorragenden Form und erzwang mit der ausgezeichneten Zeit von 2:14,8 Minuten ein totes Rennen. Cavalero und Diener belegten mit 2:24,5 Minuten die nächsten Plätze. Das 400-Meter-Kraulschwimmen sicherte sich Jean Taris mit 4:57 Minuten klar vor Lengyel, der 5:00,6 Minuten schwamm.

**Dr. Bauwens (Köln) leitet am 26. April den in Prag stattfindenden Fußball-Länderkampf Tschechoslowakei — Spanien, dessen Ausgang auch Deutschland stark interessiert, zumal die Tschechoslowakei im September dieses Jahres an gleicher Stätte unser Gegner sein wird.**

# Deutsches Fußball-Panorama

## 1. Hauptrunde um den Vereins-Pokal

**Pommern:**

| | |
|---|---|
| Polizei Stettin — VfB Pankow | 7:0 |
| Preußen Stettin — Swinemünder SC | 1:4 |
| Greifswalder SC — Stettiner SC | 7:2 |

**Brandenburg:**

| | |
|---|---|
| Tasmania — Wacker 04 | 0:1 |
| Spandauer SV — Knorrbremse | 5:0 |
| Bavaria Reinickendorf — VfL Preußen | 0:2 |
| Minerva Wittenberge — Minerva 93 | 0:4 |
| Amicitia Forst — Hertha-BSC | 1:2 |
| Blau-Weiß Frankfurt — Tennis-Borussia | 1:4 |
| Nowawes 03 — Spandauer BC | 2:3 |
| Eintracht Landsberg — Viktoria 89 | 3:4 |
| Eintracht Welzow — SC Ullstein | 3:2 |
| SVg Döbern — Spielvg. Guben | 3:2 |
| VSV Borna — SC Charlottenburg | 1:0 |

**Schlesien:**

| | |
|---|---|
| FV Breslau 06 — Blauweiß Berlin | 3:1 |
| Preußen Hindenburg — VfB Gleiwitz | 4:0 |
| SF Beuthen — Beuthen 09 | 1:3 |
| VfB Preußen Langenbielau — Vorwärts Breslau | 3:3 |
| Spvg. Bunzlau — Breslau 03 | 4:1 |

**Sachsen:**

| | |
|---|---|
| Chemnitzer BC — Guts Muts Dresden (Gef.) | 6:4 |
| Sportlust Zittau — Guts Guts Dresden | 0:6 |
| Wacker Dresden — Dresdensia Dresden | 3:1 |
| SV Görlitz — Wacker Leipzig | 0:2 |
| Wettin Wurzen — Sportfr. 01 Dresden | 4:3 n. Vlg. |
| Sportfreunde Herthau — Dresdner SC | 5:0 |
| Merane 07 — VfB Leipzig | 1:5 |
| Spvg. Hartmannsdorf — Olympia Leipzig | 3:4 |
| SV Grünau — Eintracht 04 Leipzig | 3:2 |

**Mitte:**

| | |
|---|---|
| Preußen Burg — Cricket Viktoria Magdeburg | 3:4 |
| SV 05 Dessau — VfL Halle 96 | 4:2 |
| Viktoria 96 Magdeburg — Viktoria Stendal | 2:1 |
| Germania Halberstadt — Sportfreunde Halle | 6:3 |
| Wacker Halle — VfL Bitterfeld | 2:1 |
| Wacker Bernburg — Merseburg 96 | 2:3 |

**Nordmark:**

| | |
|---|---|
| Altona 93 — Rama | 3:2 |
| Rostock 91 — Hamburger SV | 1:3 |
| Polizei Lübeck — Mil. Rostock | 7:1 |
| Viktoria Hamburg — Sport 01 | 2:1 |
| Neustadt — Phönix Lübeck | 0:4 |
| Militär SV Hansa — Borussia Kiel | 4:2 |
| Holstein Kiel — Union Teutonia | 4:3 |

**Niedersachsen:**

| | |
|---|---|
| Eintracht Braunschweig — Germania Osterode | 9:1 |
| VfL Osnabrück — Werder Hannover | 6:1 |

**Südwest:**

| | |
|---|---|
| Kickers Offenbach — SV 02 Offenbach | 5:0 |
| FSV Frankfurt — FSV Bergen | 2:3 |
| Tura Kastel — Opel Rüsselsheim | 0:2 |
| VfL Neu-Isenburg — Union Niederrad | 2:3 |
| FC Egelsbach — Eintracht Frankfurt | 1:2 |
| FV Friedrichsthal — FV Saarbrücken | 2:3 |
| VfB Theley — Borussia Neunkirchen | 1:8 |

**Baden:**

| | |
|---|---|
| Jahn Worms — VfL Neckarau | 6:3 |
| FV Speyer — Phönix Karlsruhe | 2:4 |
| SpVg. Sandhofen — Amicitia Viernheim | 4:0 |
| 1. FC Pforzheim — VfR Pforzheim | 3:0 |
| SpVg. Söllingen — Germania Brötzingen | 1:0 |
| Karlsruher FV — Germania Karlsdorf | 5:1 |
| Freiburger FC — Spfr. Freiburg | 1:1 n. Vlg. |

**Württemberg:**

| | |
|---|---|
| FC Eutingen — FV Zuffenhausen | 1:3 |
| SpVg. Tübingen — SV Feuerbach | 3:4 |
| Ulmer FV 94 — FC Senden | 3:4 |
| Olympia Laupheim — SSV Ulm | 1:4 |
| Spfr. Eßlingen — SpVg. Heilbronn | 3:2 |
| TSV Fellbach — SpVg. Cannstatt | 3:2 |
| FV Neckargartach — Spfr. Stuttgart | 1:2 |
| Union Böckingen — Union Heidelberg | 8:1 |

**Bayern:**

| | |
|---|---|
| FC Bamberg — SpVg. Fürth | 0:3 |
| Bayern Hof — FC Bayreuth | 0:2 |
| SpVg. Landshut — SV Nürnberg | 1:2 n. Vlg. |
| MTV Ingolstadt — Bayern München | 3:3 n. Vlg. |
| Eisenbahn Rosenheim — 1860 München | 0:2 |
| FC Freising — FC München | 1:0 |
| Post München — Wacker München | 3:1 n. Vlg. |
| Schweinfurt 05 — Fortuna Leipzig | 2:1 |

**Niederrhein:**

| | |
|---|---|
| Turn Düsseldorf — Düsseldorf 99 | 2:0 |
| Rot-Weiß Oberhausen — Spielvg. Sterkrade | 2:0 |
| Duisburg 99 — Ratingen 04 (n. Vlg.) | 3:2 |
| BV 06 Ruhrort — SC Kronenberg (n. Vlg.) | 3:2 |
| (Wiederh. Sp.) Odenkirchen — Kreuzau | 0:1 |
| Preußen Krefeld — Sportfreunde Krefeld | 5:0 |
| Union Hamborn — Duisburger SpV (n. Vlg.) | 4:5 |
| Rot-Weiß Essen — Schwarz-Weiß Essen (n. Vlg.) | 3:4 |
| Schwarz-Weiß Barmen — Hamborn 07 | ausgef. |
| VfL Benrath — VfR Ohligs | 3:2 |
| Alsch — Kellersberg (n. Vlg.) | 2:1 |
| Mariadorf — Duisburg 08 | 4:1 |
| Rheydter SpV — VfR Köln | 3:0 |

**Westfalen:**

| | |
|---|---|
| BV Gelsenkirchen — BV Stoppenberg | 0:2 |
| DSC Hagen — Iserlohn | ausgef. |
| Betzdorf — Klarfeld (n. Vlg.) | 1:2 |
| Hüsten 09 — Arnsberg | ausgef. |
| Preußen Münster — Gronau | 5:0 |
| Herten — Spielvg. Kastrop | 5:0 |
| Horst-Emscher — Höntrop | 0:4 |
| Brambauer — TuS Bochum | 3:1 |
| Marten — Union Recklinghausen | ausgef. |
| Germania Bochum — Hagen 72 | ausgef. |
| Röhlinghausen — Erle 08 | 4:2 |
| Schildesche — Altenvörde | 5:1 |
| Arminia Bielefeld — Lippstadt | 3:0 |
| Bottrop — Westfalia Herne | 4:2 |

**Mittelrhein:**

| | |
|---|---|
| Post Trier — Eintracht Trier | 1:2 |
| Irrel — Westmark Trier | 2:5 |
| Tiefenstein — Oberstein | ausgef. |
| Engers — Neuendorf | 4:1 |
| Neuenahr — Tura Bonn | 3:2 |
| Beuel 09 — Höhe | 4:0 |
| Bonner FV — Pingst 05 (n. Vlg.) | 2:2 |
| Andernach — Sülz 07 | 1:3 |
| Mülheimer SV — SSVg Barmen | ausgef. |
| Köln 99 — Union Köln | 0:2 |
| Poll — Viktoria Köln | ausgef. |

### Fußball im Ausland

**Frankreich:**

| | |
|---|---|
| Racing Paris — FC Fives Lille | 4:0 |
| Olympique Lille — Red Star Olympique | 2:1 |
| FC Metz — Excelsior Roubaix | 5:3 |

**Tschechoslowakei:**

| | |
|---|---|
| Sparta Prag — Teplitzer FK | 5:1 |
| SK Pilsen — Slavia Prag | 2:0 |

**Oesterreich (Pokal):**

| | |
|---|---|
| Libertas — Sturm Graz | 3:2 |
| Admira Wien — Austria | 1:5 |
| Vienna — Wacker Wien | 6:0 |
| FC Wien — Wiener Sportclub | 1:2 n. Vlg. |

**Ungarn:**

| | |
|---|---|
| Soroksar — Ferencvaros | 3:10 |
| Hungaria — Ofner Elf | 3:2 |
| Szegedin — 3. Bezirk | 1:0 |

**Italien:**

| | |
|---|---|
| FC Turin — Genua 93 | 4:4 |
| FC Florenz — Ambrosiana Mailand | 2:3 |
| FC Mailand — Juventus Turin | 2:1 |

**Schweiz:**

| | |
|---|---|
| Grasshoppers Zürich — Young Fellows | 1:1 |
| FC Locarno — Nordstern Basel | 3:0 |
| Servette Genf — Young Boys Basel | 1:0 |

# Beginn der Deutschen Handball-Meisterschaft

**Der Start der Deutschen Handballmeisterschaft ließ sich für die drei westdeutschen Gaumeister recht vielversprechend an.** Ohne Ausnahme gestalteten sowohl Hindenburg Minden, Rasensport Mülheim und auch die TVg Obermendig ihre Spiele zu schönen Erfolgen. Den größten Triumph feierte fraglos der Niederrheinmeister, der sich in Mannheim dem SV Waldhof mit 7:5 (3:3) überlegen zeigte. Die Mülheimer konnten keinen besseren Beweis für ihre immer noch anhaltende Beständigkeit liefern. Sie sind damit einer der ersten Anwärter im Kampf um die Deutsche Meisterschaft. Nach der angenehmen Seite wußte die TVg Obermendig zu gefallen, die die Spielvereinigung Fürth mit 8:2 (3:1) bezwang. Hindenburg Minden schließlich wartete in Geislingen mit einer besseren Gesamtleistung auf, die gegen den TV Cannstatt-Geislingen mit 9:7 (6:3) zum Siege reichte. 6000 Zuschauer waren hier zugegen.

In den übrigen Spielen gab es durchweg die erwarteten Ergebnisse. In der Gruppe I nimmt der Berliner SV 92 eine führende Stellung ein. Er wird vor allem den MTSA Leipzig zu fürchten haben, der sich gegen Post Oppeln ebenfalls sicher durchsetzte. In der Gruppe II gilt der MSV JR 66 Magdeburg (früher Polizei) eine überragende Spitzenstellung ein. Ihm sollten sowohl Oberalster als auch Post Hannover nicht gefährlich werden können. Oberalster blieb nach Kampf über Hannover siegreich. Das zweite Spiel der Gruppe IV war eine sichere Angelegenheit für den MSV Darmstadt, der Kurhessen Kassel keine Chance ließ.

### Sportmathematik

**Gruppe I:**

| | |
|---|---|
| Hindenburg Bischofsburg — Berliner SV 92 | 3:14 (1:8) |
| MTSA Leipzig — Post Oppeln | 10:5 (6:3) |

**Tabelle:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berliner SV 92 | 1 | 1 | 0 | 0 | 14:3 | 2:0 |
| MTSA Leipzig | 1 | 1 | 0 | 0 | 10:5 | 2:0 |
| Post Oppeln | 1 | 0 | 0 | 1 | 5:10 | 0:2 |
| Hindenburg Bischofsburg | 1 | 0 | 0 | 1 | 3:14 | 0:2 |

**Gruppe II:**

| | |
|---|---|
| TV Oberalster — Post Hannover | 10:7 (4:4) |
| KTV Stettin — Polizei Magdeburg | 5:12 (2:4) |

**Tabelle:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Polizei Magdeburg | 1 | 1 | 0 | 0 | 12:5 | 2:0 |
| TV Oberalster | 1 | 1 | 0 | 0 | 10:7 | 2:0 |
| Post Hannover | 1 | 0 | 0 | 1 | 7:10 | 0:2 |
| KTV Stettin | 1 | 0 | 0 | 1 | 5:12 | 0:2 |

**Gruppe III:**

| | |
|---|---|
| TV Obermendig — Spielvereinigung Fürth | 8:2 (3:1) |
| TV Altenstadt — Hindenburg Minden | 7:9 (3:6) |

**Tabelle:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| TV Obermendig | 1 | 1 | 0 | 0 | 8:2 | 2:0 |
| Hindenburg Minden | 1 | 1 | 0 | 0 | 9:7 | 2:0 |
| TV Altenstadt | 1 | 0 | 0 | 1 | 7:9 | 0:2 |
| Spielvereinigung Fürth | 1 | 0 | 0 | 1 | 2:8 | 0:2 |

**Gruppe IV:**

| | |
|---|---|
| MSV Darmstadt — Kurhessen Kassel | 17:11 (10:5) |
| SV Waldhof — Rasensport Mülheim | 5:7 (3:3) |

**Tabelle:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| MSV Darmstadt | 1 | 1 | 0 | 0 | 17:11 | 2:0 |
| Rasensport Mülheim | 1 | 1 | 0 | 0 | 7:5 | 2:0 |
| SV Waldhof | 1 | 0 | 0 | 1 | 5:7 | 0:2 |
| Kurhessen Kassel | 1 | 0 | 0 | 1 | 11:17 | 0:2 |

### Der Spielplan für den 26. April

Gruppe 1: Post Oppeln — Hindenburg Bischofsburg
MTSA Leipzig — Berliner SV 92

Gruppe 2: Post Hannover — PSV Magdeburg
KTV Stettin — TV Oberalster Hamburg

Gruppe 3: SpVg Fürth — TV Altenstadt-Geislingen
Hindenburg Minden — TV Obermendig

Gruppe 4: MSV Darmstadt — SV Waldhof
Kurhessen Kassel — Rasensport Mülheim.

### Rennen zu Köln

1. Rennen. 1. Bentre a terre (H. Schmidt); 2. Bockerde; 3. Löffelmann. Ferner: Sarasan, Rudolf, Aepfelchen, Anlasser. Sieg 29, Platz 12, 16, 14.

2. Rennen. 1. Imperator (M. Schmidt); 2. Bekassine; 3. Sagius. Ferner: Römerfahrt, Asti. Sieg 16, Platz 14, 18.

3. Rennen. 1. Felsbicher (Broda); 2. Rosetti; 3. Rosenrot. Ferner: Sorgenfrei, Perdita, Gangani, Birgit, Lorbeerrose. Sieg 38, Platz 15, 14, 13.

4. Rennen. 1. Elamus (Rastenberger); 2. Polarstern; 3. Gnom. Ferner: Travertin, Manzanares, Voltaire II, Wörthzig. Sieg 32, Platz 13, 23, 16.

5. Rennen. 1. Reichsherold (Barga); 2. Windsor; 3. Mauser. Ferner: Obersteiger, Sandmann, Doppelsprung, Paramour. Sieg 16, Platz 11, 12, 12.

6. Rennen. 1. Ordensritter (Rösler); 2. Robinson; 3. Polmz II. Ferner: Fimor, Liebeszauber, Paulchen, Leithirsch. Sieg 31, Platz 16, 35, 16.

7. Rennen. 1. Salut (H. Schmidt); 2. Sifikon; 3. Graf Moltke; 4. Grisson. Ferner: Monarchist, Ambrosius, Rote Tante, Targa, Agnus, Georgina. Sieg 41, Platz 16, 16, 24, 13.

Siegdoppelwette: Elamus-Reichsherold 44:10.

### Rennen zu Karlshorst

1. Rennen: 1. Maat (Derschug); 2. Walmery; 3. Glücksstern. Ferner: Marius. Sieg 24, Platz 16, 16.

2. Rennen: 1. Torquato (Wolff); 2. Kurzer Kopf; 3. Trompeter. Ferner: Harmonie, Ophioch, Phaedra, Silen. Sieg 50, Platz 17, 36, 16.

3. Rennen: 1. Mahadöh (Mitzlaff); 2. Hyksos; 3. Comödiant. Ferner: Champagner, Eifold. Sieg 16, Platz 14, 17.

4. Rennen: 1. Festspiel (Cohn); 2. Item; 3. Fortuna. Ferner: Falieri, Albano, Tandem. Sieg 36, Pl. 20, 31.

5. Rennen: 1. Horos (Wolff); 2. Jubel; 3. Passatwind. Ferner: Lufthauch, Creolin, Lieber Kerl, Lova, Lorenz. Sieg 26, Platz 15, 16.

6. Rennen: 1. Conte (Klewitz); 2. Reichsbahn; 3. Kriegsflamme; 4. Erwin v. Steinbach. Ferner: Marc-Antonius, Ilsha, Großkomthur, Urfehde, Wildente, Matticum, Vorwärts Sieg 67, Platz 19, 19, 18, 15.

7. Rennen: 1. Mangobaum (Wolff); 2. Tannengrün; 3. Ancona; 4. Progreß. Ferner: Binda, Palastharfe, Referendar, Magu, Ligustrum, Glanzzeit. Sieg 20, Platz 13, 15, 23, 19.

8. Rennen: 1. Chartreuse (O. Schmidt); 2. Marquis; 3. Gilt. Ferner: Nebelhorn, Glücksgöttin, Sperling, Mondsee, Pollux. Sieg 34, Platz 15, 19, 17.

## Olympiasieger Zabala lief Weltrekord!

**20 km in 1:04:00,2 Stunden — Nurmi wurde unterboten**

Ein Leichtathletik-Ereignis, das im Hinblick auf die Olympischen Spiele von Bedeutung war, wickelte sich am Sonntagvormittag im Münchener 60er-Stadion ab. Obwohl leichtes Schneetreiben herrschte, wohnten noch 3000 Zuschauer, u. a. auch Generalleutnant von Reichenau als Vertreter der Wehrmacht sowie Vertreter der bayrischen Staatsregierung und der Sportführung bei. Die Anlage war wie zu einem Großkampftag hergerichtet. Die Flaggen Deutschlands und Argentiniens und die Clubfahne der Bocca Juniors wehten ringsum.

Mit großer Aufmerksamkeit sah man dem Start zum 20 km Laufen entgegen. Der argentinische Olympiasieger im Marathonlauf von Los Angeles, hatte für diesen Wettbewerb einen Angriff auf Nurmis Weltrekord angekündigt und ihn auch erfolgreich ausgeführt. Nach systematischer Vorbereitung nahm Juan Zabala in bester Kondition den Kampf mit zehn weiteren deutschen Langstrecklern auf. Es fehlten Gerhard-Berlin und Wirth-Karlsruhe. In dem eigentlichen Stundenlaufen setzte sich der Argentinier sofort an die Spitze. Die 1500 m passierte er in 4:29 Minuten, die 5000 m in 15:20 Minuten. Am besten zu Zabala hielt sich Bertsch-Stuttgart, der für 5000 m 15:59 Minuten benötigte. Dahinter folgte eine Gruppe, die Siegers-Berlin anführte. Zabala überrundete inzwischen die ersten Gegner. Die 10 km lief der Argentinier in 31:20 Min., Bertsch brauchte 32:40 Minuten. Die von Zabala über 15 km erreichte Zeit von 47:36,4 Minuten bedeutet neuen südamerikanischen Rekord. Die alte Bestleistung stand auf 48:27 Minuten und wurde somit erheblich unterboten. Der Stuttgarter Bertsch schuf über diese Strecke unter Anfeuerung seitens der Zuschauer mit 48:45 Min. eine neue deutsche Bestleistung. Ueber die Stunde kam Zabala auf 18 753 55 m, erreichte damit aber Nurmis Weltrekord nicht. Bertsch lief in der Stunde 18 001 50 m; es fehlten ihm also nur 210 m zum deutschen Rekord, den der Hamburger Husen hält. Auf der weiteren Strecke bis 20 km gab Bertsch dann auf. Der Berliner Siegers lief somit hinter Zabala als Zweiter und gebrauchte 1:08:22,3 Stunden. Unter großem Jubel lief der Argentinier durchs Ziel, der mit 1:04:00,2 Stunden Nurmis Weltrekord um nicht weniger als 38,4 Sekunden verbesserte.

Dem Stundenlauf voraus ging ein Handballspiel zwischen der Augsburger Stadtmannschaft und München 1860. Die Löwen siegten mit 10:3 (7:1) ziemlich eindeutig.

**Ergebnisse:**

Stundenlaufen: 1. Juan Zabala-Argentinien 18 753,55 m; 2. Bertsch-VfB Stuttgart 18 001,05 m; 3. Siegers-Komet Berlin 17 664 m; 4. Reichsbahn- u. Post-SV Stuttgart 17 497,90 m; 5. Kohn-Polizei SV Berlin 17 473,40 m; 6. Ostertag-München 1860 17 289 m; 7. Borgsen-Polizei SV Berlin 16 887,50 m; 8. Wiedemann-Turnerschaft München 16 667 m; 9. Jahn-Hota Stuttgart 16 360,90 m; 10. Zeilnhofer-CSV 15 930,20 m; Zoller-München (aufgegeben).

20-km-Lauf: 1. Zabala-Argentinien 1:04:00,2 Std. (neuer Weltrekord); 2. Siegers-Berlin 1:08:22,3 Std.; 3. Kohn-Berlin 1:08:52,2 Stunden; 4. Ostertag-München 1:10:14 Std.; 5. Zeilnhofer-München 1:15:40,2 Std.

### Rennen zu Leipzig

1. Rennen: 1. Elfmeter (Narr); 2. Limperich; 3. Campo Santo. Sieg 10.

2. Rennen: 1. Winkelried (Blume); 2. Palawitha; 3. Walküre. Ferner: Sarastro, Rio, Deutschland, Ellen, Burenland. Sieg 23, Platz 14, 25, 19.

3. Rennen: 1. Periflor (Winzenz); 2. Paul Feminis; 3. Lysias; 4. Darius. Ferner: Marcianus, Peloponnes, Centurio, Willeburg, Varro, Kriegsflagge, Wasserball. Sieg 40, Platz 11, 14, 11, 12.

4. Rennen: 1. Castroper Husar (Zachmeier); 2. Perlfischer; 3. Granikos. Ferner: Ideolog, Saarfels, Import. Sieg 39, Platz 21, 39.

5. Rennen: 1. Visier (Dantz); 2. Maghyar; 3. Kameradin. Ferner: Dominikaner, Gardekommandeur, Rigoletto, Ica, Wunschlos, Goahead. Sieg 340, Platz 93, 60, 80.

6. Rennen: 1. Ursaust (Blume); 2. Inshallah; 3. Schloßfrau. Ferner: Altpreuße, Inländer, Rando, Fanal. Sieg 30, Platz 11, 11, 13.

7. Rennen: 1. Radau (Genz); 2. Heros; 3. Drohne. Ferner: Graf Schleiden, Romantik, Rani 2, Zauberin. Sieg 27, Platz 18, 15.

Sieg-Doppelwette: Periflor — Castroper Husar 134:10.

### Rennen zu München

1. Rennen: 1. Azolin, 2. Kohinor, 3. Kätheri IV. Ferner: Bekas, Janiculus. Sieg 25, Platz 15, 14.

2. Rennen: 1. Farland (Prieger), 2. Onkel Karl, 3. Elmar. Ferner: Falam, Blaufuß, Berna, Ojaka, Fock. Sieg 106, Platz 21, 13, 22.

3. Rennen entfällt.

4. Rennen: 1. Na Na (Zimmermann), 2. Herzaß, 3. Käthi. Ferner: Aicha, Ingemaus, Arena, Paßhöhe, Wulfhild. Sieg 35, Platz 16, 14, 34.

5. Rennen: 1. Similor (Musy), 2. Bellator, 3. Emil. Ferner: Reichsmark. Sieg 17, Platz 11, 11.

6. Rennen entfällt.

7. Rennen: 1. Roman (Rinkleib), 2. Stahleck, 3. Bajadere. Ferner: Königin der Elfen, Landon jr. Sieg 15, Platz 12, 14.

### Rennen zu Longchamp

1. Rennen: 1. Vardon (Herve), 2. Ispahan, 3. Bandart. Ferner: Tulipe, Internal, Jeanne Dark, Gabion, Sagena, Titania, Rosamonde, Nelina. Sieg 87, Platz 28, 53, 21.

2. Rennen: 1. Aurangzeb (Ferre), 2. Antilope, 3. Ninth Duke. Ferner: Prince Charlie, Pylon, Valpuriseaux, Patrician, Philadelphe, Damier, Gabonlatz, Signoretto, Bassam, Craig le Patre, Kontauzova. Sieg 258, Platz 55, 33, 17.

3. Rennen: 1. Cardon (Dufores), 2. Prince Achille, 3. Saint Andrews. Ferner: Peut Etre, Hyemville, Reaumur, Tritonien. Sieg 78, Platz 36, 36.

4. Rennen: 1. Radnor (Johnstone), 2. Carius, 3. Bavella. Ferner: Hadid, Valentin, Massawa, Sparkling. Sieg 43, Platz 26, 43.

5. Rennen: 1. Fastnet (Bridgland), 2. Mienree, 3. Trevisani. Ferner: Moody, Mannlicher, Incendiaire, Manteau Royal, Vive le Roi, Eram de Perse. Sieg 37, Platz 18, 19, 20.

6. Rennen: 1. Ambrose Light (Bridgland), 2. Corrida, 3. Alejo. Ferner: Oucif Aethel, Gaffeur, Hue Cocotte, Wizzard. Sieg 33, Platz 15, 13.

7. Rennen: 1. Clos de Hilde (Destand), 2. Polititia, 3. Philometor. Ferner: Hors Bord, Moira, Broom, L'Aigle Royal, Goddly, Brummel, Maori, Hetival, Train Bleu, Effendieras, Beaumanoir, Le Freslon, Terre de Sien, Carambas, Belleeroix. Sieg 426, Platz 130, 36, 48.

**Die Erfurter Radrennbahn öffnet ihre Pforten zum erstenmal in dieser Saison am Sonntag, dem 26. April. Im Mittelpunkt des Programmes stehen die Dauerrenen um den „Großen Frühlingspreis"** (in drei Läufen) über 100 km, in denen Möller, Hi[illegible] Wißbröcker, Leuer und Stach zusammentreffen

# Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

## Menden und Umgegend

Menden, 20. April.

### Mendens Weißer Sonntag diesmal wirklich weiß

Man hätte den Kleinen, die in diesem Jahre zum ersten Male zum Tisch des Herrn gingen, ein besseres Wetter wünschen mögen, so richtigen strahlenden Frühlingssonnenschein. Statt dessen plantschte man in den Straßen durch tiefen Schnee, so daß man eher an Weihnachten als an den weißen Sonntag glauben konnte. Trotzdem verlief natürlich die Feier der Erstkommunion mit all dem Glanz, der diesem Festtag nun einmal eigen ist, in bester Stimmung. Die beiden katholischen Kirchen trugen reichen festlichen Schmuck und bildeten so einen würdigen Rahmen für das Fest.

In Menden waren diesmal die Zahlen der teilnehmenden Kinder verhältnismäßig klein. In der Pinzenzkirche gingen 64 Knaben und 67 Mädchen, also zusammen 131 Kinder, zur Erstkommunion, in der Walburgiskirche 90 Kinder (44 Knaben und 46 Mädchen). Insgesamt zählte Menden demnach 221 Erstkommunikanten.

### Reichliche Arbeit für Elektriker und Dachdecker

Der Schneesturm hat in Menden reichlich Arbeit für Elektriker und Dachdecker zur Folge. Die zahllosen Telegrafenmasten, die zwischen Menden und Bösperde und nach der anderen Richtung Lendringsen—Hönnetal am Boden liegen, wird die Reichspost schon selbst wieder aufrichten. Aber im Stadtgebiet selbst sind Hunderte von Hochantennen — man kann wohl sagen 80 Prozent sämtlicher bestehenden Anlagen — vernichtet worden. Wohin man sieht, bemerkt man im Stadtbilde zur Erde hängendes Drahtgewirr. Die städtische Straßenbeleuchtung funktioniert auch nur noch teilweise, weil die Drähte an vielen Stellen gerissen sind. Auch die Dachstühle sind vielfach in Mitleidenschaft gezogen worden. Auch hier gilt also wieder das bekannte Sprichwort „Dem een sin Uhl ist dem annern sin Nachtigall".

Uebrigens ist in diesem Zusammenhang noch von einem Unfall zu berichten. Als am Sonnabend eine Frau vor einem Mendener Geschäftshaus auf der Hauptstraße vorbeiging, stürzte plötzlich von dem Dache eine gewaltige Schneelawine herab, die die Frau unter sich begrub. Die Betroffene wurde von dem Aufprall der Schneemassen bewußtlos und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

* **Eingeschneite Rehe aufgefunden.** Unter dem furchtbaren Schneeunwetter hatte auch das Wild schwer zu leiden. So fand ein Mendener Bürger im Walde einen Sprung Rehe, der in einer Mulde Schutz gesucht hatte und nun völlig eingeschneit und zugeweht war, so daß nur noch die Köpfe zu sehen waren. Die Tiere waren schon so mitgenommen, daß sie sich selbst nicht mehr befreien konnten. Sie wurden ausgegraben und wieder auf freien Fuß gesetzt. Da rasch Tauwetter eingetreten ist, werden sie wohl weiter keinen Schaden erleiden.

* **Mütterberatung in Menden.** In Menden findet die nächste Mütterberatung (Säuglings- und Kleinkinderfürsorge) am Donnerstagnachmittag von 3 bis 5 Uhr in der Kreisfürsorgeanstalt am Kirchplatz (alte Rektoratsschule) statt.

* **Standesamtliche Nachrichten der vergangenen Woche.** Auf dem Mendener Standesamt wurden in der abgelaufenen Woche beurkundet: 8 Geburten (5 Knaben und 3 Mädchen), 1 Trauung und 4 Sterbefälle. Das Aufgebot haben bestellt: Maurer Fritz Mauk und Maria Hedt, beide aus Menden; Kaufmann Karl Georg Koester, Menden, und Maria Anna Schewe, Aleppnenburg; Kaufmann Hans Ludwig Ernst Lange-Stalinsky, Frondenberg, und Helene Auguste Klüter, Menden; Uhrmacher Günther Heinrich Johann Hartung, Menden, und Helene Heinhardt, Hamm; Bergmann Anton Heinz, Herne, und Anna Martha Wahle, Herne vordem in Menden.

## Stadt Letmathe und Umgegend

(( Letmathe, 20. April.

### Prüfungsspiele der Volksbühnengruppen

**Fachschaft des Kreises Iserlohn tagte in Letmathe.**

Sonntag, 10. Mai, geben sich die Volksbühnenspielgruppen der Fachschaft des Kreises Iserlohn im Gasthof Schmale ein Stelldichein. Sie tragen an diesem Tage Prüfungsspiele aus, durch die festgestellt werden soll, ob ihre Arbeit dem großen Gedanken „Volkstum und Heimat" Rechnung trägt. Für die Aufführungen ist folgende Reihenfolge vorgesehen: 1. Theatergemeinde Iserlohn 1933 mit „Schlageters Heldentod", 2. Deutsche Bühne, Hohenlimburg mit „Das vierte Gebot", 3. Theaterverein Oestrich mit „Die Mutter, Heldin des Weltkrieges", 4. Theaterverein Grürmannsheide mit „Die Holsteinmühle", 5. Dramatischer Verein „Thalia", Hohenlimburg mit „Kunst und Arbeit", 6. Theaterverein Letmathe 08 mit „Dä Daugenix" (als Uraufführung, Verfasser Willy Haarmann), 7. Theatergesellschaft „Colonia" Hohenlimburg-Elsey mit „Die kleinen Verwandten".

(( **Erstkommunion.** Am gestrigen „weißen" Sonntag wurden 114 Kinder, nämlich 50 (50) Knaben und 62 (57) Mädchen, zur 1. hl. Kommunion geführt. Die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres.

(( **Donnerstag beginnen die Musterungen.** Für die Städte Hohenlimburg und Letmathe sowie für das Amt Oestrich ist der Gasthof Schmale als Musterungslokal bestimmt. Donnerstag und Freitag dieser Woche stellen sich die Hohenlimburger; Samstag die Letmather Wehrpflichtigen des Jahrganges 1913 und Montag, 27. April, die 1916 geborenen Jungen sowie die Zurückgestellten der Jahrgänge 1914-16. Oestrichs angehende Soldaten werden Montag und Dienstag nächster Woche gemustert.

(( **Zur Ueberführung der Jungvolk-Jungen in die HJ.** tritt die Gefolgschaft 8 heute abend um 7,45 Uhr auf dem Schulplatz der Mittelschule an. Die für die Ueberführung in Frage kommenden Jungen treten zu gleicher Zeit auf dem Adolf-Hitler-Platz an.

(( **Die Unfall-Chronik** hat infolge der Wetterlage eine Reihe von leichteren Unfällen und auch ein Auto-Unglück zu verzeichnen. Im übrigen ist als empfindlichste Störung die Tatsache zu vermerken, daß das gesamte Stromnetz der Stadt von Freitagabend 10 Uhr bis Sonnabendmittag ganz und seitdem teilweise abgeschaltet war. Die Zahl der Störungen der Lichtleitungen ist so groß, daß es einfach unmöglich ist, dieselben alle sofort zu beseitigen. Petroleumlampe und Kerze kommen in diesen Tagen wieder zu Ehren. — Den Gesamteindruck, den die Schneekatastrophe hinterlassen hat, von hier aus zu schildern, erübrigt sich wohl, nachdem in der Sonnabendausgabe unserer Zeitung bereits ein Ueberblick über die Lage im Kreisgebiet gegeben wurde.

= **Oestrich,** 20. April. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Die kirchliche Gemeindejugend wird in dieser Woche in ihren besonders ausgestalteten Jugendstunden die Neukonfirmierten aufnehmen; und zwar die Jungmänner heute abend und die weibliche Jugend Donnerstagabend im Konfirmandensaal. Der kirchliche Unterricht der Konfirmanden und Katechumenen wird erst im Mai seinen Anfang nehmen.

= **Oestrich,** 20. April. **Erstkommunionfeier.** Am gestrigen Sonntag traten in der katholischen Kirchengemeinde 5 Knaben und 9 Mädchen zum ersten Male zum Tische des Herrn.

= **Oestrich,** 20. April. **Die neue Orgel der katholischen Kirche** in Oestrich wurde am Ostermontag in einer besonderen Feststunde geweiht. Nur der Tatkraft der Gemeindemitglieder ist dieser Besitz zu verdanken, die durch Spenden und Sammlungen die Kosten aufzubringen vermochten, weshalb es der kleinen Pfarrgemeinde eine besondere Freude ist, nach Jahren den heißen Wunsch erfüllt zu sehen. Die Orgel ist ein Werk des Paderborner Orgelbaumeisters Feith.

### Am den Friedhof von Lössel

* **Lössel,** 20. April. **Die Gemeinderäte tagten.** Bürgermeister Ising hatte am Freitagabend 6 Uhr in der Schule (Lössel) zu einer Sitzung geladen. Nach kurzer Begrüßung ging man gleich zur Tagesordnung über. Als Punkt 1 Abnahme der Friedhofskassenrechnung konnte dem Kassenverwalter Junker Entlastung erteilt werden. Der Ueberschuß von 1935 sowie 1934 ist auf einem besonderen Konto angelegt, um für den Friedhof eine kleine Reserve für evtl. besondere Anlagen zu schaffen. Die neue Friedhofsordnung wurde mit kleinen Aenderungen genehmigt und wird demnächst auf einer Tafel am Eingang aufgestellt. Die Pflege der Friedhofshecke wurde bis auf weiteres Herrn Alfred Boll übertragen, der dafür den Grasschnitt des Friedhofes sowie des darunterliegenden Ufers bekommt. Weiter wurde der Bau eines Unterstellraumes für die Arbeitsgeräte des Wegearbeiters genehmigt. Die Kosten belaufen sich auf etwa RM. 300,—. Unter Verschiedenes wurde noch die Beschaffung der Materialien für den Zaun des Landwirts Fritz Brenscheidt besprochen. Weiter wird der Bürgermeister demnächst allen Ortsvereinen einen Vorschlag unterbreiten betr. Instandhaltung des Ehrenmals.

* **Abschiedsfeier für die Leiterin der NS.-Frauenschaft.** Zum 1. Mai d. J. wird die langjährige verdienstvolle Leiterin der NS.-Frauenschaft, Frau Voß, aus unserem Dorfe scheiden. Aus diesem Grunde hatte sich unsere Frauenschaft geschlossen zu einer Abschiedsfeier zusammengefunden. Nach einem gemeinschaftlichen Liede ermahnte Frau Voß nochmals alle Mitglieder, treu und fest zur Sache Adolf Hitlers zu stehen, um mitzuhelfen am Aufbau des Deutschen Frauenwerkes. In Abwesenheit der stellvertretenden Leiterin, Frau Dickhagen, fand Frau Ewald Ising herzliche Worte des Dankes für die langjährige unermüdliche Aufbauarbeit in der Frauenschaft. Als Andenken an ihre Lösseler Zeit erhielt Frau Voß ein Bild der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klinck mit Widmung.

* **Roden,** 20. April. **Fabrikenbau der Firma Carl Ising.** Wer in letzter Zeit den Roden heraufkommt, sieht, daß bei dem einzigen industriellen Unternehmen unserer Gemeinde wiederum eine Vergrößerung des Betriebes erforderlich wird. Wie wir erfahren, ist die Vergrößerung erst einer vor Jahresfrist neu eingerichteten Fabrikation wegen nötig. Jedenfalls ein Zeichen für die Rührigkeit der Inhaber und gleichzeitig ein Lob für die Schaffenden des Betriebes. Auf Grund der Herstellung von wirklicher Qualitätsware finden die Erzeugnisse der Firma Ising immer weitere Abnehmer des In- und Auslandes. Aus den kleinsten Anfängen vor mehr als 25 Jahren hat sich das Unternehmen ganz langsam emporgearbeitet.

\# **Nachrodt-Wiblingwerde,** 20. April. **Folgen des Schneesturms.** Während in dem im Tal gelegenen Teil des Amtsbezirks der Schneesturm sich wohl wie überall auswirkte, waren die Folgen in den Bergen ganz besonders schwer. Stellenweise war der lose Schnee bis zu 2½ Meter gegen die Häuser geweht, und es war den Besitzern nicht einmal möglich, Haus- oder Stalltüren zu öffnen. Der Arbeitsdienst konnte in angestrengter Arbeit die allernotwendigsten Wege werfen und sonstige Hilfe leisten. Die Jäger klagen über den vernichteten Jungwildbestand, der hier besonders gehegt worden war. Nur die Wildsauen fühlen sich anscheinend recht wohl und verrichten auch in den Schneemassen ihre tägliche Wühlarbeit. Ungeheuer ist der stellenweise angerichtete Schaden in den Wäldern und besonders schwere Tannen haben gelitten.

\# **Nachrodt-Wiblingwerde,** 20. April. **Verschiedenes.** Die Volksschule zu Veserde hat nun endlich wieder einen ständigen Lehrer gefunden. Die Regierung hat zur Freude der Eltern die Stelle dem Lehrer Bolz aus Gelsenkirchen übertragen, welcher hier schon als Hilfslehrer einmal tätig war. — Die Wehrkameradschaft Wiblingwerde beschloß, ein Gründungsfest am 6. Juni zu feiern; ferner beschloß der Verein, bis dahin seinen neuen 50-Meter-Schießstand fertig zu stellen. — Am Samstag abend fand in der Turnhalle die Ueberführung von 23 Pimpfen in die Hitlerjugend statt. — In der Gefahrenkurve bei Haus Nachrodt ereigneten sich wieder mehrere kleinere Unfälle. In einem Falle fiel ein Personenwagen gegen die Hofmauer um und wurde beschädigt. Ein Motorradfahrer erlitt leichte Kopfwunden. — Die Dienstpflichtigen der Gemeinde beschlossen, den Ehrentag ihrer Aushebung in der alten historischen Weise mit blauem Kittel und Eichenknüppel zu begehen. Umzug und Musterungsball werden den Tag beschließen.

* **Kalthof,** 20. April. **Die Ausgestaltung des 1. Mai.** Auf Einladung der NSDAP., Ortsgruppe Kalthof, hatten sich im Lokale Voß in der Helle die Führer der einzelnen Gliederungen eingefunden, um über die Ausgestaltung des 1. Mai zu beraten. Die Aussprache ergab, daß der Tag der nationalen Arbeit in demselben Rahmen wie im Vorjahre durchgeführt werden soll. Es ist wiederum eine gemeinsame Feier in der Reithalle vorgesehen. Die Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin findet Vormittags in den einzelnen Ortschaften statt. Nachmittags gegen 3 Uhr formiert sich in der Helle ein Festzug zur Reithalle, wo die eigentliche Feier stattfindet. Mit dieser Feier ist die Fahnenweihe der DAF.-Ortsgruppe Kalthof verbunden. Arbeitsdienst, BDM. und HJ. werden zur Ausgestaltung des Tages beitragen. Die Musik wird von der Fliegerkapelle Iserlohn gestellt. — Anläßlich des Geburtstages des Führers finden am heutigen Abend in Hennen in dem Lokale Finkhaus, in Kalthof im Saale Eckmann und in Drüpplingsen im Lokale Vieler Versammlungen statt. Die Formationen haben hieran geschlossen teilzunehmen. Es wird erwartet, daß die Volksgenossen sich zahlreich beteiligen.

* **Hennen,** 20. April. **Musterungsball.** Im Lokale Voß in der Helle fand eine Versammlung der Rekruten der Jahrgänge 1913 und 1916 statt, in der der Verlauf der Musterung am kommenden Mittwoch auf dem Freischütz in Schwerte besprochen wurde. Es wurde beschlossen, daß die Hinfahrt zum Musterungslokal mit einem Autobus geschieht, der morgens 6,45 Uhr von Griese in Kalthof abfährt und unterwegs die Rekruten von Drüpplingsen, Hennen und Rheinen aufnimmt. Nach der Rückkehr von der Musterung findet abends im Saale Kirchhoff am Lehmufer ein großer Musterungsball statt, zu der jeder Volksgenosse eingeladen wird. Für den Tag ist eine gute Musikkapelle verpflichtet worden.

!! **Hennen,** 20. April. **Vom Standesamt.** Das Aufgebot bestellten der Malermeister Walter Diedrich Heetmann und Hedwig Buschmann, beide aus Hennen. Drahtzieher Karl Kochskämper, Hennen, und Stütze Erna Emma Sophie Herkelmann, Schwerte. — **Eine freudige Ueberraschung** bereitete am Samstagabend der hiesige gemischte Chor „**Froh Volk**" der Witwe Minna Heetmann zu ihrem 90. Geburtstage. Die Greisin ist die älteste Bürgerin der Gemeinde Hennen. Im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel hörte sie tief bewegt die vorgetragenen Lieder. — **Aus der lutherischen Gemeinde.** Am Mittwoch, dem 22. April, nachmittags 3 Uhr, findet die Aufnahme der Katechumenen statt. Kinder, die außerhalb der Kirchengemeinde Hennen getauft sind, müssen einen Taufschein mitbringen. Es genügt auch das Familienbuch, wenn darin die Taufe pfarramtlich bescheinigt ist.

### Der Kreis Wiedenbrück wieder an der Spitze der westfälischen Schwarzbuntzucht

Bei sehr gutem Besuche, der sich vor allem schon gleich am Morgen bei der Prämiierung zeigte, hielt die „Westfälische Herdbuchgesellschaft" für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes heute in den Städtischen Ausstellungshallen ihre 87. Versteigerung ab, zu der 54 Bullen wie auch 28 Rinder und Kühe aus den besten Zuchten von Westfalen und Lippe aufgetrieben waren.

Obgleich die „Westfälische Herdbuchgesellschaft" innerhalb der letzten vier Monate vier Versteigerungen aufgezogen hatte, war auch diese Versteigerung gut beschickt, und es wurde erreicht, daß dadurch der Landeszucht im Sinne des Reichsbauernführers gutes Zuchtmaterial zu niedrigen Preisen zur Verfügung gestellt wurde. Das Gebot war besonders bei den Kühen und Rindern äußerst flott, und es zeigt sich, daß bei weitem nicht genügend weibliche Tiere angetrieben waren.

### Botschafter von Hoesch beigesetzt

* **Dresden,** 18. April. (Drahtb.)

Heute mittag fand hier unter großer Anteilnahme die Beisetzung des verstorbenen Londoner Botschafters v. Hoesch statt. Reichsminister des Auswärtigen Freiherr v. Neurath nahm als Vertreter des Führers und Reichskanzlers sowie der Reichsregierung an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. Man sah weiter den englischen Botschafter Sir Eric Phipps als Vertreter des Königs von England und den französischen Botschafter François-Poncet. Vom Auswärtigen Amt waren Staatssekretär v. Bülow, die Ministerialdirektoren Gaus, Ritter, Dieckhoff und Freiherr v. Grünau zugegen. Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, war ebenfalls anwesend. Den Botschafter v. Ribbentrop vertrat Graf Dürckheim-Montmartin.

**Berlin.** Der Führer hat dem König von England für seine Anteilnahme am Ableben des Botschafters von Hoesch telegraphisch seinen Dank ausgedrückt.

### Reitunfall des Oberbefehlshabers des Heeres

**Frh. von Fritsch leicht verletzt.**

* **Berlin,** 18. April. (Drahtb.) Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, hat sich auf dem Truppenübungsplatz Bergen durch Sturz mit dem Pferde einen Bluterguß und Quetschungen an der Brust zugezogen. Wenn die Verletzungen auch nicht schwerwiegender Art sind, so machen sie es doch dem General zur Zeit unmöglich, nach Berlin zurückzukehren. In seiner Vertretung wird infolgedessen General der Infanterie von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Gruppe I, an den militärischen Veranstaltungen anläßlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers teilnehmen.

## Schneesturm über Hemer

### Anzählige Bäume zersplittert, Licht- und Telefon-Leitungen zerstört

### Viele Betriebe lagen still

* Hemer, 20. April.

Auch hier in Hemer hat der Schneesturm des vergangenen Wochenends große Verwüstungen angerichtet. Bis zum Freitagabend hatte der Schnee eine beträchtliche Höhe erreicht. Die ersten Antennen brachen unter der Last der klebrigen weißen Masse, die an den Fabrikschornsteinen haftete, daß dieselbe wie weiße Ungeheuer in die Luft ragten. Da aber der Schneefall dann für kurze Zeit nachließ, befürchtete man immer noch nichts Schlimmes. Das wurde schon anders, als in einzelnen Straßenzügen Hemers das Licht versagte. Da saß man im Dunkeln, der Rundfunkapparat hatte keine Kraf mehr, die ihn speiste, man kam sich abgeschlossen von der Welt vor.

Die eigentliche Ueberraschung kam aber erst am Sonnabendmorgen. Als man aus dem Hause trat, versank man im Schnee und konnte sich nur mühsam seinen Weg bahnen. Eine derartige Masse Schnee hat man in den letzten 20 Jahren hier noch nie beobachten können. Die Verwüstungen, die der Schneesturm angerichtet hatte, waren verheerend. Ueberall hatte sich die weiße Decke wie mit Bleigewichten auf alles gelegt. Alles, was nicht stark genug war, lag zertrümmert und zerbrochen am Boden. Alle Bäume bogen sich unter der Last bis auf den Erdboden und als später der Schnee schmolz, sah man, wohin man auch blickte, zerbrochene Aeste bis zu den dicksten Ausmaßen. Alle die jungen Bäume, die die Straßen unserer Stadt zierten, sind wüst zerstört, auch keiner ist dabei, dem nicht einige Aeste gebrochen sind. Der Baumschaden ist aber auch in den heimischen Wäldern sehr stark. Erst wenn der Schnee verschwunden ist und man die völlig verwehten Wege wieder benutzen kann, wird man sehen, welchen Schaden diese Nacht angerichtet hat. Im Jüberg sollen z. B. äußerst viele Bäume zersplittert, umgeworfen und ihrer Aeste beraubt sein.

Am Spätabend des Freitags wurde der Löschzug Oberhemer der Feuerwehr alarmiert, weil ein riesiger Baum vor der Krankenkasse an der Hindenburgstraße geborsten und mitten über die Straße gestürzt war. Man hatte alle Mühe, in dem Schneetreiben den Baumriesen an die Seite zu schaffen. In Sundwig riß die Stromleitung der Straßenbahn, was natürlich eine große Gefahr bedeutete und sofort ausgebessert werden mußte. Der Hauptschaden an Leitungsbrüchen machte sich aber erst am Sonnabendfrüh bemerkbar. Nicht eine Straße, in der nicht Lichtleitungen und besonders Telephonleitungen an der Erde lagen. Ganze Masten waren umgestürzt, so auch längs den Bahnschienen und am Bahnhof Hemer, die der Schwere der Schneemasten nicht mehr Stand hatten halten können. In der Urbecker Straße war der Masten einer Richtlampe umgefallen, sämtliche Telephonleitungen zerrissen. Seit Freitagabend bis zum Nachmittag des Sonnabends war die Schützenstraße und die Urbecker Straße ohne Licht. Da die vielen zerrissenen Starkstromleitungen eine ernste Gefahr bedeuteten, mußte man sich dazu entschließen, den Strom gänzlich zu sperren und erst an die Beseitigung der Schäden zu gehen. Zahlreiche Betriebe in Hemer hatten daher am Sonnabendmorgen keinen Strom, so daß viele Arbeiter, die sich mühsam ihren Weg durch das weiße Element gebahnt hatten, wieder gehen mußten.

An einen Verkehrsbetrieb war natürlich überhaupt nicht zu denken. Die Schneemassen auf den Hauptstraßen machten jeden Versuch zunichte. Die Straßenbahnen hatten schon am Freitagabend den Betrieb einstellen müssen. In der Nacht ließ man ununterbrochen Autobusse fahren, die die Strecken offen halten sollten. Der Versuch hatte nur geringen Erfola, denn am Morgen waren nur noch ganz wenige Wagen fahrbereit. Alles andere und zahlreiche Personenkraftwagen, denen der Schnee bis über die Achsen ging, waren steckengeblieben. Der erste Autobus kam kurz nach 8 Uhr glücklich von Iserlohn in Hemer an. Der Eisenbahnverkehr lag natürlich erst vollkommen still, zumal die Signal- und Telephondrähte zerstört waren. Erst noch 8,30 Uhr kamen die ersten beiden Züge von Iserlohn und Menden in Hemer an. Das Tempo war nur schrittweise; Schranken an den Bahnkörpern konnten zum Teil nicht bedient werden. An einen Verkehr auf den Straßen war den ganzen Sonnabend über kaum zu denken. Tief waren die Furchen, die die Autobusse und schwere Lastwagen hinterlassen hatten. In den Nebenstraßen aber saßen auch sie fest. Da sah man die schwersten Autos, wie sie einen fast vergeblichen Kampf mit den Schneemassen führten.

Aufatmend stellte man fest, daß das Schneetreiben am Sonnabendmittag aufgehört hatte. Es folgten zwar noch einzelne Schauer, ebenso am Sonntag, die stark mit Regen vermischt waren, aber die Hauptgefahr war beseitigt. Mit ihr zieht eine neue herauf: Was soll werden, wenn diese Schneemassen, die sich schon seit ihrem Fallen in Auflösung befinden, heute von noch wärmerer Luft und vielleicht von Regenschauern vollends zur Auflösung gebracht werden? Das Wasser des Hemerbaches ist bereits gestiegen . . . .!

### Das Dach der Papierfabrik in Höcklingsen eingestürzt

Ueber den Rahmen der überall festgestellten Verwüstungen des Schneesturms ragt die Zerstörung hinaus, die die Schneemassen in der Papierfabrik in Höcklingsen anrichteten. Dort stürzte unter der Last des Schnees das Dach der Fabrik ein, die erst kürzlich noch durch eine verheerende Explosion heimgesucht wurde.

Der Neuaufbau des Daches wird für geraume Zeit die Kräfte des Werkes in Anspruch nehmen, bis zur Fertigstellung dürfte die Arbeit dort zwangsläufig ruhen.

### Feuerschau im Amt Hemer

**Eine Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters**

Die Feuerschau beginnt in diesem Jahre am Mittwoch, dem 22. d. M., und findet in den Gemeinden Ihmert, Evingsen, Kesbern und Frönsberg statt.

Der mit der Feuerschau beauftragten Kommission ist der Zutritt zu sämtlichen mit Feuerungsanlagen und Schornsteinen versehenen Räumen zu gestatten.

Die Hauseigentümer werden hiermit aufgefordert, für die Abstellung der evtl. vorgefundenen Mängel binnen 4 Wochen Sorge zu tragen.

Außer der Feuerschau findet alljährlich noch eine Brandschau durch den Bezirksschornsteinfegermeister in allen Gemeinden statt.

## Kunst - Wissen - Leben

**Stadttheater Dortmund.**

**Spielplan vom 20. bis 26. April.**

Montag, 20. April. Zum Geburtstag des Führers: Sinfoniekonzert, Gastdirigent Hans Pfitzner.
Dienstag, 21. April. Maria Stuart, 20—23 Uhr.
Mittwoch, 22. April. Drei alte Schachteln, 20 bis 22.30 Uhr.
Donnerstag, 23. April. Die Weiber von Neddit, 20 bis 22.15 Uhr.
Freitag, 24. April. Die Kronprätendenten, 20 bis 23 Uhr.
Sonnabend, 25. April. Sprung aus dem Alltag 20 bis 22.15 Uhr.
Sonntag, 26. April. Das Herz, 20—22.45 Uhr.

**Verantwortlich:**
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
**Durchschnittsauflage im Monat März 1936: 8835.**

Heute mittag 12¼ Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

# Albert Birkenfeld

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Albert Birkenfeld geb. Humme
Adolf Birkenfeld
Karl Birkenfeld
Paula Birkenfeld geb. Kreyenberg
und 1 Enkelkind

**Iserlohn** und Dellwig b. Langschede, den 18. April 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. April 1936, um 2 Uhr vom Trauerhause, Piepenstockstraße 13, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

---

Gestern morgen verstarb infolge eines Autounfalles der Sohn unseres Inhabers, unser

Prokurist

## Herr Karl Wilhelm Körrenberg Sudhaus

Ein tragisches Geschick setzte seinem Leben im Alter von 27 Jahren ein jähes Ende.

Sein freundliches und aufrichtiges Wesen sowie sein lauterer Charakter werden in uns die Erinnerung an ihn stets wach halten.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Frankfurt a. M., den 18. April 1936

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Sudhaus Söhne Fabriklager


**Das Meistertrio**
Hübner
Zürn
Breuker
täglich abends 7 Uhr in
**Hübner's Gaststätte**

Violin-Unterricht auch auswärts
**G. Krause**
Viol.-Pädagoge / Chorleiter
Iserlohn, Kettenstraße 22
Fernsprecher 3217

Staatl. Lotterie-Einnahme
**Bischoff**
Zur neuen Lotterie-Ziehung 24. und 25. April
Lose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 in hohen, mittleren und niedrigen Nummern noch zu haben.


**Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter** zu haben in der Expedition ds. Bl.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Samstag abend um 10 Uhr meine gute Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Wilh. Beckschäfer

Friederike geb. Schöneweiß

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer: Wilhelm Beckschäfer
Friedchen Kaiser geb. Beckschäfer
Ernst Kaiser
Luise Beckschäfer
Elli Emde geb. Beckschäfer
Christian Emde
Paula Emde geb. Beckschäfer
Fritz Emde
Ernst Beckschäfer
und Enkelkinder

Grüne, den 20. April 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. April, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle in Iserlohn aus statt
Trauerfeier ¼ Stunde vorher

---

Wir bestätigen den Empfang Ihrer Sendung Faltprospekte, die zu unserer größten Zufriedenheit ausgefallen sind und danken Ihnen verbindlich.

Bad Neuenahr, 17. April 1936

EUROPÄISCHER HOF
Falk Bodemer

## Das ist Beweis

für die hohe Qualität unserer Druckerzeugnisse und ein

## Beispiel von vielen

die für sich sprechen

Hs.

Graphische Kunst- und Verlagsanstalt
Rudolph Wichelhoven · Ruf: 3245-47

## Bekanntmachung der Stadt Iserlohn

**Lieferung der Särge für Rechnung des Wohlfahrtsamtes**

Die Lieferung der Armensärge für die Zeit vom 1. 5. 1936 bis 31. 3. 1937 soll vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum 25. ds. Mts. an das Städtische Wohlfahrtsamt, Iserlohn, Alexanderstraße 1, einzureichen.

**Iserlohn,** den 18. April 1936.

**Der Oberbürgermeister:** I. V. gez. Riedel

## Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Die Heberolle der Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt vom 20. April 1936 ab 2 Wochen lang auf Zimmer 2 des Rathauses öffentlich aus. Die hierzu gehörige Bekanntmachung hängt in der gleichen Zeit am schwarzen Brett im Rathause.

**Letmathe,** den 17. April 1936

**Der Bürgermeister:** Seideneck


**Jede Deutsche Familie wird Mitglied der N.S.V.**

**Perfekter** **Automatensteller** für Hau- und Schwerdtfeger-Automaten per sofort gesucht.
**Karl Metzler,** Fassondreherei und Schraubenfabrik

**Antennen-Anlagen**
sowie Antennen-Material bei billigster Berechnung
Fahrrad-, Nähmaschinen-, Radio-Haus
**Lösche** Iserlohn, Friedrichstraße 4, Fernruf 3494


## DRESDNER BANK

**Bilanz zum 31. Dezember 1935**

| AKTIVA | RM |
|---|---|
| Barreserve | 49 971 593,83 |
| Fällige Zins- und Dividendenscheine | 3 236 866,30 |
| Schecks | 19 434 297,70 |
| Wechsel | 409 944 771,70 |
| Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder | 101 844 985,90 |
| Eigene Wertpapiere | 370 131 946,51 |
| Konsortialbeteiligungen | 47 386 668,19 |
| Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute | 32 748 402,87 |
| Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere | 1 785 908,81 |
| Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren | 66 119 972,75 |
| Schuldner | 1 192 163 207,50 |
| Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden | 22 855 971,48 |
| Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) | 24 324 136,97 |
| Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere | 80 230 609,38 |
| Grundstücke und Gebäude | 64 000 000,— |
| Geschäfts- und Betriebsausstattung | 1,— |
| Eigene Aktien (Nennbetrag RM 604 520,—) | 302 260,— |
| Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen | 4 766 631,62 |
| Sonstige Aktiva | 385 656,60 |
| | 2 441 796 905,06 |

| PASSIVA | RM |
|---|---|
| Gläubiger | 1 781 695 346,66 |
| Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eig. Wechsel (Akzepte u. Solawechsel) | 292 942 026,26 |
| Spareinlagen | 135 004 595,96 |
| Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden | 1 779 588,81 |
| Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) | 24 324 136,97 |
| Grundkapital | 150 000 000,— |
| Gesetzliche Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen | 15 000 000,— |
| Nicht aufrechnungsfähige Rückstellungen | 17 780 423,38 |
| Pensionsfonds 12 000 000,— | |
| davon in Wertpapieren angelegt 4 344 091,07 | 7 655 908,93 |
| Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen | 5 491 282,87 |
| Reingewinn | |
| Gewinnvortrag aus dem Vorjahr 2 388 490,76 | |
| Gewinn 1935 7 595 154,46 | 9 983 645,22 |
| | 2 441 796 905,06 |

**Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1935**

| AUFWENDUNGEN | RM |
|---|---|
| Personalaufwendungen | 56 116 531,92 |
| Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen | 4 908 786,68 |
| Sonstige Aufwendungen | 11 990 855,52 |
| Steuern | 6 694 568,43 |
| Abschreibungen | 1 895 578,49 |
| Zuweisung zum Pensionsfonds | 2 000 000,— |
| Reingewinn | |
| Gewinnvortrag aus dem Vorjahr 2 388 490,76 | |
| Gewinn 1935 7 595 154,46 | 9 983 645,22 |
| | 93 089 411,26 |

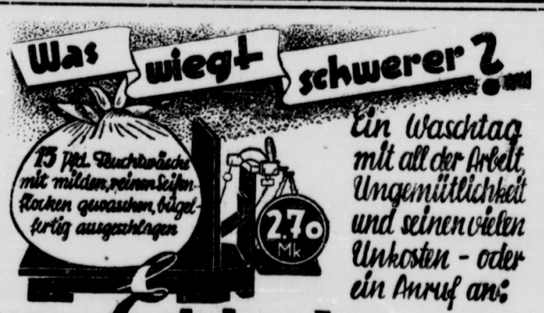
| EINNAHMEN | RM |
|---|---|
| Gewinnvortrag aus 1934 | 2 388 490,76 |
| Zinsen und Diskont | 43 705 186,35 |
| Provisionen und Gebühren | 37 038 619,92 |
| Effekten-, Devisen- und Sortengewinne | 9 957 164,23 |
| | 93 089 411,26 |

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 23. März 1936.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse, Wirtschaftsprüfer — Rudorf, Wirtschaftsprüfer


**CIRCUS HEUTE** **ALTHOFF**
ISERLOHN - SCHILLERPLATZ
Montag, den 20. April 1936, 4 und 8,30 Uhr
**Riesen-Circus-Programm!**
Preise ab **60 Pfg.** Vorverkauf ab 10 Uhr Circuskassen, Ruf: 3300 — **Tierschau ab 10 Uhr durchgehend.** — Das volle ungekürzte Programm, das Tagesgespräch von London, Paris, Berlin, Warschau, Brüssel. — Der Circus ist geheizt — Fahrgelegenheit nach Schluß der Abendvorstellung mit Straßenbahn und Omnibus




**Die N.S.Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!**

Würmer im Menschen? **Spulmako Wurmbonbons** helfen schnell u. zuverlässig bei Spul- u. Madenwürmern
erhältlich:
Iserlohn: Drogerie Kopera, Drogerie Raabe
Grüne: Drogerie Vormann


**Fabrikanlage**
300—500 qm., zu mieten gesucht evtl. mit Vorkaufsrecht.
Schriftliche Angebote unt. H 0809 an die Geschäftsstelle

Perfekter 2360
**Schleifer**
für Badeartikel gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Metallwarenfabrik sucht zum 1. oder 15. Mai jüngere, unbedingt
**zuverlässige Kraft**
**für die Buchhaltung,** die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Angebote mit Zeugnisabschriften unter F F 0823 an die Geschäftsstelle.

**Gute Hausschneiderin** gesucht. Offerten unter E E 0806 an die Geschäftsstelle.

**Morgenmädchen**
zum 1. Mai gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle 2356

Zuverlässiges 2361
**Mädchen**
das alle Hausarbeit versteht, für 3/4 Tag zum 1. Mai oder später gesucht.
**Frau Walter Bestgen,**
Langestraße 62

**Unfallanzeigen**
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Suche für Anfang oder Mitte Mai ein in allen Hausarbeiten erfahrenes 2353
**Mädchen**
Frau Ida Wenland, Iserlohn, Hochstraße 24.

**Für alle Reisen**
beratet Sie kostenlos
Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernruf 3247

**Luxemburg. Briefmarken**
bill. verkäufl., Auswahl o. Kaufzw. Weiler, Kobern-Mosel (fr.-Luxemb.)

1 einarm.
**Excenterpresse**
mit verstellbarem Hub, 70 mm, 20 tons Druckl. mit Sicherheitsfingerschutzvorrichtung,
2 dto. 10 tons Druckl. mit verstellbarem Hub 40 mm, mit verstellbarem Tisch, fabrikneu gibt ganz billig ab
**Hans Klempt, Hemer i. Westf.**

**Polizeiverordnungen für Schleifereien**
zu haben in der Expedition ds. Bl.

**7½ PS Drehstrom-Motor**
mit Schutzschalter und Transmission, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Hemer 2348

**Futter-Runkeln**
Ctr. 0.60 Mark abzugeben. **Lange,** Billmerich, Fernruf Unna 2878

**Gießofen**
für Kokillenguß geeignet, billig zu verkaufen. 2349
Ernst Kircher, Hochstraße 31

**Keroofen**
tadellos erhalten, sparsam im Gebrauch, u. a. Gegenstände umzugshalber abzugeben. 2354
Näheres in der Geschäftsstelle.




Jetzt beim Hausputz stoßen Sie auf manchen Gegenstand, für den Sie keine Verwendung mehr haben. — Weg damit! Solche Gegenstände finden Abnahme durch eine Kleinanzeige im I. K. Z. — und bringen bares Geld.